



## Auszug offen

**Stenografisches Protokoll**  
der 30. Sitzung - Auszug offen  
- Endgültige Fassung\* -

**1. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 15. Januar 2015, 11.30 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Saal 2 800  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

## Tagesordnung

**Tagesordnungspunkt**

<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Herr Harald Helfrich, Telekom (Beweisbeschluss Z-68)	-
- Herr Wolfgang Alster, Telekom (Beweisbeschluss Z-69)	2
- Reinhardt Breittfelder, BND, ehem. AL 2 (Beweisbeschluss Z-54)	66
- K. L., BND, Verfasserin des Schwachstellenberichts (Beweisbeschluss Z-65)	112

\* Hinweis: Die Korrekturen und Ergänzungen des Zeugen Breittfelder wurden in das Protokoll eingearbeitet. Diese sind in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages im Original als Anlage des Geheimen Protokolls mit der Tgb.-Nr. 177/15 GEHEIM einsehbar. Die Stellungnahme der Bundesregierung ist unter der Tgb.-Nr. 123/15 in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages einsehbar.



## Auszug offen

(Beginn des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung,  
Geheim: 17.35 Uhr)

**Fortsetzung der  
Vernehmung des Zeugen  
Wolfgang Alster**

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich eröffne die Sitzung zur Beweisaufnahme erneut.

Wir setzen in nichtöffentlicher Sitzung die Vernehmung unseres Zeugen fort. Wir hatten beschlossen, den Zeugen Helfrich danach zu vernehmen. Ich rege noch mal an, während der Vernehmung vielleicht zu überlegen, ob das noch notwendig ist, und mir dann ein Zeichen zu geben, wenn Konsens besteht, dass der Zeuge Helfrich nicht mehr vernommen werden muss. Dann können wir ihn nämlich nach Hause schicken. Der hält sich ja jetzt bereit. Das gilt für die weiteren Zeugen natürlich nicht. Die kommen auf jeden Fall.

Ich schlage vor, direkt zu Anfang den Beschluss zu fassen, für die weitere Vernehmung des Zeugen am heutigen Tag die Sitzung gemäß § 15 Absatz 1 PUAG in Verbindung mit der Geheimhaltung des Deutschen Bundestages mit dem Geheimhaltungsgrad Geheim zu versehen, weil die Kenntnis von der Beweisaufnahme durch Unbefugte die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährden würde. Für eine spätere Herabstufung des Protokolls auf Öffentlich wird das Bundeskanzleramt gebeten, die Passagen des Protokolls blau zu markieren, die in seinem Verantwortungsbereich aus seiner Sicht und für seine Arbeit geheim zu halten sind. Für die Protokolle im Übrigen trägt der Ausschuss die Verantwortung. Da der gesamte Themenkomplex auch auf Geheim heruntergestuft ist, reicht die Einstufung als Geheim. Bei „Glo“ sieht das etwas anders aus. Bisher hatte ich da aber keine intensiven Fragen festgestellt, sodass wir, glaube ich, mit den Fragen an Sie, Herr Zeuge, in der Geheimhaltungsstufe Geheim sehr gut zurechtkommen.

Ich danke auch allen Fraktionen, dass wir trotz der zu Recht bestehenden Bedenken aufgrund

der Pragmatik, die jetzt akzeptiert wurde, direkt in eine geheime Sitzung einsteigen und nicht erst nur in Nichtöffentlich. Hierfür an alle Fraktionen ganz herzlichen Dank.

Wir kommen damit zur Beschlussfassung in der Form des gerade vorgetragenen Beschlusses. Wer dem so zustimmen kann, dass wir direkt - Herr Wolff, Entschuldigung. Das hatte ich nicht gesehen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Nur eine ganz kurze Anmerkung. Wir machen das natürlich gerne wie gehabt. Wir können aber zu den Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen der Deutschen Telekom natürlich keine Aussage treffen. Nur dass das klar ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Natürlich. Das ist klar.

Wer dem Beschlussvorschlag der Einstufung in eine geheime Sitzung so zustimmen kann, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Nein. Damit gehen wir jetzt, einstimmig beschlossen, direkt in geheime Sitzung über.

Da alle mobilen und technischen Geräte schon draußen sind, können wir mit der Befragung weitermachen. Ich würde jetzt wieder der Fraktion Die Linke das Wort geben. Wir fangen jetzt eine neue Runde an. Frau Renner, Ihnen gebe ich das Wort. Sie haben das Wort für Fragen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Alster, wir haben so viele Dinge aus der öffentlichen Sitzung in diese Sitzung verschoben - ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Aber ich würde einfach mit einem Dokument beginnen, zu dem Sie vorhin ausgeführt haben, dass Sie es uns hier erläutern werden. Das ist wieder die D-Akte, Tagebuch Nr. 62/14, die letzte Seite vor dem Abschnitt 2;

Das ist vielleicht auch ganz gut, weil man daran noch mal die Genese des Projektes diskutieren kann.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das müsste der Zeuge dann auch sehen können.



## Auszug offen

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, ich versuche das.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt)

Sie haben ja das Dokument verfasst; so steht es da jedenfalls. Vielleicht könnten Sie uns einfach Zeile für Zeile erläutern, was darunter zu verstehen ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der Begriff

\_\_\_\_\_ wird Sie jetzt überraschen. Das ist ein Begriff aus unserer Beurteilungslehre bei der Telekom. \_\_\_\_\_

**Martina Renner (DIE LINKE):** \_\_\_\_\_

**Zeuge Wolfgang Alster:** \_\_\_\_\_

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Und dieses ganze Schreiben ist was? Eine Vorlage?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, es sieht mir so zusammengestückelt aus. Aber es ist weder eine Mail. - Projektstatus. Da wird der Status beschrieben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Vielleicht können wir zum Ende noch mal überlegen, was das ist. Vielleicht können Sie uns tatsächlich - - \_\_\_\_\_, da hört es ja bei mir schon auf. Wer ist denn „\_\_\_\_\_“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** \_\_\_\_\_ heißt das. Alle staatlichen Stellen, die mit unserem Rechtsrahmen bei uns aufschlagen können, die werden bei uns als berechnete Stellen - - Heute heißen sie besondere Bedarfsträger, was in der TKÜV war. Damals waren es berechnete Stellen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist dann der BND?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das sind alle - - Das ist das Synonym für alle berechtigten Stellen, die aufgrund unserer Rechtsgrundlage eingreifen dürfen ins Fernmeldegeheimnis.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, es geht jetzt hier um die Einführung der Fernmeldeaufklärung „Transit“.

**Zeuge Wolfgang Alster:** In dem Fall ist es der BND, in diesem Fall.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nur der Begriff ist nicht nur für BND gewesen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Können Sie uns darüber - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Kann ich Ihnen ganz genau was sagen. Das ist jetzt auch genau der Punkt, warum ich es im nichtöffentlichen Teil haben wollte, weil da muss ich ein bisschen ausholen, damit Sie es verstehen. \_\_\_\_\_



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Danke. - Dürfte ich Sie bitten, in der Akte mal ganz nach hinten zu blättern, auf die drittvorletzte Seite?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, da ist ja ein Blatt [REDACTED] drin.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann kommt eine handschriftliche - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die ist auch von mir, ja. Ehe Sie fragen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Ja, genau. Das war nämlich unsere Idee jetzt auch, dass das möglicherweise Notizen von Ihnen sein können.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED] ... [REDACTED]. Wir hießen damals T-Com als Deutsche Telekom AG, TSI. [REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED] Das ist aber Allgemeinwissen. Das können - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das sind allgemeine Überlegungen, und dann - - Wie gesagt, das sind insgesamt vier Seiten. Dann würde mich Seite 3 - - Die geht los mit [REDACTED]

[REDACTED]? Ich kann es nicht so gut lesen. Sie können Ihre Schrift besser lesen als ich. Haben Sie es gefunden?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das, was Sie unterstrichen haben da?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, es geht da - - [REDACTED] - und dann ist was geschwärzt - [REDACTED] - - Können Sie das uns vorlesen vielleicht?

(Der Zeuge liest in den Unterlagen)

Ich kann das nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] Das ist da abgeklärt worden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was bedeutet denn: „ [REDACTED] - Name geschwärzt - „ [REDACTED]



Auszug offen

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie haben es geschrieben. Vielleicht - -

(Der Zeuge liest in den  
Unterlagen)

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie sehen das ja. Das habe ich Ihnen doch alles aufgemalt da.

[REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Wenn wir jetzt noch mal auf diesen Ursprungsprojektstatusbericht zurückgehen.

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** ...

[REDACTED] - Da

kommen ja nachher noch so ein paar Fragen. Ich könnte die jetzt alle der Reihe nach schon erzählen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, dann machen Sie das.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der BND hat einen Raum angemietet.

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und das war in [REDACTED]?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der ist in [REDACTED], ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und die Erfassung war wo?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wie bitte?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die Erfassung der Daten, also dann die Dopplung der Daten?

**Zeuge Wolfgang Alster:**

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist an einem Knoten erfasst worden oder an mehreren? Gedoppelt?

**Zeuge Wolfgang Alster:**

[REDACTED]

Wenn der erfasst wird, muss der - - wird er dort gedoppelt und wird abgeführt in den [REDACTED]-Raum.



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

**Martina Renner (DIE LINKE):** Über die Telekom-Leitungen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das Erfassungsgerät war von der Telekom?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wie bitte?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das Erfassungsgerät war von der Telekom?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Ich habe es schon ein paar Mal gesagt: Wir erfassen überhaupt nicht, gar nicht. Wir doppelten und übermitteln das. Das Einzige, was wir in dem Zusammenhang noch machen, ist: [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Zu dieser Technik, die dann in diesen [REDACTED] Räumen durch den BND genutzt wurde, um zu erfassen und dann zu selektieren, da haben Sie gar keinen Einblick gehabt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was ist denn dann unter „[REDACTED]“

„ - das verstehe ich noch -, „[REDACTED]“ zu verstehen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich nehme an, dass das Equipment - - Das wird nicht unseres sein. [REDACTED] - - Das weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie nicht mehr, was [REDACTED] ist?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED] Weiß ich nicht. Also, ich weiß es wirklich nicht mehr.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist denn, wenn zum Beispiel da ein Splitter eingesetzt wurde, immer auch überlegt worden, dass man ausschließt, dass dort irgendwelche Umleitungen - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Umleitungen in leitungsgebundene Überwachung - - Also Leitung, auch jetzt Paket. Das ist ja dasselbe.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Leitung.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Leitung. Ich rede jetzt mal laienhaft von der Leitung. Eine Leitung kann immer nur gesplittet werden in bestimmten Verhältniszahlen. Das heißt, [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich gucke mal rüber. Mein Gefühl sagt mir, die Zeit ist um.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich würde die Frage laufen lassen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Weil sonst - - Ich würde jetzt nämlich diesen ganzen anderen Komplex „Strecken“ aufmachen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, den anderen Komplex nicht; dann wäre die Zeit um.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann würde ich lieber - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sehr gerne. - Gut, wir kommen dann jetzt zur Fraktion der CDU/CSU. Gibt es Fragen? - Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Herr Alster, ich würde dann noch mal zurückkommen zum einen auf Ihre Dienststelle. Sie konnten ja vorhin nicht beantworten im öffentlichen Teil, wer denn bei Ihnen auf der Dienststelle mit welchen Aufgaben betraut war. Beziehungsweise: Waren alle Kollegen mit der Zusammenarbeit mit dem BND betraut, oder gab es da Unterschiede? Wie hoch war der Anteil, den die Zusammenarbeit mit dem BND ausgemacht hat, im Vergleich zu den anderen Sicherheitsbehörden?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Genau. Deshalb wollte ich es nicht öffentlich sagen, weil da auch Rückschlüsse auf die normalen Überwachungen gelaufen wären. Das hätte wieder eine endlose Diskussion gegeben. [REDACTED]

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt mal so herum.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Schon von der Arbeitsmenge her haben wir nicht einmal einen Arbeitsposten dafür gekriegt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Deutlicher kann ich es nicht sagen, was manches - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Sie haben Ihre Aufgabe so dargestellt, dass Sie eben eine Auflage bekommen bzw. einen Anordnung aufgrund des Vertrages und dann das direkt an einen Kollegen weitergeben. Ist es tatsächlich so, oder habe ich das falsch verstanden? Oder suchen Sie in

irgendeiner Weise - - Sie haben vorhin gesagt: „Ich brauche meinen technischen Sachverstand, weil ich dann nach den Strecken gucke, und dann gebe ich das weiter.“ Vielleicht können Sie das noch mal konkret erläutern, was genau Sie als - sage ich mal - Zwischenstelle machen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn in der Anordnung - würde ich es jetzt mal nennen - drinsteht - - Da muss eine Leitungsnummer drinstehen und eine Leitungsschlüsselzahl und eine Verbindung von A nach B. Dann muss man gucken: Wo wird die überhaupt geführt, wo ist die abgreifbar? Welcher Kollege kann das überhaupt? - Weil wir haben auch nur bestimmte Übertragungstechniker. Ich kann nicht irgendweden Auftrag in die Luft werfen und hoffen, dass ihn einer fängt, sondern ich muss mir rausuchen, welche Dienststelle überhaupt zuständig ist. Dann müssen Belege geführt werden. Solche Sachen werden ja nicht gemacht. [REDACTED]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Also, dann war diese Ausleitung auch - - Diese Dopplung war immer räumlich woanders als da, wo Sie saßen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und der Mitarbeiter, der dann tatsächlich diese technische Maßnahme vorgenommen hat, dieses T-Stück gesetzt hat, hatte der noch in irgendeiner Weise eine eigene Entscheidungskompetenz oder eine Auswahlkompetenz?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Der hat einen Auftrag von uns bekommen. Der musste in unser Auftragsystem eingestellt werden über die Jahre hinweg. Die Leute konnten nicht einmal mehr



## Auszug offen

oder können nicht einmal mehr arbeiten so unter der Hand, weil jede Minute vom Arbeitssteuerungssystem nachgewiesen werden muss. Wir mussten für so was echte Aufträge einstellen, damit wir überhaupt denjenigen Kollegen gekriegt haben, der das geschaltet hat.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und der hat nicht selber eine Strecke ausgesucht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Hätte er es technisch können, irgendwo anders das T hinsetzen? Hätten Sie das gemerkt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir hätten es nicht gemerkt. Wenn ein Kollege im Betrieb einen illegalen Eingriff macht, merken wir das natürlich nicht. Wie sollen wir denn? Aber da sind wir wieder beim illegalen Eingriff. Wir sind die Stelle für legale Eingriffe.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Nur zum Verständnis.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Entschuldigung, Frau Warken, ich muss das mal so deutlich sagen. Die Fragen, die darauf gehen, ob irgendwo, irgendwie, irgendwas einer gemacht hat, das heißt bei uns: „Der Knappe Friederich, der hatte einen Dieblich“: Sicherheit im Netz. Aber das ist Sicherheit im Netz.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Um noch mal auf die Frage zurückzukommen: Wurde dazu irgendeine Software benutzt, irgendwas, was Sie vom BND gekommen haben?

**Zeuge Wolfgang Alster:** 

**Nina Warken (CDU/CSU):** Für mich höhere Mathematik. Okay. - Dann würde ich auch auf die Akte zurückkommen. Haben Sie die noch vor sich liegen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich habe nur eine kurze Frage. Entschuldigung, Herr Georgii: Ist es möglich, dass der Zeuge eine eigene Akte bekommt? Weil das ist meine.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist immer relativ schwer. Am besten der, der die Frage stellt, weil wir können in der Regel nicht wissen, welche Akte benötigt wird. Sonst müssten wir alle Akten noch mal hier im Doppel haben. Das ist natürlich gigantisch. Ich habe jetzt eine. Wenn ich weiß, welche Seite, gebe ich dem Zeugen meine Akte. Dann habe ich halt keine mehr.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, ich hätte jetzt eine Frage zu der Akte 87 aus 14.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die habe ich nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die habe ich auch nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** In der Akte 87/14 wäre ich jetzt auf der Seite 140. In der Akte gibt es zum Glück Seitenangaben. Da befindet sich ein Aktenvermerk vom 18. September 2003. Auf der zweiten Seite des Aktenvermerks, also 141, ist unter Zweitens vermerkt:



Da ist an der Seite angemerkt: 

 Sie hatten jetzt vorhin gesagt, Sie hatten keine rechtlichen Bedenken hinsichtlich der Zusammenarbeit der Erfassung des Transitverkehrs. Vielleicht können Sie dann erläutern, wie das da zu dem Aktenvermerk ansich bzw. zu dem Vermerk mit Ihrem Namen kam.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Den Aktenvermerk kenne ich natürlich nicht, aber im Prinzip ist das - - Was LWL heißt, wissen Sie, ja?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was was heißt?)



## Auszug offen

- Das LWL, Erfassung auf Transitwellen. Das heißt Lichtwellenleiter. Nur weil da verschiedene Begriffe rumgehen.

(Der Zeuge liest in den  
Unterlagen)

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wann haben Sie da wem was gesagt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich könnte jetzt sagen, wenn ich mir den Aktenvermerk angucke, den einer geschrieben habe - und ich glaube, dass das ein Beamter war -, dann war es vor dem 18. Dezember 2003. - Nein, das ist ja auch kein Vermerk von uns. Das ist ja von der anderen Behörde.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie was zu [REDACTED], sagen, zum einen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war ja in der Phase, wo dieser „Transit“-Vertrag entstand, und da fanden immer zwischendurch Besprechungen statt oder was. Ich kann nicht sagen, zwischendurch viele oder was; aber es war natürlich eine Abstimmung erforderlich, wie man damit umgeht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Was hat Sie damals - - Stimmt es, dass Sie dann tatsächlich der Auffassung waren? Das haben Sie jetzt im Prinzip bejaht, wenn ich es so verstanden habe. Wenn ja, wie kamen Sie dann da darauf? Was hat Sie dazu veranlasst? War das Ihre eigene Meinung? War das eine Meinung - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Ich habe in meinem Leben als Beamter eines gelernt: Wenn du irgendwas beauftragt, sieh zu, dass du es zumindest erst mal schriftlich hast. - Unsere Frage war immer beim Fernmeldegeheimnis: Wir brauchen eine G-10-Anordnung, Schluss. Weil das nach unserem Gesetz der höchste Wert ist des Eingriffs, und wenn wir den nicht kriegen, haben wir immer erst mal gemauzt, egal was. Wir haben

[REDACTED]  
[REDACTED] Das ist da genauso. Das waren Diskussionsprozesse.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und Sie waren dann der Meinung, dass es, [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war nicht meine Meinung. Wir haben einen Chef gehabt, der Jurist war zu dem Zeitpunkt. Seit 2002 sind unsere Stellen von Juristen geführt worden.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und der war [REDACTED] nicht dabei, und deswegen haben Sie die Äußerung Ihrer Dienststelle dann praktisch wiedergegeben, oder?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich weiß nicht, was da druntersteht. [REDACTED] steht da; das andere ist geschwärzt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber wenn - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, ich weiß es nicht mehr, und es ist auch - - Also, bei uns - - Solche Sachen sind immer abgestimmt gewesen mit unserem Chef, mit Juristen und auch in neueren Zeiten dann immer eigentlich - - Oder wenn neue Chefs kamen auf der oberen Ebene, wurden die immer zum Vortrag zu uns geholt, und es wurde gesagt, so und so ist das.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und wie würden Sie sich dann erklären, dass es zu der handschriftlichen Anmerkung kam: „[REDACTED]“ Ich nehme an, dass auch - - Beziehungsweise: Wer, meinen Sie, hatte den Vermerk dann auch angebracht, -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der Vermerk deutet darauf hin, dass -

**Nina Warken (CDU/CSU):** - also den handschriftlichen Vermerk?

**Zeuge Wolfgang Alster:** - ich [REDACTED] der Ranghöchste war, nehme ich an - so würde



## Auszug offen

ich das interpretieren -, und ich gesagt habe:

Deswegen hat der Vermerkschreiber gesagt, das scheint wohl

Das war meine Meinung, und das ist auch okay so, denke ich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Der Verfasser des maschinengeschriebenen Vermerks ist ja auch ein Doktor. Gehen Sie davon aus, dass es Ihr Abteilungsleiter war, der dann auch den handschriftlichen Vermerk gemacht hat, oder waren das zwei unterschiedliche Personen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, mein Chef hätte nicht gesagt, Er hätte gesagt - - ist das. Nein, da war ich wohl von der Telekom der Ranghöchste dabei und habe gesagt,

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich habe Sie jetzt, glaube ich, verwirrt. Es war der handschriftliche - - Der maschinengeschriebene Vermerk war ein BND-Vermerk, -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - und das andere war dann jemand - - wahrscheinlich dann Ihr - - Ich weiß nicht, war das dann vielleicht Ihr Abteilungsleiter, oder?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, hier ist nichts draus zu sehen, dass da mein Abteilungsleiter beteiligt war, an diesem Vermerk.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Höchstens, wenn ich das kritisch lese, dass einer gedacht hat, mit Verhandlungen könnte er was wegkriegen, was er nicht gekriegt hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bestehen da noch weitere Fragen?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Zu dem Bereich jetzt nicht. Ich würde dann erst mal abgeben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Genau. - Gut, dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, wenn da nicht noch Lesebedarf ist. Die Bundesregierung kann auch weiterlesen, aber Herr Kollege von Notz stellt Fragen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es war offenbar nicht die Handschrift von Herrn Wolff.

(RD Philipp Wolff (BK): Ich wollte nur sagen: Ich glaube, es war ein Missverständnis; denn es handelt sich um eine BND-Akte!)

- Nein, klar. Das haben wir auch so - -

Ich komme noch mal, ohne Sie, Herr Alster, ver- - ich lese das ja als Vermerk - und noch mal zu dem 09.03.2004, „

**Zeuge Wolfgang Alster:**

Das muss aber nach der rechtlichen Abstimmung erst gewesen sein bei uns im juristischen Bereich, dass sie gesagt haben: Von diesen soundso vielen - sage ich mal - Tausend, Hundert, oder was weiß ich - ich weiß nicht mehr genau -, Transitverbindungen möchten wir jetzt den einen oder den anderen geschaltet haben.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So, und wie viel wollten die denn geschaltet haben? Ich verstehe das jetzt so: Man war bewusst da in Frankfurt, und man saß in diesem Gebäude, wo Sie auch Übersicht hatten, was der BND anstellt, und das, was Sie auf die Leitung schalten, das ist das, was er bekommt.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich kann die genaue Zahl nicht sagen,

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was heißt ,



Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, wenn ich jetzt [REDACTED] sage - - Nicht, dass Sie mir hinterher sagen, ich habe was Falsches gesagt; [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie ein bisschen näher an das Mikrofon kommen?)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, und ein bisschen langsamer vielleicht sprechen, obwohl ich in Frankfurt 20 Jahre gelebt habe.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonst können die das nachher im Protokoll nicht lesen!)

- Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Richtig. [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So habe ich mir das auch erklärt als Laie. Und deswegen: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen die Frage, ob diese Argu-

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay, [REDACTED]

[REDACTED]



## Auszug offen

[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau, und das ist jetzt die Frage, die ich habe: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist alles - - Die Schnittstelle, wo die Ts eingesetzt wurden, das war alles um den und im Netzknotenpunkt Frankfurt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Und das war immer Frankfurt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war im Regelfall immer Frankfurt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Verzeihung?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Im Regelfall immer Frankfurt, ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im Regelfall. Aber im Ausnahmefall, wo war es denn noch?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, nur - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nur Frankfurt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nur Frankfurt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In Ihrer Erinnerung?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das wissen Sie sicher?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie wissen das sicher. Es war immer nur Frankfurt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Laut meiner Erinnerung, ja. Sicher, wenn Sie mir jetzt sagen, vor 15 Jahren war es einmal eine Leitung 2 Megabit von Düsseldorf, dann weiß ich das nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie schließen es aus, dass [REDACTED]

[REDACTED] Das schließen Sie aus, dass dort gesplittet wurde?



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED] Also, die Frage verstehe ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich frage mich: Warum?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Was, und?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, warum ist es dann nicht dazu gekommen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Weil wir gesagt haben: [REDACTED]

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssten wir auf die Zeit gucken. Wenn noch eine Anschlussfrage kommt, gerne. Wenn es ein - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es ist noch eine Anschlussfrage, und zwar im Hinblick auf die zeitlichen Abläufe. Denn das bereiden wir ja jetzt alles für das Jahr 2004, wobei ich Ihnen sage, ich habe die Auftragserteilung nicht. Es gibt diesen Vertrag „Transit“. Die Auftragserteilung, die habe ich bisher nicht gesehen. Vielleicht habe ich die in den Akten überlesen. Aber die brauchen wir, um das einschätzen zu können, was Sie hier berichten. Aber diese Dinge, die Ihnen eben vorgehalten wurden von der Kollegin Warken, das sind alles Diskussionen aus dem Jahr 2003.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, ich habe auf das geantwortet - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Deswegen die Frage: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Paketvermittelte Leitungen können in „Transit“ drin sein, können aber auch in der G-10-Anordnung drin sein. Das sehen wir doch nicht. Wenn ein bestimmter Bedarfsträger sich eine Leitungskapazität, eine transparente, anmietet, dann kann der darüber betreiben, was er will. Wenn sich bei uns - -



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Alster, das ist schon klar. Aber ich habe Sie auch so verstanden, dass

Das steht da so drin.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Transit. Wenn es Transit ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, so heißt der Vertrag.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, aber das ist doch der „Transit“-Vertrag, oder?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Transitverkehre. Nur, Sie haben doch auch gesagt, man weiß überhaupt nicht bei paketvermittelten Verkehren, ob es sich um Transit handelt.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es kann durchaus sein, dass es einen Transit gibt, der eine reine paketvermittelnde Leitung von - ich will lieber keinen Namen sagen - X nach Y ist. Das sehen Sie an der Leitungsschlüsselzahl, was es ist. Das kann trotzdem eine Transitleitung sein, wenn es denn so was gab.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was war das rechtliche Problem aus Ihrer Sicht? Warum sind hier Vermerke bei denen dass Sie gesagt haben: „Das ist rechtlich hoch problematisch“? Das haben Sie offensichtlich gesagt. Was ist Ihr Rechtsproblem gewesen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Mein Rechtsproblem ist, dass immer, wenn der Bundesnachrichtendienst was will, ich gerne von der parlamentarischen Kommission eine Anordnung hätte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber das gab es ja nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, das ist das Problem für mich gewesen, dass ich das schriftlich wollte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war ein Problem?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich sehe - - Ja. Ich wollte das schriftlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich auch. Das wollte ich gerne von Ihnen hören. Deswegen bin ich Ihnen dankbar, dass Sie es jetzt sagen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja. Selbstverständlich ist unser ganzes Streben immer, das rechtstaatlich sauber hinzubringen und letztendlich - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das war nicht rechtstaatlich sauber.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es war nicht schriftlich vorgelegt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Hätten wir eine Geheimanweisung des - jetzt sage ich mal - Bundespräsidenten - das ist natürlich verkehrt - gehabt, hätten wir es auch gemacht.

((Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Geheimanweisung!))

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es aber nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, ich sage ja, gibt es - - Jetzt könnte ich Herrn Ströbele fragen: Gibt es so was? Ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht in einem Rechtsstaat auf jeden Fall.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Im Rechtsstaat nicht.



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich glaube, jetzt haben wir eine Fragerunde beendet, und wir kommen jetzt zu den Fragen der Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Herr Alster, noch mal jetzt zu dem auch Rechtsproblem, das Sie hatten. Sie haben jetzt gesagt, Sie wollen halt Anordnungen haben von der zuständigen Kommission; dann ist das für Sie alles sauber. 

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war das Problem, was ich thematisiert habe, wie man so schön neudeutsch sagt. Mir war als Fernmelder aufgefallen, dass ich das nicht gut finde, als jemand, der das Fernmeldegeheimnis bricht. Und deshalb habe ich gesagt: Die G-10-Kommission ist klar, und den Rest müssen andere jetzt mal klären.

**Christian Flisek** (SPD): Welche „anderen“ denn klären?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die Juristen.

**Christian Flisek** (SPD): Und die haben Ihnen dann gesagt, das ist trotzdem in Ordnung.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich nehme an, ja. Klar, als unser Chef das gesagt hat, dass er das juristisch geprüft hat, dann ist das in Ordnung. Ich maße mir nicht an, einen Doktor der Juristerei zu verbessern als Fernmelder.

**Christian Flisek** (SPD): Aber es war bis dato in Ihrer gesamten Karriere eher unüblich, weil Sie für alle anderen bisherigen Maßnahmen immer eine Anordnung hatten.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nach G 10 eine Anordnung hatten, ja.

**Christian Flisek** (SPD): Ja. Und danach, hatten Sie gesagt, war das auch eher so eine Praxis.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es war parallel, und es war danach, immer G 10. Solange es das Gesetz gibt, gab es auch G-10-Anordnungen.

**Christian Flisek** (SPD): Aber für diesen Komplex nur gab es diese vertragliche - - War Ihnen nur der Vertrag bekannt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der Vertrag war bekannt und die Diskussion natürlich, die da gerade stattfand, ja.

**Christian Flisek** (SPD): Kennen Sie ein Schreiben des Bundeskanzleramtes diesbezüglich?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): Ist mit Ihnen darüber gesprochen worden, dass es das gibt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, für mich war das, in der Erinnerung jetzt, irgendwann damals erledigt, dass - - Die Stimmung war: Ja, das ist jetzt rechtlich sauber, ist geprüft worden; aber schriftlich habe ich das nie gesehen.

**Christian Flisek** (SPD): Okay, aber ist Ihnen gesagt worden, dass es irgendwo von einer Regierungsstelle oder wem auch immer eine Einlassung gab: „Wir machen das; das ist sauber“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, das weiß ich nicht.

**Christian Flisek** (SPD): Sind Ihnen in Ihrer Laufbahn andere, ähnliche Fälle begegnet, wo es zu Maßnahmen kam ohne Anordnung?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Meinen Sie jetzt zu Postzeiten, oder welchen Zeitraum meinen Sie jetzt in meiner Laufbahn?

**Christian Flisek** (SPD): Ab 2001.

**Zeuge Wolfgang Alster:** 



## Auszug offen

**Christian Flisek (SPD):** [REDACTED]

(Der Zeuge nickt)

- Okay.

Ich will noch mal zurückkommen zum Thema [REDACTED] weil mir das immer noch nicht klar ist, auch wenn da vielleicht die eine oder andere Wiederholung jetzt notwendig ist. Von wem ging die Initiative aus, [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn Sie sich unser Fernmeldenetz angucken, dann, wie ich gesagt habe, ist das angestrebte Ziel ja „Eingang/Ausgang Deutschland“, was es nicht gibt. Aber es soll Leute gegeben haben, vielleicht heute noch, die glauben, in Deutschland geht ein Auslandsverkehr rein und einer raus, und mehr gibt es nicht. In Deutschland gibt es viele Grenzübergabepunkte, wo Leitungen übergeben werden, Netze und so was.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, aber wer hatte diese Idee im Sinne von „Auskünfte, das doch über“ [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ehe Sie eine Fernmeldeüberwachung anstoßen, muss ja immer erst mal eine Netzanalyse oder so was erfolgen. Ich unterstelle mal, die Kollegen vom BND machen das ja auch nicht aus dem Blauen heraus. Die gucken sich ja vorher Netzunterlagen an - haben sie ja das Recht, Auskünfte zu kriegen: Wie wird welcher Verkehr nach wo abgewickelt? - und gehen danach vor und beantragen mit dieser Begründung auch bei der G-10-Kommission eine Anordnung. Anders kann ich mir das gar nicht vorstellen.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, weil ich hatte Einlassungen von Ihnen irgendwie so verstanden - vielleicht habe ich es falsch verstanden -, dass Sie gesagt haben: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Christian Flisek (SPD):** Aber dass Sie das überhaupt geprüft haben, dieser Impuls kam vom BND?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Christian Flisek (SPD):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Christian Flisek (SPD):** Also, Sie gehen davon aus, dass [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Christian Flisek (SPD):** Gab es da eine Diskussion dazu, oder ist Ihre Stellungnahme so eins zu eins von Ihren Vorgesetzten so - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]



## Auszug offen

**Christian Flisek (SPD):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Christian Flisek (SPD):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Christian Flisek (SPD):** Okay. Das war ein Beispiel.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, das war nur ein Beispiel.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - War Ihnen denn selber oder Kollegen bekannt, dass das, was man dort tut, eventuell nicht nur den BND betrifft, sondern eventuell auch andere Dienste?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, mir war es nicht bekannt, und was Kollegen bekannt war, weiß ich nicht. Aber ich gehe davon aus: Nein, da wir da eigentlich eine relativ strikte Trennung von Betrieb und von Behörden haben. Wir haben immer darauf geachtet, dass, wenn irgendwo eine allgemeine Fernmeldefrage war, die wir nicht erläutern konnten, wo wir Fachleute brauchten, die da einen Vortrag gehalten haben - jetzt nichts Geheimes, das ganz Normale: „Wie wickle ich im Fernmeldenetz Verkehre ab?“ oder so -, dass Leute von uns dabei waren, also ich oder der Kollege Helfrich, dass wir genau im Griff hatten, was gefragt wird.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - Jetzt hätte ich noch eine Frage, Herr Alster: Gab es in der Zeit, in der Sie operativ dafür verantwortlich waren - - Ich meine, wir haben ja jetzt gerade eine Zeit auch wieder, wo es massiv Cyberattacken gibt und Angriffe auf Netze. Gab es in dieser Zeit Vorfälle bei Ihnen in diesem Bereich? Und ich würde es jetzt sogar noch einmal eine Stufe allgemeiner formulieren: Gab es diesbezüglich Unregelmäßig-

keiten irgendwelcher Art, wo Sie gesagt haben: „Da müssen wir mal genau hingucken, da muss die IT-Sicherheit oder die Netzsicherheit kommen“, irgendetwas in dieser Art?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Damit haben wir überhaupt nichts zu tun. Das wäre Netzsicherheit. Jetzt gehören wir zu der Abteilung Netzsicherheit, könnte ich meinen Chef fragen, aber ich bin nicht mehr im Dienst.

**Christian Flisek (SPD):** Damit haben Sie nichts zu tun?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Heißt das, wenn es das gäbe, das würden Sie gar nicht realisieren?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Wir haben ja massig Angriffe auf unser Netz, Router und so was. Das macht natürlich unsere Netzsicherheit. Da sind wir gar nicht in der Lage dazu.

**Christian Flisek (SPD):** Dann frage ich mal umgekehrt: Wenn es, bezogen auf die Verkehre dort, unautorisierte Zugriffe gäbe und ich wissen möchte, in dem Zeitraum, der für unsere Untersuchungen relevant ist - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da gab es diese Router noch gar nicht, wo die Zugriffe möglich sind, Cisco, Huawei und was alles. Zu der Zeit, 2003, gab es noch überhaupt keine so großen IP-gesteuerten Netze. Die sind erst aufgewachsen. Wenn Sie heute einen Router, einen Juniper-Router nehmen mit was weiß ich wie viel Tausend Anschlusspunkten - -

**Christian Flisek (SPD):** Jetzt verstehe ich aber nicht, was das sozusagen mit der Frage zu tun hat.

(RAn Dr. Gina Greeve:  
Beantworten Sie einfach  
die Frage!)

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich habe nur seine Frage nicht verstanden.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

**Christian Flisek (SPD):** Mir geht es jetzt noch mal einfach darum: Wen müsste ich bei der Telekom fragen, wenn ich einen Überblick haben möchte, welche Unregelmäßigkeiten oder sogar Angriffe es auf dieses Netz, auf diesen Bereich gegeben hat seit 2001?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die Netzsicherheit. Abteilung Sec heißen die heute, Security.

**Christian Flisek (SPD):** Abteilung Sec, S-E-C?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Wer war da derjenige, welcher?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die hießen damals noch anders.

**Christian Flisek (SPD):** Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Weiß ich nicht mehr. Das war eine ganz andere Abteilung. Netzsicherheit war früher noch im Normalen - - bei der T-Com angesiedelt, nicht bei der DTAG. Wir waren ja schon immer bei der Zentrale angesiedelt. Also, das weiß ich nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Mit denen hatten Sie auch keinen Kontakt oder sonst irgendwas, dass es da mal irgendwelche Vorfälle gab, wo die dann plötzlich aufgetaucht sind oder so?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Ist Ihnen nichts bekannt. - Dann habe ich keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank, Herr Kollege Flisek. - Als Nächstes kommt jetzt die Fraktion Die Linke mit ihren Fragen. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Alster, ich würde gerne zu einem weiteren Schreiben aus der MAT A D-2, Tagebuchnummer 62/14, fragen und habe das für Sie aufgeschlagen. Da geht es um [REDACTED]. Da haben wir vorhin ja schon mal kurz drüber gesprochen. Und dann

dazu, sage ich gleich, würde ich gerne auch über die Anlage [REDACTED] in Kombination zu diesem Schreiben sprechen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** [REDACTED] steht dann wo, auf welchem Teil ungefähr? Fach 3, 2, 5?

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
und sein Rechtsbeistand  
nehmen Einblick)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wir waren ja vorhin schon mal so weit, dass Sie meinten, das könnte eine E-Mail sein oder ein Fax und dass die Schrift unten mit den handschriftlichen Anmerkungen von Ihnen stammt. E-Mail wird es ja vielleicht nicht sein, weil sie ja offenkundig nicht PGP-verschlüsselt ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir arbeiten ja eigentlich nur PGP-verschlüsselt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, genau. Das ist ja keine PGP-E-Mail; das sieht man ja. Es fehlt ja die Signatur.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Bei PGP brauchen Sie keine Signatur drunter.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist das jetzt ein Fax oder ein E-Mail?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist meiner Meinung nach ein E-Mail.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist eine E-Mail.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Also, der BND, Herr [REDACTED], schreibt Ihnen - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn Sie mit PGP sich beschäftigen, wüssten Sie - Entschuldigung, soll nicht belehrend sein -, dass dieser Anhang nicht mit PGP verschlüsselt werden kann, sondern der muss praktisch verschlüsselt werden und dann mit einer offenen E-Mail versandt werden. Sonst



Auszug offen

können Sie ihn nicht mehr auflösen. Das heißt, das ist ein auf Word geschriebener Vermerk, der aber per PGP an uns übermittelt wurde.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Das ist ein Anhang zu einer E-Mail, nicht die E-Mail, weil wenn es eine E-Mail wäre, würde ich die Signatur - das meinte ich ja damit - sehen. - So, okay.

[REDACTED]

Meine Frage ist jetzt mal ganz einfach: Diese Anlage 5, wo auch der rosa Zettel drin klebt, an mit den gelben Linien - -

[REDACTED]

(Unruhe)

- Ich verstehe kein Wort.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das Gelbe bedeutet was?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das sind die - - Das ist sozusagen - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Also die gelben Markierungen bedeuten [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Aber dann würde ich - - Wir nehmen jetzt mal diese [REDACTED] nehmen die erste Seite, einfach die erste gelbe Linie, wahllos: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, habe ich ja gerade gelesen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Da bestand Interesse.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und da steht dann [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** So. Und jetzt stellt sich für mich die Frage: Das heißt, [REDACTED]



## Auszug offen

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Zum Vertragsrecht kenne ich mich nicht aus, wie so Leitungen angemietet werden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das meinte Herr Ricke sich zu erinnern, dass es da Verträge gebe.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es gibt generell für so was - - Ja, klar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was würden Sie denn sagen? [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist jetzt eine Vermutungsaussage. Also, wenn Sie mich jetzt fragen würden: „Was wird abgehört in Russland?“, würde ich sagen: Alles.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, wir reden ja jetzt noch von Frankfurt. Frankfurt liegt jetzt noch hier.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, wenn Sie mich fragen, [REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sehr schön. Genau. Das war meine Frage. [REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es ist auch nicht gesagt, dass [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, nein. [REDACTED] darüber reden wir hier nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED] Das ist ja praktisch nachrichtendienstliche Arbeit, dies zu ermitteln.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Klar. Aber ich würde jetzt mal annehmen, dass [REDACTED]

[REDACTED] Ich weiß es nicht; ich kenne die Verträge nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich auch nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Das war die Frage: Kennen Sie diese Ausgestaltung mit anderen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)



## Auszug offen

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED] Daran können Sie sich nicht erinnern?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut - oder weniger gut. - [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Interpretieren Sie bitte nichts in diese gelben Punkte.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, nein. Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Alle diese Strecken, alle Strecken, wenn sie Leitungen sind, sind möglich zu schalten, wenn es eine Anordnung gibt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut, ja. - Irgendwann fand ja dann tatsächlich ein - - Sie haben ja dann bestimmte Strecken gedoppelt. Wie kam denn die Information, welche Strecken dann konkret - das ist ja die Analyse - gedoppelt werden sollen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. [REDACTED]  
[REDACTED] Können Sie uns das schildern, was da genau drin stand?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Entweder schriftlich, per Brief, nehme ich an, oder aber per verschlüsselter E-Mail.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und da stand dann was genau drin?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das weiß ich nicht mehr. Das war so ein geringer Bestandteil, dass das eigentlich nebenbei schon für uns lange vergessen ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Standen da auch immer Anfangs- und Endpunkte drin? Also, ich möchte genau wissen, wie - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir brauchen die Leitungsbezeichnung. Sonst können wir sie gar nicht schalten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die Leitungsbezeichnung, genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die Leitungsbezeichnung beinhaltet im Regelfall bei uns auch Anfang und Ende, weil die Leitung heißt XY von A nach B.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also zum Beispiel Verbindung [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** So würde dann - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die wäre für uns greifbar und analysierbar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]



## Auszug offen

**Martina Renner (DIE LINKE):** Für den Zeitraum - Sie waren ja die ganze Zeit dort der Verantwortliche - haben Sie vorhin gesagt: Ganz wenige. Können Sie es trotzdem noch mal versuchen mit einer Hausnummer zu untersetzen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich hatte mich vorhin mal auf fünf festgelegt, also in der Größenordnung, fünf, zehn. Auf jeden Fall nicht in der Größenordnung, [REDACTED]

■ Es war eine geringe Zahl.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Und wenn Sie dann diese Information bekommen haben, diese und jene Strecke ist gemeint, haben Sie dann die gesamte Strecke gedoppelt oder Teile?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie können eine Verkehrsverbindung doppeln oder nicht doppeln.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Komplett?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ob Sie die am Anfang, am Ende oder in der Mitte doppeln, ist vollkommen wurscht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Also, die Frage war jetzt irgendwie - - Also, die ist dann sozusagen komplett gedoppelt worden, diese gesamte Strecke.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir wären jetzt mit der Zeit rum.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich würde zum einen die Obfrau, Frau Kollegin Renner, bitten, ob Sie kurz, ein paar Minuten, die Sitzungsleitung übernehmen könnten, damit ich einmal ganz kurz auf die Toilette gehen kann, und würde aber gleichzeitig der Fraktion der CDU/CSU das Wort geben für Fragen.

**Amtierende Vorsitzende Martina Renner:** Frau Warken wird als Erste fragen? - Dann bitte.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Herr Alster, wir sind im Prinzip noch in derselben Akte. Ich habe noch eine Frage zu [REDACTED], die die Kollegin Renner schon thematisiert hatte. Muss ich mir das so vorstellen, dass [REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Nina Warken (CDU/CSU):** [REDACTED] - Und in dieser ersten E-Mail, praktisch in dieser Jetzt-geht-es-los-E-Mail, stand ja dann: [REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, dann habe ich das richtig verstanden. - Dann würde ich jetzt kommen zu einer weiteren E-Mail, und zwar vom 26. März 2004 - das ist in der Akte eher im hinteren Bereich, sechste, siebte, achte Seite von hinten -, vom Herrn Helfrich an den Herrn Hoffmann, und in „Cc“ waren Sie und der Herr Köbele.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war das Problem, was ich Ihnen vorhin - - Der Herr Hoffmann war damals Sicherheitsmann [REDACTED]

[REDACTED] Der ist aber jetzt schon seit zehn Jahren im Ruhestand.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wer ist jetzt seit zehn Jahren im Ruhestand? Der Herr Hoffmann?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der Kollege Hoffmann, der Herbert.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Vielleicht können Sie mir generell einen Hintergrund - - Also, er fängt damit an: „ [REDACTED]

[REDACTED]



Auszug offen

[Redacted]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [Redacted]

**Nina Warken (** [Redacted]

**Zeuge Wolfgang Alster:** „ ... (akustisch unverständlich) [Redacted]

Das war die Frage:  
Kann man, um es Laien zu erklären, Länderverbindungen grafisch darstellen? [Redacted]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und das wollte der BND wissen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [Redacted]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie ging es dann weiter? Haben Sie dann die Daten bekommen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich kann jetzt nur auf die Fragen hier - - Sie sehen ja, was ich da unten - -

[Redacted] Das „Rubin“ ist das technische Verwaltungssystem für Fernleitungen gewesen. Und die Frage war: [Redacted]

Und das war die Frage: Kann man das denn darstellen ... (akustisch unverständlich), ohne gro-

ßen Aufwand? [Redacted]

Also, das war die Frage, die da dahintersteht.

[Redacted] - Und das geht nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das geht nicht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das geht nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und die Fragen, die hier aufgeworfen worden sind: Gab es dann irgendeine grafische Darstellung am Ende? Oder - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie kommen mit diesem Vermerk ganz weit weg jetzt von dem Untersuchungsthema, weil da spielt die Vermittlungstechnik jetzt rein. Die dritte Frage ist schon wieder Vermittlungstechnik: Wie kann man Leitweglenkungen in Fernmeldenetzen darstellen? Das geht praktisch gar nicht mehr, weil Leitweglenkung automatisiert erfolgt nach Einkauf von Fernleitungen. Das waren die Fragen, die damit gemeint sind. Deswegen ist da nichts - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. [Redacted]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich könnte jetzt überspitzt sagen: [Redacted]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie es dann weiterging, wissen Sie - - [Redacted]  
[Redacted] - Wissen Sie, wie es dann weiterging mit den



## Auszug offen

oder hat sich das dann alles erledigt, weil es eben nicht möglich war so, wie man es sich vorgestellt hat?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich greife mal auf eine Frage von dem öffentlichen Teil zurück vielleicht. Da haben Sie gefragt: Was haben Sie denn bei Ihren Besprechungen besprochen? Als hätten wir da irgendwas - - Selbstverständlich kamen da Fragen allgemeiner Art des Bundesnachrichtendienstes an die Telekom als, sage ich mal, größter Netzbetreiber - 2004 ja noch Halbmonopolist, heute ja schon lange nicht mehr -:

Selbstverständlich. Und das war auch Bestandteil von diesen Gesprächen, soweit wir die Informationen beschaffen konnten. Aber das war in dem Sinn nichts Nachrichtendienstliches; könnten Sie mich jetzt auch fragen: „Wie entwickelt sich das NGN?“ oder so was.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also eher Überlegungen allgemeiner Art.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Allgemeine fernmelde-technische Überlegungen. Und das war auch in dem „Transit“-Vertrag ganz bestimmt, wenn ich mich erinnere,

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, gut. Dann kann ich das einordnen. - Wir springen jetzt wieder ein bisschen, selbe Akte. Es geht um eine E-Mail vom 8. Dezember 2004, die sich ungefähr in der Mitte befindet, und zwar eine E-Mail auch von dem Herrn Helfrich wieder an den Herrn Finke und in „Cc“ den Herrn Hoffmann. Ganz unten ist auf der Seite eine 3. - Unter 4. Wenn Sie das Blatt „haben, ist es zwei Seiten davor. - Sie haben die E-Mail?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja. Jetzt weiß ich auch, was Sie mit dem NKÜ da wollten.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Genau. Hier

Können Sie sagen, wer der besondere Kunde ist?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war der BND.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Gibt es mehrere besondere Kunden, oder ist das dann immer der BND?

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Nina Warken (CDU/CSU):**

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sagen,

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Nina Warken (CDU/CSU):**

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die NKÜ-Nummer - weil ich das heute Morgen verweigert habe -, das war eine ... (akustisch un-

Da ist nichts Geheimes sonst dahinter.

Aber wir haben, wie gesagt, in dieser Zeit seit damals vier, fünf Wechsel ... (akustisch unverständlich) Übertragungstechniken gehabt, bis heute zu den Router-Techniken.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

**Nina Warken (CDU/CSU):** Vielleicht können Sie mir noch erklären, zu was das geführt hat oder was damit dann verbunden war oder was die Auswirkungen waren, dass auf NKÜ umgestellt wurde.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das kann ich im Detail nicht sagen. Das war damals der Begriff für die Übertragungstechnik. [REDACTED]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, was konkret hat sich geändert?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die Übertragungstechnik, die technische Übertragungstechnik, bis heute hin zum ethernetgesteuerten IP-Netz. Das ist alles seit diesen Jahren erfolgt, in den letzten zehn Jahren. Heute haben Sie nur noch Router-Netze.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und NKÜ bedeutet genau was?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Weiß ich nicht. Ich weiß [REDACTED]

Das waren so die ersten Anfänge des einheitlichen Netzes.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber NKÜ war der allgemein verwandte Begriff dafür.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Den auch andere Unternehmen verwandt hätten.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das glaube ich nicht. Das war unsere Bezeichnung im Betrieb. Ich darf immer daran erinnern: Zu der Zeit gab es noch nicht so viele andere Unternehmen mit - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut. - Dann übergebe ich an den Kollegen zunächst.

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Ich komme noch zu einer Frage vom öffentlichen Teil zurück, noch mal auf das grundsätzliche Verfahren einer G-10-Anordnung. Im G-10-Gesetz steht ja entsprechend, dass nur die obersten Landesbehörden bzw. das Innenministerium entsprechende Anordnungen veranlassen dürfen. Können Sie einfach mal das Verfahren skizzieren, wie das jetzt aus Ihrer Sicht sich dargestellt hat, bis es zu einer G-10-Maßnahme durch Sie gekommen ist? Also, Sie hatten gesagt, es kam ein Fax bei Ihnen an.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Das habe ich zu einer G-10-Maßnahme nicht gesagt. Eine G-10-Maßnahme war immer Geheim eingestuft, und deshalb konnte sie nie per Fax kommen, sondern sie kam immer über den Sicherheitsbevollmächtigten der Deutschen Telekom AG zu uns, über den örtlichen Vertreter des Sicherheitsbevollmächtigten dann zu uns.

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Und was war dann da drin, in diesem Umschlag?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da stand drin, dass der Innenminister angeordnet hat: von A nach B.

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Okay. Also die komplette Anordnung als Original oder Kopie.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, nicht die komplette, weil die ist viel dicker, die echte Anordnung. Wir kriegen immer nur die zwei Seiten, die uns betreffen.

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Okay. - Aber jetzt nur noch mal für uns zum wichtigen Verständnis, wie so was funktioniert, bis Sie dann endlich - - bis das dann bei Ihnen ausgeführt wird. Ich habe mir das schon gedacht, dass Sie nicht direkt angeschrieben werden von - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir haben die Anordnung bekommen und haben, wie schon beschrieben, formal da drübergeguckt: Ist alles in Ordnung, ist alles drauf? Dann wird von uns ein Auftrag erstellt, diese Leitung zu doppeln. Dann wird die vom Betrieb gedoppelt, und das war es dann. [REDACTED]



## Auszug offen

[REDACTED]

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Okay. - Und wie werden dann die Informationen, die Sie ja entsprechend durch die Doppelung sammeln, an die entsprechende Behörde übermittelt? Wie erfolgt das dann? Rufen Sie dann an bei dem entsprechenden Sachbearbeiter? Der muss ja irgendwie - - Das BMI oder das SMI, also sächsisches Staatsinnenministerium zum Beispiel, die wollen ja an Ihre Informationen kommen. Und wie nehmen Sie dann Kontakt auf? Kommt da irgendwann auch wieder der Sicherheitsbeauftragte, und Sie geben dem einen Riesenstapel mit?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Und dann schreiben Sie irgendwann einen Abschlussbericht: Entsprechende Maßnahme erfolgt, wieder abgeschaltet.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Okay. - Noch eine allgemeine Frage: Sie hatten sich ja, wie ich das

auch in der öffentlichen Anhörung wahrgenommen habe - - Sie sind ein Fernmeldetechniker, und für Sie persönlich ist das Fernmeldegeheimnis ein sehr zentrales Element.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Habe ich so richtig verstanden. - Und die Kooperation zwischen dem BND und der NSA, „Eikon“, wurde ja 2008 beendet. Können Sie sich erklären eventuell, warum das so war?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, ich kann mir nicht einmal erklären, dass, außer über die normalen gesetzlichen Rahmen, ein deutscher Nachrichtendienst Sachen rausgibt, die nicht abgestimmt sind mit dem Bundeskanzleramt oder mit sonst wem. Das ist nicht meine Vorstellungswelt von Deutschland.

**Marian Wendt (CDU/CSU):** Okay, gut. Dann danke ich Ihnen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Gibt es vonseiten der CDU/CSU noch Fragen? - Dann hätte ich eine abschließende Frage - die ist jetzt auch ein bisschen organisatorisch -: Ihr Kollege Helfrich, der ja vor Ihnen eben auch im öffentlichen Teil war - aus Ihrer Sicht als Leiter -, war das der zentrale Ansprechpartner für den BND, oder war das einer von 13 weiteren?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, das - - Also, der BND hat entweder bei mir angerufen und, wenn ich nicht da war, beim Kollegen Helfrich und umgekehrt. Herr Helfrich war mein Vertreter; der war über alles informiert, genauso wie ich von dem, was er gemacht hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, da können wir alle Fragen auch Ihnen stellen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Im Prinzip ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das machen wir sowieso jetzt, keine Sorge. Weil ich stelle die Frage vor dem Hintergrund, ob wir Herrn Helfrich noch brauchen, benötigen oder ob wir ihm sagen können, er ist entlassen. Das können Sie



## Auszug offen

jetzt uns nicht beantworten; das müssen wir entscheiden. Und deswegen die Frage: Ist Herr Helfrich unser zentraler Andockpunkt oder Ihr zentraler Andockpunkt für den BND gewesen? Dann würden wir ihn natürlich gern befragen. Wenn er Ihr Stellvertreter war, muss ich jetzt mal in die Runde gucken: Brauchen wir Herrn Helfrich noch, oder kriegen wir die Themen mit unserem Zeugen hier geklärt? Weil das hängt jetzt ein bisschen auch für die nachfolgenden Zeugen ab. Herr Eisenberg fragte mich draußen, unter anderem, was auch nicht der entscheidende Punkt ist, aber natürlich müssen wir jetzt ein bisschen planen.

Jetzt vielleicht mal eben zwischengefragt: Wie schaut es aus, die Obleute? Brauchen wir Herrn Helfrich noch? - Die SPD nicht mehr, die Linke nicht mehr, die Union nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde dem zustimmen aus Praktikabilitätsgründen unter dem Vorbehalt, dass, wenn es Widersprüche gibt oder Sachen, die offenbleiben, weil Herr Helfrich vorhin viele Sachen offengelassen hat, uns nicht das Argument entgegengehalten wird: Der war schon da, und wir haben ihn entlassen. Dann würden wir damit leben können, dass er jetzt nach Hause geht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das gilt ja eigentlich sogar fast für alle Zeugen: Wenn jetzt plötzlich noch was auftritt, kann man auch immer einen wieder laden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann würden wir das Zeichen geben, dass Herr Helfrich entlassen werden kann. Vielleicht sagt es auch einer Herrn Eisenberg. Dann freut er sich wahrscheinlich besonders. - Und wir würden mit der Befragung weitermachen mit der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen; wenn ich das richtig sehe, Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Herr Alster, ich knüpfe an an das,

was wir vorhin oben versucht haben zu erörtern. Zum Teil haben Sie ja Antworten gegeben, zum Teil konnten Sie nicht, weil das hier in dieser Sitzung kommen soll. Nun haben wir ja diesen Vertrag vor uns liegen, und ich kann Ihnen auch aus diesem Vertrag Vorhalte machen. Deshalb fange ich mal damit an. Da steht - Kollege Notz hat es ja schon gesagt -: [REDACTED]

[REDACTED] - um die geht es -, und zwar, [REDACTED]

[REDACTED] arum ging es. Und da hatten Sie vorhin gesagt, es sei ja herrschende Meinung gewesen - so habe ich das in Erinnerung -, dass für die keine G-10-Anordnung erforderlich sei.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da will ich Ihnen nämlich mal vorhalten aus einem Vermerk. Ich lese mal den Satz vor. Da macht sich der BND darüber Gedanken. Und zwar ist der vom 18. September 2003. Da steht - - Ich sage gleich die Fundstelle, oder wollen Sie die vorher haben?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie Sie möchten.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt höre ich gerade, dass Sie das schon vorgehalten bekommen haben. Jetzt habe ich mal die Anschlussfrage daran: Da steht ja nun ganz eindeutig drin, dass [REDACTED]

[REDACTED] Wussten Sie da was von?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie noch mal sagen, was Sie für ein Dokument meinen? Weil ich weiß es jetzt nicht.

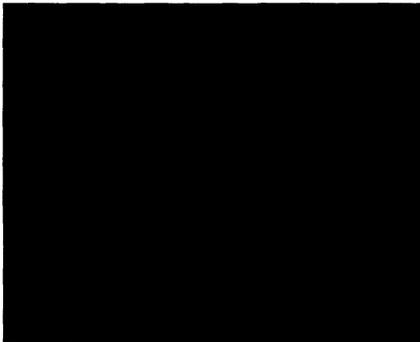
**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann das ja noch mal vorlesen. Wenn Sie es schon gemacht haben - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zumindest die Tagebuchnummer.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 87/14, Seite 141. Da steht:



## Auszug offen



Dann kommt sogar noch ein Satz:



Das liest sich nun ganz anders, wenn Sie vorhin von herrschender Meinung geredet haben.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie verwechseln da die Zeitschiene. Das war vorher.

Und ich bin nicht der Oberjurist unserer Firma. Das mussten unsere Juristen entscheiden. Ich hätte auf einen Wunsch des BND als Leiter und zuständiger Mann da dem BND nichts geschaltet ohne schriftliche Anordnung. Das steckt da drin.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war Ihre Meinung.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist meine persönliche Meinung als Oberamtsrat Fernmelder.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im September 2003.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und dass dann eine andere Meinung von Ihnen auch als herrschende Meinung bezeichnet wurde, das hatte was damit zu tun, dass es dann inzwischen einen Brief des Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes gegeben hat.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das weiß ich nicht. So genau hat man das nicht erläutert.

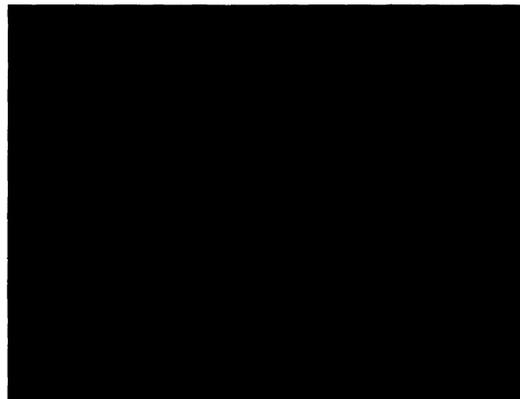
**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Oder vom Kanzleramt.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Aber man hat mir klargemacht, dass meine Rechtsmeinung nicht die ausschlaggebende ist, will ich es mal vorsichtig sagen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also Ihnen wurde irgendwann gesagt, die herrschende Meinung ist anders, oder wie?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was eigentlich nicht stimmte, aber okay. - Jetzt habe ich die nächste Frage. Hier geht es dann weiter, Ziffer 2 in dem Vertragsparagrafen. Das ist diese Akte der Telekom ohne Seitenzahlen. Das ist der Vertrag von gerade vorher, Ziffer 2, der Vertrag von 2004, vom 01.03.2004. Und da steht:



Das heißt, da sollte das Ganze abgewickelt werden. Und jetzt komme ich wieder auf heute Mittag zurück. Da wollten Sie ja dazu keine Fragen beantworten. Wie war das mit den Räumlichkeiten, die der Bundesnachrichtendienst hatte? Was hatte der da? Haben Sie da eine Leitung von dem Punkt, wo Sie abgezogen haben, da rübergeleitet?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Das habe ich vorhin schon beantwortet.



Auszug offen

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das haben wir eben eigentlich schon gehabt, diesen Komplex. Das haben Sie auch schon oft beantwortet.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da war ich abwesend. Also, das haben Sie schon geklärt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sind da auch alle zufrieden? Sonst würde ich das natürlich noch mal beantworten lassen. Aber ich glaube, das ist allen klar geworden, oder? - Okay.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Ich will es dann nicht wiederholen; dann haben wir es ja im Protokoll.

Der dritte Punkt ist der - danach hatte ich Sie auch gefragt, da haben Sie so eine Teilantwort gegeben -: Gab es weitere Projekte ähnlicher Art mit dem Bundesnachrichtendienst - vorher, gleichzeitig, nachher?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED] Nur zur Erläuterung, warum ich das nicht im Öffentlichen sagen wollte:

[REDACTED]

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED] - Deswegen, sage ich noch mal, wollte ich es vorhin nicht öffentlich sagen.

[REDACTED]

[REDACTED]

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED]

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED]

Das ist damit gemeint.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, und gab es das?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED].

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED]

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, ich meine jetzt - - Sie waren ja immer noch der Meinung, Ausland zu Ausland braucht keine G-10-Anordnung.



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es hat doch das eine mit dem anderen nichts zu tun, jetzt die Frage. Die eine Frage, sagen Sie - - Ich habe Ihnen erläutert, warum ich nicht sagen konnte, [REDACTED]

[REDACTED] Das hat nichts zu tun mit G 10 oder was. Das Einzige, was G 10 betrifft, ist dieser Vertrag hier, dieser lange zu Ende gegangene.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das habe ich ja schon verstanden. Deshalb meine Frage: Sie vertreten ja die Meinung, Ausland-Ausland bedarf keiner G-10-Anordnung.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das hat ja mit der Leitung nichts zu tun jetzt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es könnte ja sein, dass woanders das abgegriffen ist und Sie eine Leitung dahin geschaltet haben oder so was. - Wissen Sie, ob ein ähnliches Projekt nach 2008 vom BND noch weiter - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Alles, was legale Eingriffe waren, ging über unsere Dienststelle. [REDACTED]

[REDACTED] Aber das ist wirklich nicht meine Maßgabe als Fernmelder.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich auf die Uhr gucken: Die Zeit ist um.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich möchte nur noch eine Nachfrage stellen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine Nachfrage, sicherlich.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil wir gerade an dieser Stelle sind,

ist vielleicht für alle interessant: In der Akte, Tagebuchnummer 72/14, gibt es [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie verquicken immer das eine mit dem anderen. Wir hatten vom Jahr 2000 an G-10-Anordnungen [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED] - Wann hatten Sie G-10-Anordnungen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, ich denke mal, angefangen hat das nach dem 11. September 2001. Dann kam das Ganze ins Laufen, drahtgebundene Verkehre. [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, 2003 ist dieser - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja. - Nein, Sie drehen mir das Wort im Mund rum, Herr von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nein, nein. Ich will es nur verstehen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich sage immer: [REDACTED]



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann sagen Sie mir, dass

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und warum

**Zeuge Wolfgang Alster:** In dem „Transit“-Vertrag

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Jetzt seien Sie nicht ärgerlich mit mir; aber das ist ja schon irgendwie verwirrend.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Na, dann geben Sie es mir doch mal zum Lesen. Vielleicht kann ich es dann besser erläutern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das gebe ich Ihnen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Meiner Meinung nach

Da steht doch genau drin, für was es ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Alster, dass Ihnen das völlig klar ist, weil Sie dort gearbeitet haben das ist mir völlig bewusst. Ich habe die letzten 30 Jahre was anderes gemacht, und ich muss es verstehen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen bitte ich Sie, mir das zu erklären.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das sind Räume im Keller.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das zeige ich Ihnen. Ich zeige Ihnen noch mal den - - Es tut mir leid, dass das jetzt so etwas zeitlich - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): § 4 des Vertrages:



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Und wenn Sie den Vertrag weiterlesen, steht da drin, dass [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, was ich im Punkt gerne von Ihnen hören würde, ist: Gibt es [REDACTED] Räumlichkeiten?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED] es gibt [REDACTED] Räume.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es gibt diese [REDACTED] Räumlichkeiten. - Und das hat sich über die Jahre auch nicht verändert?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es waren immer nur diese Räumlichkeiten?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zur Fraktion der SPD. Herr Kollege Lischka.

**Burkhard Lischka (SPD):** Herr Vorsitzender, ich habe im Augenblick keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich mache mal bei den Räumen weiter, auch wenn das vielleicht irgendwie nervig wirkt. Kann es sein, dass [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hatte denn - das hatten wir auch im öffentlichen Teil, und das wollten Sie dann hier beantworten - Zutrittsrechte zu diesen Räumen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir recherchieren übrigens gerade mal in dem Protokoll von der Zeugin G. L. - ich glaube, sie war es -, die auch dazu, zu den [REDACTED] Räumen, genau was ge-



Auszug offen

sagt hatte, auch zu der Umgestaltung und so was. Vielleicht kann man das ja dann noch mal nutzen; da sind wir gerade dran.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Wir haben hier auch eine Akte. Dort ist unter [redacted] vermerkt: [redacted]

[redacted] - geschwärzt - [redacted]

Also, wir müssen das wahrscheinlich sicherlich klären. Ich versuche gerade, hier mal rauszukriegen - - Das ist die BND-Dokumentation zu „Eikonal“ [redacted]

Sie können natürlich jetzt mit einer BND-Untertage nichts anfangen, weil es ja nicht eine Untertage der Telekom ist; aber Sie müssen mir jetzt glauben. Ich kann das auch noch mal dann vorlesen - Tagebuchnummer 19/14 und dort Paginierung 203 und auch noch 181 -:

[redacted]  
- gebläut -  
[redacted]

Deswegen meine, unsere Frage.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das System kenne ich nicht, die Bezeichnung; das ist nicht von uns.

(Unruhe)

**Martina Renner (DIE LINKE):** „Granat“ kennen Sie nicht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es kann damit gemeint sein, dass [redacted]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, ich muss ehrlich sagen, a) wegen der Geräuschkulisse und

b) wegen des komplizierten Inhalts wäre es gut, wenn Sie mir das jetzt noch mal erklären, was das sein könnte.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [redacted]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [redacted]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [redacted]



Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie uns relativ genau sagen, [REDACTED]  
[REDACTED]  
Sie haben das jetzt erklärt. Also, wie heißt das?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja. Also, die Nummer weiß ich jetzt nicht; aber so wird bei uns durchbezeichnet, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und in welchem Gebäudekomplex? Es gibt ja da - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED] - Um das noch mal zu erläutern: [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, das wussten wir bis jetzt nicht. Es ist immer von [REDACTED] Räumen - - Wir haben immer bis jetzt davon irgendwie sozusagen - - Hier sind wir davon ausgegangen: Es gibt [REDACTED] Räume. Da haben die ihre Hard- und Software reingebracht. Da haben die nur selbst dran rumgeprokelt. [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, so ist das auch nicht. [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Darauf wollte ich hinaus.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. - Dieses „Granat“-IP-System [REDACTED]  
[REDACTED]



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, den Namen kenne ich überhaupt nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dies kennen Sie gar nicht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Könnte es sein, dass das dafür eingesetzt wird, G-10-Verkehr zu trennen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da ich es nicht kenne, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie es nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** - kann ich auch nichts dazu sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da bringen Sie mich jetzt auf eine Idee: Wer könnte uns denn zu [REDACTED] was sagen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Der Bundesnachrichtendienst.

(Heiterkeit der  
Abg. Martina Renner  
(DIE LINKE))

- Na ja, ehrlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, ja; klar. Aber vonseiten - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie hatten ja nun wirklich mit einigen Kollegen aufseiten des BND auch zu tun; das können wir ja sehen in der Akte.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, ich könnte jetzt sagen: Ich weiß nicht, was Sie mit „zu tun hatten“ meinen. Also - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dienstlich.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Dienstlich? Ja, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich meine nicht, dass Sie Ihre Freizeit mit denen verbracht haben, nein. Das war auch nicht so - - Also, ich meine „zu tun“ - - Da rede ich immer so: dienstlich natürlich.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich wollte es nur klarstellen. Sonst - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, ja. Entschuldigung; ja, natürlich. - Also, neben dem Kollegen - - Also, Herr General Breittfelder, hatten Sie mit ihm zu tun?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, der BND, unterstelle ich mal, ist nicht mit seinen normalen, handelsüblichen Namen bei uns aufgeschlagen. Sie hatten nur Dienstaussweise.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was stand denn auf den Dienstaussweisen drauf?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das weiß ich wirklich nicht mehr.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber Sie sprechen ja einen Kollegen - - Jetzt ist meine Akte nicht da. Also, die werden ja - - Zum Teil spricht man sich ja mit Namen an.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, wir hatten zum Beispiel den Kollegen [REDACTED] da. Aber ob das dem sein Name war - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das wissen selbst wir nicht. Also, wir haben ja jede Hoffnung aufgegeben, das jemals rauszubekommen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich will es ja nur immer klarstellen. Das sieht sonst so aus, als wären wir die besten Kumpane gewesen.



## Auszug offen

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich will einfach darauf hinaus: Wen kennen Sie? Sie kennen den Kollegen [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie kennen den Kollegen Breitfelder?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Den kenne ich bewusst nicht. Also, ich habe - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wen kennen Sie noch, neben Herrn [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, da kann ich mich nicht mehr erinnern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Weil wir müssen ja jetzt rausfinden, wer uns zu [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, zu diesen - - Sie fragen ja letztendlich zu dem Zeitpunkt „Transit“-Vertrag im Untersuchungsauftrag, und das ist jetzt zehn Jahre her. Bei uns heißt das: Die Namen sind Schall und Rauch: Der Sommer, der ein Winter ist. - Wenn Sie mit Nachrichtendiensten zu tun haben, ist das - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr [REDACTED] kennen Sie Herrn [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß nicht, wie viele Namen da noch sind. Wir müssen nur gleich wechseln. Wir haben jetzt zehn Minuten rum.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, ich versuche ja jetzt, rauszufinden, wen wir von unseren Zeugen zu diesem IP-System [REDACTED] fragen. Das versuchen wir ja die ganze Zeit.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, also - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wer hat in der Telekom Verantwortung für diesen Betriebsraum getragen? Wen müssen wir da fragen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, für den Zutritt von diesen Leuten vom BND haben wir Verantwortung getragen - für den Nichtzutritt, um es mal deutlich zu formulieren. Denn wir haben ja in all unseren Systemen - ja, das muss man einfach wissen - integrierte Zugangssysteme, wo kein Mensch reinkommt außer dem, der berechtigt ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut, meine Zeit ist um.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, danke schön. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der CDU/CSU. Ich weiß jetzt nicht, wer. Kollege Kiesewetter?

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Ja, ich melde mich zurück. - Wir haben zurzeit keine Fragen. Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist okay. - Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zunächst mal die Frage: Kann es vielleicht sein, dass [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn der - - Also, ich weiß es nicht; [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Alles klar. - Ich komme noch mal zu den Strecken.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Aber das hat immer noch nichts - - Also, mit G 10 hat das nichts zu tun. Das sind jetzt interne Verträge. Deswegen habe ich ja heute Morgen gesagt: Ich würde gerne da offen nicht mehr drüber reden. Das hat jetzt - -



## Auszug offen

[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Alles klar. - Ja, das ist im Grunde BND-intern interessant und hat weniger mit der Telekom zu tun; da haben Sie recht. Trotzdem ist es schon mal interessant, dass das eben so technisch möglich war, dann in den Räumen das zu machen.

Ich komme noch mal zu [REDACTED] und bitte um Geduld mit meinem technischen Unverständnis. Es gibt in dieser Akte 62/14, also in der Telekom-Akte, die hoffentlich bei Ihnen liegt - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann die jemand leihen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Fragen Sie doch erst mal vielleicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da gibt es ein Schreiben von Herrn Siegfried Knau. Sagt Ihnen der Name was?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war der Kollege, der vor zehn Jahren in der Übertragungstechnik Gruppenleiter war, in einer Gruppe, die es heute schon lange nicht mehr gibt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, und der hat am 5. Juni 2008 um 11.30 Uhr eine E-Mail an Herrn Helfrich geschrieben.

(Roderich Kiesewetter  
(CDU/CSU): Welche Seite?)

- Ja, es gibt keine Seite hier. Scherzbold!

(Roderich Kiesewetter  
(CDU/CSU): Anlage?)

- Das ist die erste Seite nach dem zweiten Einlegblatt, also nach dem zweiten grünen Ding, aus dem Jahr 2008, und da schreibt er:

[REDACTED]

Und dann kommen [REDACTED]. Daraus schließe ich als Laie messerscharf: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn ich das so lese, würde ich es auch so messerscharf lesen. Das hat aber nichts mit dem „Transit“-Vertrag zu tun unter Umständen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat womit nichts zu tun?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es kann durchaus sein, dass [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die „Eikon“-Akte, die wir bekommen haben.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, gut; aber das hat ja mit uns hier nichts zu tun.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also mit uns schon.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also mit uns als Telekom; ich meinte jetzt die Telekom. - Also, wir haben - - [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. - Und diese Dinge wurden - - „Eikon“ ist 2008 eingestellt worden, und insofern passt das auch zeitlich. [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Und dann müssen da auch - - Dann haben da auch G-10-Anordnungen vorgelegen dafür. Das hat nichts mit dem „Transit“- [REDACTED]



## Auszug offen

■■■■■, wenn ich es richtig in Erinnerung habe.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum hat das nichts mit dem „Transit“-Vertrag zu tun? ■■■■■

**Zeuge Wolfgang Alster:** Weil da ■■■■■  
■■■■■  
■■■■■ und dann wäre es eine G-10-Anordnung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das ist eben genau die Frage.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, also - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was „also“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, da muss eine G-10-Anordnung vorgelegen haben.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist eben genau die Frage. Und jetzt lassen Sie mich mal versuchen, das mit Ihnen gemeinsam zu ergründen. ■■■■■  
■■■■■  
■■■■■  
■■■■■  
■■■■■

**Zeuge Wolfgang Alster:** ■■■■■  
■■■■■

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** ■■■■■ Das ist immer der Ausgangspunkt.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist immer ■■■■■, ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist immer ■■■■■

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist immer ■■■■■ genau. - Und dann steht in der Spalte - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, nein, Sie machen einen Denkfehler: ■■■■■  
■■■■■

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ja; genau. Ich arbeite mich da jetzt ran; Sie müssen ein bisschen geduldig mit mir sein.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da oben steht ■■■■■  
und wenn man dann weiter nach rechts geht in die Zeile, dann steht da: ■■■■■  
Das ist so lila markiert; man könnte fast sagen: Magenta.

**Zeuge Wolfgang Alster:** ■■■■■  
■■■■■  
■■■■■  
■■■■■

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Würden Sie mir zustimmen in meiner Vermutung, dass ■■■■■  
■■■■■

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. - So, und jetzt ist eben gelb markiert die - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Aber ich sage noch mal: Wir sind nicht Spezialisten für ■■■■■  
■■■■■

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber Sie sind jetzt der beste Spezialist, den ich greifen kann um die Uhrzeit.

(Heiterkeit)



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich will es nur mal sagen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen versuchen wir es jetzt - so.

[REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau; darauf wollte ich hinaus.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das sehen Sie nie in der Leitungsführung, wie ein Verkehr vermittelt wird.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Wir wissen gar nicht, was für Verkehre da drauf laufen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, Sie wissen jetzt - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn dieses Kabel - - Lassen Sie mich ganz kurz die Frage stellen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn dieses Kabel von [REDACTED] nach [REDACTED] läuft, dann kann da jeder mögliche Verkehr drauf sein.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, außer innerdeutschem.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum das?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Außer innerdeutschem; der kann nicht drin sein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum das?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, weil [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 2008 hat man - - Wenn ich Ihnen von hier aus eine E-Mail schreibe über mein Mobiltelefon, schließen Sie aus, dass das über [REDACTED] läuft?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich kann nicht einmal ausschließen, dass es über die [REDACTED] läuft, weil ich erstens nicht weiß, was für einen Provider Sie haben - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau, das sage ich. Und deswegen verstehe ich Ihre Aussage von eben nicht, Herr Alster, weil man kann nicht sagen, was auf dieser Leitung drauf ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, das können Sie nie - selbstverständlich. Und heute können Sie das überhaupt nicht mehr. Da könnten Sie gar nicht mehr den Inhalt vergleichen, weil der über Telehäuser geht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Exakt. - Und dann sagen Sie mir bitte, warum Sie eben gesagt haben, [REDACTED] ich Ihnen eben vorgehalten habe, um Verbindungen zwischen [REDACTED] handelt - von der ich überhaupt nicht weiß, was da drauf sein kann -, dass dafür Ihrer Meinung nach eine G-10-Anordnung notwendig ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, wenn es nur die Verbindung - - Wenn das die Anordnung war für nur die Verbindung [REDACTED] Wir ha-



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

ben keine innerdeutschen Verbindungen geschaltet ohne G-10-Anordnung - Punkt. Da stehe ich zu.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber die anderen [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn da ein Teilbereich drin ist, dass eine Leitung angemietet worden ist von [REDACTED] nach [REDACTED] oder sonst woher, dann kann es durchaus sein, dass die aus zwei Teilleitungen zusammengestückt ist, einmal von [REDACTED] nach [REDACTED] und von [REDACTED] durchgeschaltet worden ist nach [REDACTED]. Und dann haben Sie --

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber dieses System macht ja überhaupt gar keinen Sinn, Herr Alster, wenn richtig ist, was Sie vorher gesagt haben: dass man überhaupt keine Ahnung hat, was auf der Strecke drauf ist. Warum sagen Sie dann, für das eine brauchen wir eine G-10-Anordnung und für das andere ist --

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, Sie --

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auch in der Strecke [REDACTED] die hier ja auch draufsteht, kann die afghanische Mail drauf sein; aber es kann eben auch sein, dass es die Mail ist, die ich Ihnen hier gerade in diesem Raum zuschicke. Und deswegen frage ich mich: Warum sagen Sie das so? Denn es geht ja im Jahr 2008 um paketvermittelte Datenweiterleitung.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn Sie als Nachrichtendienste zu mir kommen und sagen zu mir: „Ich hätte gern gewusst, wie die englische Verbindung [REDACTED] nach Dings geführt ist, aus verschiedenen Gründen“ -- Es könnte ja auch sein, dass der Nachrichtendienst sagt: Die Telekom fragen wir gar nicht mehr. Wir gehen in Österreich dran oder sonst wo; da haben wir gute Freunde. -- Das wäre ja möglich. Und dann kommen die, und dann sagen wir: Die Leitung geht von [REDACTED] nach [REDACTED] -- Bleiben wir bei dem Beispiel. Und dann sagen die: Ja, wir sind ein deutscher Nachrichtendienst, und wir kriegen

eine G-10-Anordnung. Können wir die nicht irgendwo bei euch abgreifen? -- So, und dann machen wir eine Leitungsanalyse, und dann kann es durchaus sein, dass der Verkehr, der von [REDACTED] nach [REDACTED] geht oder was, verquickt ist in eine Leitung, dass das eine technische Führung ist. Verstehen Sie? Das ist keine Leitungsführung, das ist eine technische Leitungsführung, --

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** -- [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, ist mir nicht bekannt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hören Sie zum ersten Mal?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Also, in meiner Berufszeit, kann ich Ihnen sagen, [REDACTED] Da muss man aufpassen bei dieser -- Da gab es Vermischungen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie wissen nicht davon, dass [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann müssten wir jetzt einmal wieder wechseln.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage: [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn es da so steht, dann ist das so. Also, dann war das damals so.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das haben wir immer gedacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zur Fraktion der SPD.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich glaube, ich hatte Ihnen das eindeutig auch erläutert mit [REDACTED]

**Burkhard Lischka** (SPD): Wir haben keine Fragen, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank, Herr Kollege Lischka. - Dann kommen wir zur Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das geht ja hier fix.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Alles schnell.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Super. - Ich würde gerne noch mal bei [REDACTED] bleiben. Wir hatten ja vorhin schon festgestellt, dass [REDACTED]

Und es geht ja immer um die Frage: Kann ausgeschlossen werden, dass G-10-Verkehr dabei ist? Inwieweit und zu welchem Zeitpunkt war denn der Telekom bekannt, dass zum Beispiel dort ein Telefon- oder Telekommunikationsanbieter, der hier genannt wird - ich muss sie nicht mehr alle

aufzählen -, gegebenenfalls auch Strecken weitervermietet?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich kenne das Vertragsrecht nicht genau, wie wir vorhin schon gesagt haben. Aber das ist der Telekom mit Sicherheit nicht bekannt, wenn die Engländer die Hälfte ihrer Strecke weitervermieten an die Schotten oder so was.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber gibt es so eine Praxis, dass man freie Kapazitäten weitervermietet?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das müssen Sie die Netzbetreiber - - Ja, selbstverständlich. Jede Firma arbeitet betriebswirtschaftlich so gut, wie sie kann.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. - Und könnte es nicht sein, dass ein anderer europäischer Telekommunikationsanbieter, der hier genannt ist, seine freie Kapazität wieder an einen deutschen - wegen mir privaten, kleinen, nicht so bedeutenden - Provider zurückvermietet?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie verwechseln jetzt wieder Vermittlungstechnik mit Leitungstechnik.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gut.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das eine sind angeordnete Leitungen mit einer Leitungsbezeichnung, ganz fest, die die G-10-Kommission angeordnet hat. Und wie einer einen Verkehr abwickelt, das weiß kein Mensch. Das kann sich stündlich ändern. Sie können jetzt telefonieren nach den USA, da gehen Sie über die Schweiz, und wenn Sie in einer halben Stunde telefonieren, gehen Sie über - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. Ja, da bin ich genau die ganze Zeit - - Genau, das ist ja mein Problem: dass zum Beispiel hier irgendeine Strecke identifiziert wurde vom BND, auf die man Interesse wirft, also irgendwie [REDACTED] - was weiß ich -, [REDACTED] hatten wir vorhin schon usw. Und die haben, weil sie ihre sozusagen Kapazität nicht ausschöpfen, wiederum das an andere weitergeben.



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da kann ich nichts zu sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und da könnten ja dann Deutsche telefoniert haben oder E-Mails verschickt haben.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da kann ich nichts zu sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist das möglich?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Dass Deutsche telefoniert haben können?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es sollen Deutsche in der Lage sein dazu, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Aber zu dieser konkreten Frage kann ich so nichts sagen. Ich weiß doch nicht, ob irgendein Deutscher sich eine Leitung angemietet hat - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ob es grundsätzlich möglich ist, dass so etwas weitervermietet wird und dass da - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn Sie nicht „grundsätzlich“ sagen, sondern „technisch“.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ob es technisch möglich ist, dass so etwas weitervermietet wird.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Technisch können Sie so was auch weitervermieten. Das ist immer derjenige, der die Hoheit hat. Der muss ja den Vertrag mit seinen Kunden machen, was er macht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut, ist beantwortet. Das ist für uns wichtig, weil es bei uns ja immer um diese Frage G-10-Schutz geht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Sie haben sich - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das mag Sie jetzt technisch vielleicht verwirren, dass für uns das wichtig ist; aber für uns ist es wichtig.

Dann würde ich gerne wieder aus unserer D-Akte - und zwar ist das immer noch Tagebuchnummer 62/14 - fragen zu dem achtletzten Blatt. Die ist schon da. Also, wenn Sie von hinten das achte Blatt nehmen; das ist eine Mail von Herrn Helfrich an Herrn Hoffmann. Den hatten wir ja schon, den Herrn; aber ich habe jetzt eine andere Frage dazu, und zwar geht es mir um Punkt 4.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand blättern und lesen in den vorgelegten Unterlagen)

Das ist dann Punkt 4:

[REDACTED]

[REDACTED] genannt wurde? War der so wichtig?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, es gab keinen konkreten Bezug; deswegen steht da auch [REDACTED]. Das war die Zeit, wo man also anfang, das Fernmeldenetz enorm auszuweiten mit anderen. [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das hätte ich jetzt auch so gedacht. Aber jetzt gehen wir mal auf die letzte Seite aus der Akte, also die Vorderseite, nicht die Rückseite. Das ist ja Ihre Schrift wieder. Da gehen wir ganz unten in den letzten Absatz: [REDACTED]

[REDACTED]

Und wieder taucht [REDACTED] da an zweiter Stelle auf.



Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich habe - noch mal - gesagt: [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es ist eben nur interessant, dass es an zwei Stellen eben bei so einer wahllosen Aufzählung an zweiter Stelle genannt wird.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, Sie sehen ja, wie ich mich wiederhole. Also, für mich war damals [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Also, darüber würde sich das dann erklären.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatten Sie als Dienststellenleiter Kontakt mit dem Datenschutzbeauftragten und seiner Behörde?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Mit dem Datenschutzbeauftragten?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dem Bundesdatenschutzbeauftragten.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da war mal eine Kollegin zur Prüfung da, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, wir sind - - Ich weiß nicht mehr genau, wann. Ich weiß nur, dass wir - - Wir werden ja von allen geprüft - von einem Sicherheitsbevollmächtigten, von der Bundesnetzagentur -, und da war auch der Datenschutz bei uns mal zur Prüfung da, ja; aber was wir denen gezeigt haben oder was, das weiß ich nicht mehr.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Waren Sie da dabei?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, sonst wüsste ich es nicht. Ich könnte jetzt sagen, es war eine Frau Dr. Sowieso; aber das „Sowieso“ bitte nicht als Name. Ich kann mich nicht mehr erinnern daran, wie sie hieß.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was war der Anlass? Eine Routineüberprüfung? Oder geht es konkret um ein bestimmtes - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, das war Routine. Also, wie gesagt, wir sind eine der meistgeprüften Dienststellen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ging es auch um dieses Projekt „Transit“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Also, wenn, wüsste ich es nicht mehr; aber darum ging es mit Sicherheit nicht. Das war auch - - Warten Sie mal: „Transit“ war vor zehn Jahren oder vor acht Jahren. Das war erst so vor fünf, sechs Jahren, dass die bei uns waren.



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

**Martina Renner (DIE LINKE):** Vorher war da nie jemand?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir mussten ja ein Konzept vorlegen für alles bei der Bundesnetzagentur. Wir sind immer sporadisch geprüft worden. Also, wir werden immer regelmäßig geprüft von unserem Sicherheitsbevollmächtigten. Wir werden immer geprüft regelmäßig von der Bundesnetzagentur. Und dann kam noch der Datenschutz dazwischen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber ganz allgemein.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die lassen sich unsere Arbeitsweise zeigen. Ich hatte auch heute Morgen das nicht gesagt, aber hinterher deutlich gemacht: Wir werden natürlich auf allen Bereichen geprüft, alles, was § 100 a ist - und das ist bei uns die Riesensmenge unserer Arbeit.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hat man die Räume des BND damals auch gezeigt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das glaube ich nicht. Dem Datenschutz - oder?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das glaube ich nicht, nein. Also, ich denke mal, nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** War das eine bewusste Entscheidung?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, das war überhaupt kein Thema.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es da auch eine Begehung, oder waren das nur so - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das müssen Sie den BND fragen. [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, nein. Ich meine, als der Bundesdatenschutzbeauftragte bzw. seine Behörde bei Ihnen war, gab es da auch - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die waren in unserer Dienststelle bei den - - Also, das weiß ich nicht mehr genau; aber ich denke mal: Nein, weil [REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hat denn neben dem BND bei Ihnen noch Räume?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Kann ich nichts dazu sagen; [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da wissen Sie nichts zu.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten dann auf die Uhr gucken.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. - Nur eine Frage: Können Sie sich noch daran erinnern, unter welcher Bezeichnung der BND in der Telekom unterwegs war?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay, danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zu Fragen der Fraktion der CDU/CSU. Herr Kollege Kiese-wetter.



## Auszug offen

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Wir haben keine weiteren Fragen mehr. Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich möchte eine ganz kurze Frage stellen: Sie sagten, [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut; alles klar. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich komme jetzt auch noch mal zu den Städteverbindungen, sage ich mal, also zu [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Kann es dann sein, dass da [REDACTED] auch deutsche Verkehre dann dabei sind?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wieso nicht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Zu dieser Zeit wurden Auslandsverbindungen - -Also, das war eine Leitungsbezeichnung von A nach B. Da wurden un-

terwegs keine Verkehre eingeschaltet. Das macht man betrieblich nicht.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, selbst wenn es jetzt von [REDACTED] nach [REDACTED] oder so über [REDACTED] geht - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, [REDACTED] nach [REDACTED] wäre - -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, [REDACTED] - Wenn das über [REDACTED] geht, dann ist das eine durchgehende Leitung, eine durchgehende Verkehrsbeziehung. Sie wird höchstens in der - -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, oder [REDACTED]; das ist mir jetzt egal. Das ist ja nur ein Beispiel.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, sie wird höchstens - - Jetzt sind wir bei der Übertragungstechnik. Also, in der Übertragungstechnik nehmen Sie Leitungen, die Sie untereinander aufschachteln, damit Sie das Koaxkabel - früher, zu der Zeit, waren es nämlich Koaxkabel noch - mehrfrequent ausnutzen können. Da machen Sie aus verschiedenen Aufschaltgruppen eine große Übertragungstechnik. Diese eine große Übertragungstechnik brauchen Sie aber natürlich nur zwischen Ballungszentren. Und deswegen werden in diesen großen Leitungen auch teilweise Unterleitungen geführt, kleinere Kapazitäten, die aber dann durchgeschaltet werden.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist alles das, was man mit dem neuen Netz beseitigen wollte. Das ist der Grund, warum es ein NGN jetzt gibt, ein IP-gesteuertes: um davon wegzukommen, dass man eben manuell rausschalten muss und reinschalten muss. Das ist der Hintergrund.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und bei den Leitungen, die man da



## Auszug offen

nutzt für die jeweiligen Verkehre, die anstehen, gibt es da auch irgendwie billige Zeiten, teure oder so, also dass das auch nach finanziellen Gesichtspunkten geht, ob man sich da reinhängt, in den Strom oder in den Strom?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Dann unterscheiden Sie bitte wieder leitungsvermittelt und - - also Leitung und Vermittlung. Selbstverständlich: Bei Leitweglenkung vermittelter Fernsprechverkehre entscheidet immer die billigste Lösung.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da werden also Spotminuten auf dem Spotmarkt eingekauft, und die werden vom Routing ja dahin getrieben, wo sie halt am günstigsten sind.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auch wenn es ein riesiger Umweg ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Auch wenn es ein Umweg ist, selbstverständlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also „Umweg“ jetzt nach altem Denken.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, das ist keine Rolle mehr heute.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ja; klar. Okay, also, die werden dann da - -

Jetzt habe ich noch mal - - Danach sind Sie auch heute Morgen schon mal gefragt worden oder heute Mittag: zur Kapazität. Was ist denn, wenn da dann steht, [REDACTED] oder [REDACTED] [REDACTED]? Wie viel - - Wie muss man sich das vorstellen? Wie viel geht durch so eine Leitung?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, bei dem Transit kann ich es ganz konkret sagen. Da geht es nämlich nicht; da verliert sich das.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Bei den Transitleitungen kann ich den 751er-Leitungsschlüssel sagen. Das sind 2-Megabit-Strecken. Im PSTN-Netzverkehr - Sie sehen mein fortgeschrittenes Alter; ich kann es im Kopf noch umrechnen - sind das 30 Kanäle, die geschaltet werden können. Da Sie im Fernverkehr Hin- und Rückwärtsrichtung vierdrähtig führen müssen zum Verstärken, sind das 15 Kanäle. Das heißt, eine 751-sowieso von A nach B hat 15 Fernsprechkanäle.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ich meine ja jetzt: Was ist in so einer Leitung - - Können Sie sagen die Datenmenge? Sagen Sie mal eine Zahl.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das habe ich Ihnen doch gerade nähergebracht. In einer dieser Leitungen - 751, London-Sowieso - sind 15 Fernsprechkanäle drin. Ein Fernsprechkanal hat 3 300 Hertz Übertragungsgüte, und das ist die Kapazität elektrisch. Und ansonsten sind nur die Fernsprechkanäle drin; mehr ist da nicht drin. Das ist ja genau der Grund, warum das Netz sich gewandelt hat.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, und diese Pakete? Wie gingen die?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn dabei, im Transit, ein paketvermittelter Verkehr ist, hat er erstens eine Leitungsschlüsselzahl. Dann heißt sie nicht mehr 751-sonst-was, wenn sie angemietet ist. Und dann heißt es, Sie haben die Pakete. Der grundsätzliche Unterschied: In der Leitungsvermittlung und PSTN gehen Sie immer vom Anrufer zum Angerufenen, und zwar in der Zeit fest durchverbunden leitungsmäßig. Sie haben einen festen Kanal geschaltet.

Wenn Sie paketvermittelt arbeiten wie heute im Voice-over-IP-Netz, dann sendet dieser Sender paketweise diese Sprache aus. Und ob er die über den Punkt A setzt - London -, über China absetzt oder sonst was, das bestimmt immer der Absende im Router. Der routet das weiter. Und wenn die in China dann sagen, die Hinrichtung wird jetzt nach Frankfurt geroutet, dann haben Sie einen Verkehr von London nach Frankfurt über China oder sonst was geroutet. Das bestimmt die Routingtabelle des Routers. Das ist



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

heutige Technik. Das, über was wir da reden, ist Technik von - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wir reden ja von damals.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Damals gab es diese hochwertige - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber paketvermittelt gab es ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das gab es schon. Das waren die Anfänge in kleinen Router-Techniken.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Trotzdem wollen wir ja immer ungefähr wissen - wir haben ja auch von Leuten vom BND schon Andeutungen bekommen; wir haben ein bisschen was in den Akten -: Was geht denn durch so eine Leitung dann durch, wenn man eine schaltet?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Herr Ströbele, die Frage habe ich mir - - Das Einzige, was mich interessiert hat bei den Zeitungsberichten immer, was da geschrieben wird, ist die Kapazitätsfrage. Und beim paketvermittelten Verkehr wissen Sie weder, ob es Sprache ist, ob es Datenübertragung ist, ob es E-Mail ist, noch ob es ein Word-Dokument ist, was übertragen wird. Das wissen Sie nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

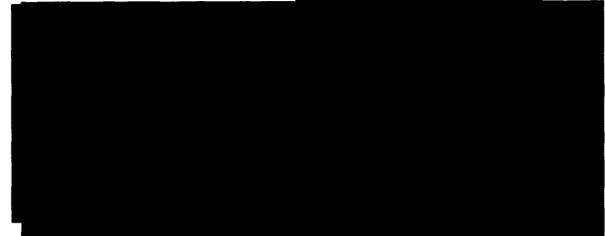
**Zeuge Wolfgang Alster:** Das heißt, wenn Sie mich nach Kapazität fragen, könnte ich Ihnen sagen: Wenn es eine 10-Gigabit-Leitung ist, sind es 10 Gigabit. - Ich kann Ihnen auch erklären, was ein Synchronisierungsbit ist. Aber was das für eine Informationsmenge hat, was Sie ja interessiert - wie viele Teilnehmer sind betroffen oder sonst was? -, das können wir gar nicht sagen. Das wissen wir nicht, weil wir nicht wissen - - Vielleicht tut auch einer seine Baumwuchsdaten übermitteln oder was und hat solche Dateien da drin.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, ja, oder seine Abfragen im Internet oder so. Das haben wir inzwischen ver-

standen. Also, wir sitzen ja hier schon fast ein Jahr inzwischen, und so langsam kapiert man das - also ich auch, selbst ich.

Jetzt frage ich Sie noch mal: Also, das ist doch eine ganze Menge, sage ich mal aus meiner Sicht gesehen, was da geht. Selbst wenn Sie sagen, nach Ihrer Erinnerung waren das fünf Leitungen oder irgend so was, dann heißt das nicht, dass das nicht eine riesige Menge ist an Daten.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Doch. Sie machen jetzt den Bogen wieder. Was wir eben gesagt haben und was ich vorhin gesagt habe: Die 751er-Schlüsselzahlen sind 2-Megabit-Strecken gewesen. Das waren keine - -



**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viele Gespräche können darüber laufen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** 15.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 15 Telefonate?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zeitgleich?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Zeitgleich, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei leitungsvermittelt, nicht paketvermittelt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Also, das waren jetzt die Mengen, zu denen ich Sie gefragt habe, und was da drin sein könnte.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

Noch mal eine letzte Frage zu Ihrem Kontakt zum Bundesnachrichtendienst: Sie haben gesagt, [REDACTED]

[REDACTED] Haben Sie denn mal darüber mit ihnen geredet, also was die da für Geräte haben oder ob die da zum Beispiel Selektoren haben?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, nein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Oder ob die das alles weiterleiten nach Pullach oder sonst irgendwohin?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir wissen weder, wie die auswerten, was die auswerten, noch sonst was; das ist uns unbekannt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was war denn mit dem BND ein Problem? Also, wir haben ja hier aus den Akten - das ist Ihnen vorgehalten worden schon; das wollte ich Ihnen noch mal vorhalten - das Problem gesehen: Braucht man da G-10-Anordnungen? Das war ein Problem. Aber was war während des Betriebes von 2003 oder 2004 bis 2008 ein Problem dann? Warum ist das Ganze dann abgeschaltet worden? Wenn Sie mit dem BND geredet haben, werden Sie doch mal über solche Probleme, dass die sich da Sorgen machen - - Über was haben die sich Sorgen gemacht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das habe ich eigentlich alles, ich glaube, dreimal schon beantwortet. Aber ich mache es auch gerne noch mal.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, sagen Sie es. Vielleicht fällt es mir dann wieder ein.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, wir hatten da keine Probleme bis zu meinen Bedenken hin, dass ich als alter Beamter gesagt habe, ohne schriftliche Anordnung von irgendeinem Ministerium mache ich nichts, und der BND erkennen musste, dass, solange ich der oberste Herrscher war [REDACTED] es da nicht gemacht wurde.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, haben die dann gesagt: „Dann lohnt es sich für uns nicht“, oder was?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das hat doch mit „sich lohnen“ nichts zu tun. Das ist meine Rechtsauffassung gewesen, dass ich grundsätzlich nur eine Leitung anschalte zur Überwachung, wenn auch eine Anordnung da liegt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Und das, was Sie da im Vermerk anziehen: Da war ich der Chef, auch der Oberjurist, weil ich alleine war. Aber ich bin kein Jurist. Deswegen würde ich vielleicht geläutert von einem Juristen; das könnte sein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein. Aber wir haben ja inzwischen auch gelernt, auch von anderen Zeugen, dass das dann irgendwann problematisch wurde. Da gibt es auch Vermerke, was problematisiert worden ist im Laufe dieser drei, vier Jahre und was dann dazu geführt hat, dass man 2008 zugemacht hat.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, diese Netzumschaltung, über die wir jetzt von NKÜ bis sonst was schon gesprochen haben, führte dazu, dass es irgendwann keine Transitleitung mehr gibt, weil man umgestellt hat auf Paketvermittlung von leitungsvermittelt, weil das die betriebswirtschaftliche Art ist, Daten zu übertragen. Und durch diese Phase sind diese Transitverbindungen alle weggefallen. Heute hat man Telehäuser und sonst was, wo man Peeringpunkte hat, wo übergeben wird. Sukzessive über die Zeit hat sich das einfach ausgelebt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten jetzt an die anderen Fraktionen weitergeben.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine letzte Frage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine kurze Frage; dann müssen wir beide sowieso rüber.



## Auszug offen

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, dann müssen wir sowieso weg. - Nur die Frage noch: Ist denn irgendwann mal der Begriff „NSA“ oder „US-Nachrichtendienst“, „Die sind nicht zufrieden“ oder „Die sind sehr zufrieden“ oder irgendwas - - Wussten - - Haben Sie geahnt oder gehört, ohne Einzelheiten zu erfahren, dass das, in Teilen jedenfalls, weitergeleitet wurde?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, die Zusammenarbeit erstreckte sich ausschließlich auf deutsche Behörden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha, okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zur Fraktion der SPD.

**Burkhard Lischka** (SPD): Herr Vorsitzender, ich habe keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank, Herr Kollege Lischka. - Wir kommen jetzt dann zur Fraktion Die Linke, und ich würde die Sitzungsleitung an den jetzt ältesten Obmann, Herrn Kiesewetter, übergeben, weil ich ins Plenum muss. Dem Kollegen Ströbele geht es genauso. Wir passen aufeinander auf, dass nichts schiefeht. Kollege Kiesewetter übernimmt dankenswerterweise.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Frau Kollegin Renner, bitte. - Vielen Dank. Gute Reden wünsche ich!

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wünschen wir alle. - Ich habe zwei Fragen derzeit. Wir haben in einer Unterlage die Bezeichnung [REDACTED] gefunden. Was ist denn das?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das hatte ich vorhin dem Herrn Ströbele versucht näherzubringen. Wenn Sie eine Leitung, eine 2-Megabit-Leitung, in eine höhere Trägerfrequenzebene legen, dann ist diese Sache wahrscheinlich gemeint damit.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das ist damit gemeint? - Okay.

Dann: Wir hatten ja schon jetzt mehrfach zu die-  
[REDACTED] gesprochen, also zu  
Anlage 5 mit diesen gelben Markierungen. Nun  
ist dort [REDACTED]

(Der Zeuge und sein  
Rechtsbeistand blättern  
und lesen in den vorgeleg-  
ten Unterlagen)

- Da müssen Sie jetzt gar nicht - - Die Frage - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Fragen Sie erst mal.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist das - - Also, hat - - Andere Frage: Haben Sie sich bei [REDACTED] auch mal das nach möglichen inhaltlichen Fragen angeguckt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Weil Sie hatten ja rechtliche Bedenken, und dann kann man ja anhand sozusagen der Strecken vielleicht auch die einen oder anderen rechtlichen Bedenken abbilden, also sagen: Ist denn das Waffenhandel? Ist denn das Terrorbekämpfung?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das wäre letztendlich eine inhaltliche Prüfung. Die steht uns gar nicht zu.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Solche Fragen haben Sie sich gar nicht gestellt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und die Frage, wenn es innereuropäische Strecken sind, ob vielleicht auch bestimmte Schutzgüter von EU-Bürgern tangiert sind?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war kein Thema damals, denke ich, vor zehn Jahren.



## Auszug offen

**Martina Renner (DIE LINKE):** War vor zehn Jahren auch kein Thema. - Genau, das hatten wir auch noch im öffentlichen Teil: Bei diesen Runden, Besprechungen, hatten Sie irgendwelche Anhaltspunkte dafür, dass bei anderen großen Anbietern ähnliche Projekte liefen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Außer dass man sich das vorstellen kann.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, vorstellen kann man sich es.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber ganz - - Sie hatten keinen Anhaltspunkt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, ich frage jetzt mal meinen Kollegen, ob er noch Fragen hat.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich würde gerne noch mal auf [REDACTED] kommen. Wissen Sie denn, ob diese Strecke dann tatsächlich geschaltet wurde?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED] da habe ich drauf hingewiesen. [REDACTED] Das hat nichts mit Schaltungen zu tun, was da in der Liste ist.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, ja. Das Problem [REDACTED] ist ja das, dass wir im Hinterkopf ja - und Sie inzwischen auch - wissen, dass im Hintergrund die Amerikaner mit im Boot waren mit der NSA. Und die Frage: Wenn es eine Leitung gibt, die abgehört wird oder wo abgefischt wird, die aus New York kommt, ist das ja eine Leitung, die normalerweise die NSA nie hätte bekommen können.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Warum? Wenn sie aus New York kommt, brauchten sie den BND nicht dazu.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, doch. Sie dürfen sie nach ihren eigenen gesetzlichen Grundlagen ja gar nicht anzapfen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Na gut, das weiß ich nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich frage ja deshalb mit großem Interesse, ob möglicherweise - das steckte dahinter - der BND diese Linie gerade ausgesucht hat, um den Amerikanern einen Gefallen zu tun. Deshalb ist für uns wichtig, ob diese - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, aber da haben wir keine Kenntnisse. Das würde uns ja zu nachrichtendienstlichen Mitarbeitern machen. Das sind wir wahrhaftig nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nein, dass Sie das nicht wissen können, ist klar. Deshalb habe ich Sie ja gefragt, ob diese Leitung zum Tragen kam.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich hätte dann tatsächlich daran anschließend eine Frage, die sich aber gar nicht an den Zeugen richtet, sondern mehr an die Bundesregierung. Wir stoßen jetzt an das Problem, dass wir [REDACTED] Und wir haben auch einen Hinweis auf eine [REDACTED] in einer E-Mail des Herrn Helfrich an Herrn Finke, wo es um [REDACTED] Auch die befindet sich nach unserer Auffassung nicht hier in der Akte. Das heißt, zu dieser Frage: „Was waren tatsächlich die Wunschnziele des BND, und was ist realisiert worden?“ brauchen wir in irgendeiner Form sowohl noch mal mit Blick auf die Telekom, was die Vollständigkeit der D-Akte angeht, als auch mit Blick auf die Behörden eine Auskunft. Das will ich nur an der Stelle anmerken, dass wir hier an eine Grenze stoßen.



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Das ist Sache für Beweisbeschlüsse bzw. Beratung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, also einfach als Feststellung. Sonst würden wir zu den tatsächlich realisierten Strecken hier gerne weiterfragen; aber wir haben da leider keine validen Anhaltspunkte in unseren Unterlagen.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Sind Sie durch, Frau Kollegin von der Linken?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Ja? Vielen Dank. - Dann komme ich zu den Kollegen von der CDU/CSU. Gibt es Fragen von Ihrer Seite? - Von der CDU/CSU keine. Dann komme ich zu den Kollegen der Grünen. Herr Dr. von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Noch mal eine technische Frage: Es gibt einen Unterschied zwischen Strecken und Kanälen; das ist richtig. 

**Zeuge Wolfgang Alster:** 

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  - In dieser Akte, in der wir jetzt die ganze Zeit schon blättern, in der Telekom-Akte, ist im Abschnitt zwei, die dritte Seite, wieder Kommunikation zwischen Herrn Helfrich und Herrn Siegert. Und da steht jetzt:



Vielleicht erst mal: Was ist eine STM?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist eine höher angesiedelte Koaxleitung. Aber die Bezeichnung, wie hoch die Kapazität ist, weiß ich nicht mehr genau.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die gibt es heute nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie müssen ein bisschen deutlicher ins Mikro sprechen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das gibt es heute nicht mehr, diese STM - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das mag sein; aber damals gab es sie.

**Zeuge Wolfgang Alster:** STM war eine höher - - über der 2-Megabit-Strecke höher angesiedelt eine Stufe im Übertragungssystem.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Weiß ich nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 10 Megabit oder - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, höchstens - - Warten Sie mal. Also, es kann höchstens eine 155-Megabit-Strecke sein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 155 Megabit, so. - Und jetzt schreibt der Herr Helfrich weiter:



(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, ich weiß es nicht mehr. Aber ich denke mal [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das ist aber nicht meine Frage. Ich gehe jetzt der Frage nach - - Sie haben eben gesagt, das sind immer nur 15 Gespräche gewesen, die da maximal drauf laufen konnten. Jetzt lese ich hier - - Uns fehlt die Übersicht; das haben Sie ja eben mitbekommen. Da sind die Akten offensichtlich unvollständig, was völlig unbegreiflich ist. Und jetzt muss ich hier mich vortasten durch diesen blöden E-Mail-Verkehr.

Deswegen: Es mag ja sein, dass [REDACTED].  
[REDACTED] Das ist mir aber jetzt gerade völlig egal. Ich will verstehen, wie viele Daten auf dieser Strecke gelaufen sind, [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nach meiner Erinnerung [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Das kann aber nicht sein, weil [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Warum? [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, das kann - - Also, das ist „Eikonol“, und das kann nicht sein; aber gut - es sei denn, wir haben völlig irreführende und verrückt zusammengewürfelte Akten, was ich jetzt aber hier niemandem im Raum unterstellen möchte.

Und jetzt steht als dritter Absatz da:

Und dann kommt hier [REDACTED]  
[REDACTED] Und dann ist ein Dokument, was offensichtlich nicht ausgedruckt wurde, als Word-Datei angehängt.

Schließe ich daraus zutreffend, dass [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay, ich verstehe Ihren Mechanismus, aber ich - - Wissen Sie, wenn das so ist, dass das Strecken sind, die mit G-10-Anordnung zu tun haben und nichts mit „Eikonol“, -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - dann ist diese ganze Akte einfach nur zum Kaminanmachen da. Und deswegen kann das nicht - - Das kann nicht sein.

Und, ich meine, jetzt mal ehrlich, Herr Alster: Sie haben ja zu der Zeit die Rechtsauffassung - da komme ich jetzt noch mal zu, weil mich das wirklich auch interessiert - vertreten damals, dass das nicht geht. Sie haben gesagt - - Und ich kann mir vorstellen, wie viel Druck da in der Kiste war; der BND hatte nämlich auch Druck ohne Ende. Die haben so ein Memorandum of Agreement unterschrieben und hatten Druck ohne Ende und mussten es machen. Und den haben sie bestimmt auf den Querkopf bei der Telekom weitergegeben. Und trotzdem haben Sie gesagt: Das reicht nicht, wir brauchen eine G-10-Anordnung. Das haben Sie ja bestimmt gemacht, weil Sie dafür gute Argumente hatten.

Und jetzt sagen Sie [REDACTED]

[REDACTED] Das ist eine so harte



## Auszug offen

Nummer hier, dafür muss es mehr geben. - Das haben Sie ja damals gesagt.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - So. Und was ist dann passiert? Was hat Sie überzeugt? Hat man so harten Druck auf Sie gemacht, dass Sie gesagt haben: „Okay, ich gebe auf, macht euren Scheiß“, oder ist etwas gekommen, was Sie wirklich überzeugt hat?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, ich kann - - Soweit ich mich erinnern kann, war damals in Bonn Besuch gewesen, und da hinterher wurde das juristisch geprüft genau, ob das so ist oder nicht. Und dann wurde mir gesagt - ich weiß aber nicht mehr, von wem jetzt -: Das ist eben so, dass die wirklich Ausland-Ausland - - unterliegt nicht dem G 10, weil die G-10-Anordnung da ja nicht zutrifft.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie haben ja gesagt: Auf diesen Strecken, die hier abgefischt werden, sind erhebliche G-10-relevante Verkehre drauf.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, das habe ich nicht gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, irgendjemand bei der Telekom hat es gesagt. Also, wenn Sie das nicht waren, ist das eine interessante Aussage.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann müssen wir wirklich noch mal überlegen, wen wir alles hier vorladen müssen. Denn irgendjemand hat gesagt - wir haben die Stelle das letzte Mal hier festgemacht -:

Und ich glaube, dass sich die Telekom sozusagen auf Ihre Querköpfigkeit berufen hat. Aber wenn Sie sagen, Sie waren da nur ein kleines Rad, und auf Sie ist es gar nicht angekommen - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, ich war ja dabei gewesen. Ich lehne ja die Teilnahme nicht ab als solches. Ich kann Ihnen - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bei was waren Sie dabei?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Als Chef der Dienststelle.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** 

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich gehe fest davon aus, dass das nicht der Fall ist. Und das ist genau das Problem; deswegen sitzen wir in diesem Untersuchungsausschuss hier.

Und jetzt frage ich Sie noch mal: Was hat Sie erwogen, bei Ihren schweren rechtlichen Bedenken das am Ende doch ohne G-10-Genehmigung zu machen? Weil ich sage Ihnen mal, wie das Leben so spielt: Wir wissen, dass der Freibrief aus dem Bundeskanzleramt von einer Person geschrieben wurde, und das war der Präsident des BND. Der hat da seine Meinung manifestiert. Und deswegen ist sozusagen die Grundlage Ihrer G-10-widrigen Datenausleitung, die Sie dann gemacht haben,

Aber sozusagen Ihr Vorbehalt, wie der BND das dreht, der war völlig richtig. So ist es nämlich gelaufen. Und deswegen frage ich Sie jetzt: Was hat Sie überzeugt, dass das okay war? Oder hat es Sie nicht überzeugt, und Sie haben einfach das akzeptiert, dass die Oberen das so durchziehen?



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Doch, also ich kann mich schon mit dem Gedanken - - Also, ich bin jetzt kein Jurist. Ich will das mit Ihnen nicht diskutieren. Aber ich kann mich schon dem Gedanken anschließen, dass es schwer ist, einen Ausländer unter das deutsche Hoheitsrecht zu stellen, nur weil er fernmeldemäßig über unser Land läuft.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben damals gesagt: Es braucht eine G-10-Genehmigung. Und die hat es nicht gegeben, und trotzdem hat Ihre Abteilung diese Maßnahme mitgemacht. Und Sie waren der Chef dieser Abteilung. Deswegen frage ich Sie jetzt ein letztes Mal - dann beantworten Sie es halt nicht; aber das ist ja Aussage genug -: Gab es ein stichhaltiges Argument, eine rechtliche Argumentation, eine Darlegung, von der Sie gesagt haben: „Ach so, so seht ihr das? Ja, dann braucht es natürlich -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - keine G-10-Genehmigung“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, die hat es nicht gegeben.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, mir gegenüber nicht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Kollege von Notz, Sie müssen jetzt langsam zum Ende kommen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - Haben Sie den Freibrief mal gesehen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank. - Nun kommen wir zur Gruppe der SPD. Herr Lischka.

**Burkhard Lischka (SPD):** Wir haben im Augenblick keine Fragen, Herr Vorsitzender.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Dann Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich möchte mit Ihnen weiter noch mal diskutieren, ob diese E-Mail, die der Kollege von Notz vorgelesen hat, zu

[REDACTED] - Sie haben die? - Einfach Blatt 3. Diese E-Mail, über die wir gesprochen haben:

[REDACTED] und Ähnliches, die befinden sich im Fach 2. Fach 2 ist betitelt mit [REDACTED]

Damit steht, denke ich, relativ klar fest, dass [REDACTED]

Das heißt, im Rahmen des „Transit“-Vertrages sind - -

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Ganz kleinen Moment, es wird von Ihrer Zeit nicht abgezogen. - Brauchen Sie etwas Zeit, um sich zu orientieren?

(Der Zeuge blättert in den Unterlagen)



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich warte also auf eine Frage. - Also, diesen Vermerk hier, den kenne ich nicht.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Wollen wir ihm Zeit geben, dass er ihn mal lesen kann?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, da steht ja nicht drin, was die - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist sozusagen die Inhaltsübersicht zu der Akte. Genau, danke.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Dann stoppen wir jetzt die Zeit, und Sie lesen sich den in Ruhe durch, Herr Zeuge Alster. - Machen Sie bitte das Mikrofon aus, Herr Zeuge. Danke.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand blättern und lesen in den Akten)

Sind Sie so weit? - Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Würden Sie jetzt auch diese Einteilung so lesen, dass es sich nicht um G-10-Anordnungen, sondern um - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Diejenigen, die uns die Akte zur Verfügung gestellt haben, sagen: [REDACTED]

gen im Zuge des „Transit“-Vertrages, also der Vertrag, über den wir heute hier reden - „Eikon“, „Granat“, was auch immer. Dann gibt es Fach 3: „ [REDACTED]

. Und dann

Fach 4: „ [REDACTED]

; enthält auf der ersten Seite [REDACTED]

[REDACTED]

Und jetzt hatte ja gerade der Kollege von Notz Sie gefragt nach der Kapazität einer STM-1-Leitung. Und ich habe noch weniger technisches Wissen als die meisten anderen hier. Also, waren 155 - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, es können auch 64 Megabit gewesen sein; das weiß ich nicht mehr aus dem Kopf.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In der Sekunde, ja?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist - - können Sie gar nichts sagen dazu, was das ist. Das hört sich sehr viel an, aber was da drauf ist, weiß kein Mensch. Das sind ja auch die Frequenzebenen, um das überhaupt mal zu transportieren. Sie müssen ja, wenn Sie sagen: eine 64-Megabit-Leitung - - dann müssen Sie ja trägerfrequenztechnisch erst mal Trägerfrequenzen unterlegen, die nach oben gehen, damit Sie diese niederfrequenten Gespräche überhaupt in höhere Frequenzebenen kriegen. Sie schalten ja auf niederfrequenter Ebene immer mehr aufeinander; das heißt, Sie müssen zum Transportieren, zum Modulieren dieser hochfrequenten Ebene erst mal eine Frequenz unterlegen. Und wenn Sie das alles zusammenzählen, dann kommen Sie dahin. Also, deswegen kann ich Ihnen nicht sagen - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, für mich ist es weiterhin viel. Und Sie haben natürlich vollkommen recht: Was das materiell dahinter heißt, das können natürlich - was weiß ich - unterschiedliche Dinge sein mit unterschiedlichem Datenvolumen. Da gebe ich Ihnen recht.

Aber ich habe jetzt folgendes Problem zu verstehen: Der BND sagt: Wir sind interessiert an der Strecke - was hatten wir? - [REDACTED] - keine Ahnung -, [REDACTED] Und Sie haben dann gedoppelt die ganze STM-1-Strecke, in der das läuft. Ist das richtig? Habe ich das richtig verstanden?



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn das eine reine Transitstrecke war, die STM-1, und würde uns als Auftrag gegeben, dann hätten wir sie gedoppelt, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und in dieser [REDACTED] Leitung war nicht nur [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da waren nur Auslandsverkehre drin. Transitverkehre waren nur Auslandsverkehre.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber auch andere als die identifizierten. In diesem Paket also war alles andere drin neben diesen zum Beispiel - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED] Im Rahmen von Transit?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Dann gucken Sie es sich an!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, im Rahmen des Vertrages „Transit“, im Rahmen der Operation „Transit“ - - Diese Übersicht hier vorne auf Seite 3 sagt: „ [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wir wollen jetzt wissen, ob [REDACTED] durch Sie.

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann haben wir etwas, wo wir hier schon lange drum ringen, nämlich um eine Vorstellung über das Volumen, über die Kapazität - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Aber Sie spiegeln das auch im „Transit“. Das muss nicht „Transit“ sein. Wir hatten eine Phase, da ist G 10 und „Transit“ immer mehr überlappt in Leitungsführung. Und dann waren für die Leitungsführung auch immer G-10-Aufträge da, auch wenn in den G 10 Transit drin war.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das kann alles sein - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich weiß nicht, wie ich es anders erklären soll. Der Verkehr hat sich sukzessive weiterentwickelt. Und in dem Moment, wo die Transitverbindungen nicht mehr da waren, war natürlich für die Verkehre noch Interesse da. Und wenn man dann eine Leitungszeichnung hat, wo ein Teil des vorherigen Verkehrs aufgeflissen ist, und bringt dafür eine G-10-Anordnung, hat man natürlich auch den Verkehr.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das kann alles möglich sein, dass gleichzeitig es auch noch Beherrlichkeiten aus G 10 auf diese Strecken gab.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das will ich gar nicht ausschließen. Wir haben aber nur hier Akten abgefordert erst mal zu dieser Operation „Eikonol“. Diese G-10-Sachen sind ja gar nicht für uns - - Und wir haben diese Sachen bekommen im Zuge der sozusagen Beschlusserfüllung zu unserer Aktenvorlage „Eikonol“. Deswegen müssen wir ja schon davon ausgehen - und die



## Auszug offen

Übersicht hier vorne legt es auch nahe -, dass

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist unter Umständen ein Fehlschluss. Dafür könnten wir - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, dann wäre ja die Akte falsch.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, warum? Die wird nur falsch interpretiert. Sie tun den wechselnden Verkehr immer in „Transit“ subsumieren. Wenn Sie aber jetzt bisher eine Leitung hatten, die jetzt von Frankfurt weitergeht nach Moskau, unter bestimmter Wirtschaftlichkeit, Entwicklung oder was ist die plötzlich so groß geworden, dass man eine höherwertige Leitung einsetzt. Da sind Kapazitäten frei. Dann kann man unter Umständen diese Leitungen einschalten, die vorher durchgehend in Niederfrequenzebene - -

Und wenn Sie dann sagen: „Jetzt möchte ich aber die Leitung überwacht haben“, dann sagt Ihnen der von der Telekom: Tut uns leid, das ist eine Verbindung, die jetzt Frankfurt-Moskau geht, hier musst du eine G-10-Anordnung bringen. - Dann haben Sie im Prinzip den Verkehr auch drin, aber Sie haben ihn über G 10 drin.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie, was ich nicht verstehe? Ich meine, wir kriegen hier eine Akte von der Telekom - also Ihrem ehemaligen Arbeitgeber -, der sagt hier: „  
[REDACTED] dann  
Übersicht zu [REDACTED]  
[REDACTED] im Rahmen von „Transit“ usw.

Das lässt keinen Interpretationsspielraum, dass es sich um auch irgendwas anderes handeln könnte. Ja? Sagt, das ist „Transit“. Ihr kriegt hier - -

(RAn Dr. Gina Greeve: Jetzt keine Diskussion! Was ist denn die Frage konkret?)

- Ja, jetzt kommt die Frage. Ja, danke, aber ich war noch - - Es bringt nichts, es - -

Jetzt kommt die Frage: Warum versuchen Sie - obwohl die Akte wirklich eindeutig aufgebaut ist -, uns die ganze Zeit naheulegen, dass es auch eine vollkommen andere Interpretation gibt, obwohl hier wirklich nur von Vertrag „Transit“,

„Transit“ usw. die Rede ist?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Den „Transit“-Vertrag, wenn Sie darin lesen, gibt es da auch irgendwo einen Paragraphen, [REDACTED] oder so was heißt der, glaube ich, der Punkt.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Frau Kollegin Renner, letzte Frage wäre das jetzt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, vielleicht - - Das ist jetzt nicht die Zeit. Wir müssen dann noch mal das dann tatsächlich auch noch mal vorlegen; also noch mal dieses Fach zu [REDACTED] Also, für mich erschließt sich überhaupt nicht, warum es eine andere Interpretation als die geben soll, dass es sich hierbei um „Eikonale“ bzw. „Transit“ handeln soll. Ich verstehe es nicht.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank, Frau Kollegin Renner. - Kommen wir zur Arbeitsgruppe der CDU/CSU. Herr Kollege Schipanski, bitte.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Herr Zeuge, ich würde noch mal anknüpfen an das, was der Herr von Notz Sie gefragt hat, und einfach nur noch mal eine klarstellende Antwort von Ihnen bekommen. Noch mal bei der Unterscheidung zwischen den Transitverkehren und G-10-Verkehren: Sie haben vorhin ausgeführt, dass Sie der Ansicht sind, dass Sie für den Transitverkehr keine G-10-Maßnahme benötigen. Ist das Ihre Auffassung? Ist das richtig so?



## Auszug offen

**Zeuge Wolfgang Alster:** So war das, die Folge damals dieser ganzen Gespräche.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Die Folge der Gespräche - war das auch Ihre Auffassung? Ich meine, wir haben doch jetzt immer getrennt hier. Wir haben gesagt: Wir haben den Transitverkehr, und wir haben diese G-10-Sache.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich will es noch mal - -

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Wie ich Sie jetzt verstanden habe, haben Sie gesagt: Beim Transitverkehr brauche ich die G-10-Anordnung nicht, sondern ich brauche das nur, wenn ich irgendwas Innerdeutsches habe oder deutsche Verkehre betroffen sind.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wahnsinn! Haben Sie nicht zugehört?)

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Herr Kollege von Notz, Sie sind nachher wieder dran.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich - -

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Lassen Sie doch mal - -

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Herr Zeuge, bitte.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das war nicht mein - - Ich bin kein Jurist. Ich bin Techniker. Und wie wir das auch bei den Beschlüssen erläutert haben, wann wir formaljuristisch prüfen, wann nicht - - Dann hat mir formaljuristisch da die Unterschrift des Innenministers gefehlt. Aber ich maße mir nicht an, zu entscheiden, wenn Juristen sagen: „Das ist so, dass Ausland-Ausland nicht dem G 10 unterliegt, das geht auch so nach dem Bundesnachrichtendienstgesetz“, dann zu sagen: Nein, Herr Dr. Sowieso, da bin ich ganz anderer Meinung. - Und ich weiß nicht; ich bin kein Jurist.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Noch mal klarstellend: Bei den Leitungsfragen, die Sie gerade beschrieben haben: Sie haben uns immer hier Kapazitäten beschrieben, was möglich wäre in der Leitung. - Habe ich Sie da aber richtig verstanden, dass was tatsächlich durch diese Leitung fließt - wie viel und was -, das konnten Sie gar nicht ermitteln?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. - Es kann durchaus sein, dass hier der Bedarfsträger, der Carrier, der sich irgendwo eine Leitung ... (akustisch unverständlich) überhaupt nichts draufhat, wenn der umschaltet, gerade oder so. Klar.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank. - Dann machen wir weiter mit den Kollegen von den Grünen. Herr Kollege Dr. von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Also, ich sage das jetzt noch mal deklaratorisch; wir haben ja vorher anderthalb Stunden darüber geredet. Die Kollegin Warken hat den Vermerk vorgehalten, dass der Zeuge [REDACTED] Darüber haben wir gerade stundenlang geredet. Und jetzt so zu tun, als Sie sind doch der anderen Auffassung, ist wirklich lustig. Das geht an der kompletten Befragung der letzten 120 Minuten vorbei. Das ist doch genau der Punkt. Ich sage noch mal, Herr Alster: Ich verstehe es nicht, sozusagen - - es sei denn, Sie haben Ihre Meinung geändert.

Wenn Sie Ihre Meinung geändert haben, dann müssen Sie mir mal erklären, warum Sie geglaubt haben, nach der entscheidenden Runde mit dem Bundeskanzleramt und den Dr. soundso Juristen, die gesagt haben: „Das geht schon in Ordnung, wir machen das jetzt einfach“ - - Haben Sie ein überzeugendes Argument gehört, oder hat man Sie einfach überstimmt damals?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn ich mich recht erinnere, war die Folge dessen, dass dieser Vertrag zustande kam, weil die Telekom - also, jetzt erinnere ich mich nur - gesagt hat: [REDACTED]



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

Und in der Prüfung des Vertrags liegt natürlich auch drin, dass die Ende-zu-Ende-Verbindung aus Sicht des Vertragsgebers nicht dem G 10 unterliegt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber jetzt sagen Sie ja die ganze Zeit: die wir Ihnen vorlesen, die hier in der Akte drinstehen, von denen uns die Telekom gesagt hat, dass

sagen Sie: Dafür müsste es eigentlich eine G-10-Anordnung geben. - Und da sage ich Ihnen: Diese Sachen sind im Februar 2005 geschaltet worden, und es gab im Februar 2005 keine G-10-Anordnung.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich müsste - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen frage ich Sie: Wie kommen Sie dazu, zu sagen, dass das jetzt eine G-10-Anordnung braucht?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich müsste jetzt die Leitungsführungen von damals als Schaltauftrag vorliegen haben, um zu sehen, wie die Leitung wirklich aussieht. Und wenn es eine Leitung ist, die innerdeutsche Verbindung hat, dann haben wir nebenbei - - hätten wir auch eine G-10-Anordnung zu dem Transit. Das ist so.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie wissen doch überhaupt nicht, was auf der Leitung drauf ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Doch. Die Leitungsbezeichnung wissen wir schon, die Leitungsführung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber was für Daten da drauf geschaltet sind - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, was für Inhalte - -

(Zuruf: Ja, aber darum geht es doch!)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Darum geht es doch, um die Inhalte, ob die G-10-relevant sind oder nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das können wir als Telekom doch nie beurteilen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Exakt! Das ist genau der Punkt.

(Zuruf)

Das ist genau der Punkt.

So, jetzt frage ich noch mal was anderes. Es wurde eben so en

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** -

**Zeuge Wolfgang Alster:**

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

**Zeuge Wolfgang Alster:**



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Sie sind mir weniger verdächtig.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Da war vorher der DT ... (akustisch unverständlich) drin und was alles.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Noch mal ganz kurz - das ist vielleicht so ein bisschen abseitig, aber auch aus dieser Akte - zu diese [REDACTED] das ist auch im zweiten Abschnitt. Da gibt es so [REDACTED]

(Der Zeuge blättert in den Unterlagen)

[REDACTED] - - Da steht auf jeden Fall [REDACTED] in magentafarben.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Dann ist es ein „Rubin“-Ausdruck. Haben wir heute schon ein paar Mal drüber gesprochen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das Leitungsführungssystem der T-Systems; das System „Rubin“, das Dokumentationssystem über Leitungsführung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Da haben wir schon drüber gesprochen. - Jetzt ist das so: Ich sage Ihnen - deswegen möchte ich das einmal geklärt haben -: Wie es - der Teufel ist ein Eichhörnchen - der Zufall so will, sind die Kronjuwelen der NSA benannt nach „Granat“, „Rubin“ und anderen Dingen. Jetzt heißt ausgerechnet, dass die [REDACTED], auf dem auch die Telekom ihr Logo gedruckt hat - - die ist in so einer NSA-Anmutungs-Ästhetik. Da kommt einem da dieses „Rubin“-Zeichen entgegen. Sie sagen mir als Fachmann: Das hat überhaupt nichts damit zu tun, gar nichts damit zu tun.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nichts damit zu tun. Das „Rubin“, das ist so ein Kunstwort von der Tele-

kom wieder. Ich weiß gar nicht mehr, was es heißt, aber [REDACTED] [REDACTED] oder so was; das hat sich irgend-einer einfallen lassen. [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Hießen auch - - Gab es auch ein Telekom-Projekt oder -Programm [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das ist mir nicht bekannt, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Granat“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Kenne ich nur das Raumschiff.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur „Rubin“, zufällige Namensdoppelung?

Letzter Fragekomplex erst mal. Noch mal zu dem [REDACTED] weil ich das immer noch nicht ganz verstanden habe: Sie haben ja wahrscheinlich aus den Akten erkannt, dass [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]



Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im Zusammenhang mit dem Vertrag „Transit“?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein, ganz allgemein: [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Das weiß ich nicht mehr aus dem Kopf.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ungefähr?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich würde schätzen - - Ich weiß es nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Schätzen Sie.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Na, in dieser Zeit, irgendwann vor zehn Jahren. Also, ehe das anfing; [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]



Auszug offen

[REDACTED]

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**  
Letzte Frage, Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sagen Sie das noch mal, das habe ich akustisch - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil?

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**  
Vielen Dank, Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum? Das ist doch - -

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]

[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und in den Verträgen - letzte Frage --

(Zuruf)

- Okay, ich melde mich einfach noch mal.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**  
Das geht ja auch. - Wir kommen zur Arbeitsgruppe der SPD.

(Zuruf der SPD: Wir haben im Augenblick keine Fragen mehr!)

Dann komme ich zur Arbeitsgruppe der Linken. - Keine Fragen. Wie sieht es bei der Union aus? - Dann wieder Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED]

**Zeuge Wolfgang Alster:** Also, ich kann es - - ich versuche, es noch mal zusammenfassend zu sagen: Wenn wir als unsere Stelle im Zusammenhang mit G 10 eine Anordnung bekommen, steht da drin: Angeordnet wird die Verkehrsbeziehung Sowieso von A nach B. - Dann führen wir das aus, ohne reinzugucken, was da drin ist.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Jetzt erzählen Sie mir wieder was, was ich überhaupt nicht gefragt habe. Ich rede ja mit Ihnen über „Transit“. Und bei „Transit“ waren Ihre Bedenken - und meine übrigens auch - ,



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

dass es keine G-10-Anordnung gab. Deswegen: Es gibt keine G-10-Anordnung, und wenn Sie mir meine Frage jetzt beantworten damit, was mit einer G-10-Anordnung ist, dann schöpfe ich nur zusätzlich Verdacht. Sie hatten keine G-10-Anordnung, sondern

Und deswegen frage ich Sie jetzt. Sie sagen mir,

Und jetzt frage ich Sie: Sind nicht erhebliche rechtliche Bedenken auch da gewesen, auch in Frankfurt-Daten auszuleiten, weil Sie ja vertragliche Verbindungen als Deutsche Telekom auch mit der France Télécom und mit Telecom Netherlands und all den anderen hatten? Und die finden das bestimmt auch nicht toll und nicht gut und versuchen, das vertraglich auszuschließen, dass Sie in deren Daten rumwühlen.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir haben - - Jetzt sagen Sie gleich wieder, ich wiederhole mich, aber es tut mir leid: Wenn wir eine Anordnung kriegen des Bundesinnenministers, unterzeichnet, mit einer Leitung, die eine Quelle oder eine Senke in Deutschland hat, und die Anordnung ist rechtmäßig, dann schalten wir die.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das habe ich verstanden. Sie beantworten wieder nicht meine Frage.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich befürchte, ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wir wissen nicht, was drin ist; wir haben auch nicht geguckt. Wir prüfen auch nicht, ob es eine Grundlage gibt, dass wir noch die Leitungen nach - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Alster, das - -

(RAn Dr. Gina Greeve:  
Rechtliches haben sie nicht  
gewusst! Herr Alster ist  
auch kein Jurist, und von  
daher wird er sich da jetzt  
auch wiederholen, in der  
Tat!)

- Er beantwortet meine Frage nicht. Dass er kein Jurist ist, das habe ich inzwischen zur Kenntnis genommen. Vielen Dank noch mal dafür. - Er hatte trotzdem schwere rechtliche Bedenken gegen dieses Verfahren des BND. Er hat keine Ausräumung seiner Bedenken dargelegt bekommen, sondern es gab den Freibrief, und dann hat er im Jahr 2004 die Ansage bekommen,

Und jetzt wiederhole ich mich. Sonst korrigieren Sie mich; aber wenn Sie es jetzt noch mal anders sagen, suggerieren Sie, dass es eine G-10-Anordnung dafür gab. Und die gab es nicht; es gab keine G-10-Anordnung dafür. Das ist doch genau das Problem.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich habe gesagt: Ich weiß es nicht mehr. - Ich habe nur gesagt:

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie sagen jetzt hier vor dem Ausschuss - das muss ich noch mal festhalten - - Sie sagen hier vor dem Ausschuss, dass - - - da gibt es jetzt mehrere Beispiele - - Also, nach Einlegeblatt 2 die dritte Seite, Harald Helfrich am 7. März 2005 um 7.52 Uhr schreibt Herrn Siegert, und der sagt:

soundso, soundso

So. Das ist die



## Auszug offen

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Und Sie sagen jetzt hier vor dem Ausschuss unter Wahrheitspflicht:

**Zeuge Wolfgang Alster:** Es sei denn, in dieser Verbindung wären nur Transitverbindungen drin gewesen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie geht das denn?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Wenn Transitverbindungen geschaltet werden von X nach Y,

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber beim Paketvermittelten wissen Sie doch überhaupt nicht, was da drin ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Paketvermittelte Verkehre, müsste ich jetzt gucken, ob die Leitungsschlüssel sagen: paketvermittelt ist das.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja. Dafür - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie schließen das nicht aus, dass das paketvermittelt ist, und trotzdem erzählen Sie mir jetzt so die Geschichte, als wenn es auf jeden Fall eine Leitungsvermittlung ist.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Die Leit-

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wirklich, ich sage Ihnen wirklich, Herr Alster, ich fühle mich an der Nase herumgeführt. Und ich verstehe es nicht: Sie stehen ja im Grunde auf der richtigen Seite. Sie hatten diese rechtlichen Bedenken, und Sie hatten recht. Sie sind völlig im Recht! Der Deutsche Bundestag hat einen Untersuchungsausschuss eingeleitet, weil Sie recht hatten. Und jetzt verbiegen Sie hier in diesem Gespräch die Wahrheit so merkwürdig. Sie wissen nicht, welche Verkehre auf den Leitungen laufen. Das konnten Sie auch nicht.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Unser Vokabular ist einfach - -

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Jetzt schließen wir den Gedanken bitte ab. Ihre Zeit ist um, Herr von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich kann das stundenlang machen, ja.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Nein, Sie schließen das ab jetzt. Haben Sie es abgeschlossen?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ich will noch eine Klarstellung vielleicht - -

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Bitte, Herr Zeuge.

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja. Sie bringen immer diese Verwechslungen mit Leitungsverkehren und Leitungen rein. Für uns ist eine Leitung eine Verbindung von A nach B, eine Fernmeldeverbindung. So, und das hat nicht damit zu tun - - Und wie die heißt, das ergibt sich aus der Leitungsschlüsselzahl, aus der Führung und was. Das ist für uns eine Leitung, umgangssprachlich. Und was für Verkehre da drauf sind auf dieser Leitung, das wissen wir nicht, ob die paketvermittelt sind oder sonst was. Das wird höchstens eingeschränkt - -

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann wissen Sie



## Auszug offen

auch nicht, was da drin  
verläuft?)

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**  
Herr Kollege von Notz, jetzt können Sie das  
gleich im nächsten Fragegang wieder aufneh-  
men. - Dann kommen wir zur Arbeitsgruppe der  
CDU/CSU. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Herr Alster, also ich  
hatte, als wir die entsprechende E-Mail vor ein  
oder zwei Stunden schon mal besprochen hatten,  
damals den Zeugen schon so verstanden - und  
deswegen bin ich froh, dass er es jetzt noch mal  
wiederholt hat -, dass, wenn hier steht: [REDACTED]  
[REDACTED] dass das nicht heißt, dass das  
da Anfangs- und Endpunkt ist, -

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - sondern dass das ein  
Teilstück dieser ganzen Strecke ist. Habe ich das  
jetzt, um es noch mal endgültig klarzustellen, so  
richtig verstanden?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das heißt, Sie haben  
zu keinem Zeitpunkt gesagt, dass das irgendein  
Inlandsverkehr ist, sondern es ist davon auszu-  
gehen, dass das ein Transitverkehr ist?

**Zeuge Wolfgang Alster:** [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber ich kann es hier  
so verstehen, dass das nicht der Anfangs- und der  
Endpunkt ist?

**Zeuge Wolfgang Alster:** Nein. Das ist nicht - - Es  
gibt auch keine deutschen Inlandsverbindungen  
von A nach B, die dem BND-Gesetz - - die dem  
G 10 unterliegen und BND. Ich will das noch mal  
so sagen, weil das so im Raum steht, ja. [REDACTED]  
[REDACTED] hätte auch der Innenminister nicht  
anordnen können.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**  
Gut, vielen Dank. - Dann kommen wir zur Ar-  
beitsgruppe der Linken. Frau Kollegin Renner? -  
Dann zur Arbeitsgruppe der SPD. - Dann wieder  
Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN):** Keine weiteren Fragen.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**  
Dann, wenn es keine Fragen mehr gibt, liebe Kol-  
leginnen und Kollegen, sind wir am Ende der  
Zeugenvernehmung.

Nach der Fertigstellung wird Ihnen, Herr Alster,  
vom Sekretariat das Stenografische Protokoll  
übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit,  
Korrekturen an der Übertragung vorzunehmen  
oder Richtigstellungen und Ergänzungen Ihrer  
Aussage mitzuteilen.

Zum Schluss darf ich Ihnen und Ihrem Rechts-  
beistand herzlich danken und wünsche Ihnen  
einen guten Abend.

Ich denke, wir beginnen nun direkt mit dem  
Zeugen Herrn Reinhardt Breitfelder, und ich bitte  
den Zeugen Herrn Breitfelder, zu erscheinen. -  
Vielen Dank.

(Unterbrechung von  
20.37 Uhr bis 20.44 Uhr)



## Auszug offen

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir setzen die Beweisaufnahme mit der nichtöffentlichen Vernehmung des Zeugen Breitfelder fort.

**Vernehmung des Zeugen  
Reinhardt Breitfelder**

Ich begrüße Herrn Reinhardt Breitfelder. Herzlich willkommen.

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr Breitfelder, Sie haben die Ladung am 9. Januar dieses Jahres erhalten. Herzlichen Dank, dass Sie erneut der Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für diese Vernehmung zur Verfügung stehen.

Ich habe Sie erneut darauf hinzuweisen, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Haben Sie hierzu noch Fragen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Ich stelle fest, dass Sie von einem Rechtsbeistand begleitet werden. Ich darf in altbewährter Weise den Rechtsbeistand bitten, sich kurz vorzustellen.

**RA Johannes Eisenberg:** Rechtsanwalt Eisenberg aus Berlin.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank, Herr Rechtsanwalt Eisenberg. - Herr Breitfelder, vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zu belehren. Darf ich Sie auf die bereits am 18. Dezember 2014 erfolgte Belehrung verweisen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank. - Wir müssen die Sitzung einstufen. Ich schlage vor, wir verfahren wie in der Vergangenheit, zunächst die gesamte Sitzung Geheim einzustufen und im Nachhinein dann zu prüfen, welche Teile des Protokolls herabgestuft und gegebenenfalls veröffentlicht werden können.

Gibt es hiergegen Widerspruch? - Das ist nicht der Fall.

Dann schlage ich folgenden Beschluss vor: Für die weitere Vernehmung des Zeugen Reinhardt Breitfelder am heutigen Tage wird die Sitzung gemäß § 15 Abs.1 PUAG in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages mit dem Geheimhaltungsgrad Geheim versehen, weil die Kenntnis von der Beweisaufnahme, Frau Kollegin Renner, durch Unbefugte die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährden würde. Für eine spätere Herabstufung des Protokolls auf Offen wird das Bundeskanzleramt gebeten, die Passagen des Protokolls blau zu markieren, die in seinem Verantwortungsbereich aus seiner Sicht und für seine Arbeit geheim zu halten sind. Für die Protokolle im Übrigen trägt der Ausschuss die Verantwortung.

Wird hierzu das Wort gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Wer dafür ist, wie von mir vorgeschlagen zu beschließen, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist einstimmig der Fall. Vielen Dank. Dann ist das so beschlossen.

Ich bitte nun alle Personen, die nicht geheimermächtigt sind, den Saal zu verlassen. Ich mache das pro forma; das ist ja bereits in vorheriger Sitzung entsprechend beraten worden.

Ich stelle hiermit fest- die Tür ist wieder geschlossen -, dass sich keine unbefugten Personen im Sitzungssaal aufhalten. Mobiltelefone und vergleichbare Geräte sind außerhalb des Raumes aufzubewahren. Hierfür stehen Ihnen beim Sitzungsdienst vor dem Saal verschließbare Schubladen zur Verfügung.

Auch hier weise ich wieder darauf hin: Mitgeschrieben werden darf nur in die dafür vorgesehenen Blankoverschlussachen; anderenfalls sind Ihre Notizen von der Geheimschutzstelle als Verschlussachen zu vereinnahmen.

Ich habe mich mit dem Vorsitzenden abgestimmt, dass wir mit der Fraktion Die Linke beginnen und dann fortsetzen mit Union, Bündnis 90/Die Grünen und der SPD.



## Auszug offen

Wenn es keine Fragen mehr gibt, sind wir bereit, mit der Befragungsrunde zu beginnen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Darf ich eine kurze Bemerkung vorweg - - und damit ich es nicht vergesse?

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Ja. Bitte schön, Herr Breitfelder.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich habe dem Untersuchungsausschuss etwas anzubieten, nämlich eine Zeugin, die von mir behauptet, dass ich außer dem, was ich illegal gemacht hätte, noch mal etwas anderes getan hätte, was hier wohl noch nicht untersucht worden ist.

Ich lese Ihnen jetzt mal einen Twitter vor vom 18.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Kleinen Moment, bitte. Das müsste ich erst mal klären. Ich denke, dass wir im Einvernehmen uns das anhören. Gibt es da Widerspruch? - Dann bitte lesen Sie es vor, Herr Breitfelder.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich würde ihn nicht zitieren, wenn dieser Twitter nicht veröffentlicht worden wäre am 18. Dezember um 23.16 Uhr, das heißt etwas nach der Sitzung, bei der ich hier dem Ausschuss Rede und Antwort gestanden habe.

Ich zitiere wörtlich:

Breitfelder hat sich übrigens mit einer anderen illegalen Überwachungsaktion des BND kurz danach selber aus dem Dienst gekümmert. Verpasse keine Neuigkeiten von Anne Roth.

Anne Roth ist eine Mitarbeiterin der Fraktion der Linkspartei. Ich stelle fest: Hier wurde üble Nachrede von einem Bediensteten, der mit diesem Ausschuss zu tun hat, in die Welt gesetzt. Und diese üble Nachrede wurde bis heute nicht zurückgenommen; von einer Entschuldigung will ich gar nicht reden. Mehr will ich dazu hier nicht sagen.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Dann erlauben Sie mir eine Frage: Haben Sie rechtliche Schritte diesbezüglich unternommen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Die behalte ich mir vor.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank, Herr Zeuge Breitfelder. - Ich bin nun bereit, den Ausschussvorsitz zurück an den gewählten Vorsitzenden zu geben. Wir sind noch nicht in die Befragung eingestiegen. Es hätte jetzt das Wort die Kollegin Renner von der Linkspartei und anschließend die Union. - Ich übergebe hiermit. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Auch ich begrüße Sie, freue mich, dass Sie wieder bei uns sind und will ohne große Verzögerung auch weitermachen und das Wort an die Fraktion Die Linke geben und an den Kollegen Hahn.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, wir kommen natürlich zurück auf die Dinge, die Sie in der öffentlichen Sitzung hier in diese geschlossene verwiesen haben. Deshalb werden einige Punkte, die schon angesprochen worden sind, hier auch noch mal logischerweise erscheinen.

Würden Sie noch mal hier näher erläutern, welche Zielvorstellungen nach Ihrer Kenntnis zum einen aufseiten der NSA und zum anderen aufseiten des BND zur Kooperation in der JSA und bei der Operation „Eikonal Granat“ geführt haben? Welche Überlegungen, was waren die Gründe auf der deutschen Seite? Was waren die Zielstellungen, die die Amerikaner damit verbunden haben?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, das Ganze muss überschrieben werden mit zwei Dingen. Das Erste ist „Kampf gegen den internationalen Terrorismus“ und das Zweite ist „Herstellen einer Aufklärungsfähigkeit des BND für Telekommunikation, die sich im Internet bewegt“. Das eine ist eine Aufklärungsforderung, der der BND bestmöglich nachkommen wollte, Aufklärung im internationalen Terrorismus. Wenn er das aber wollte, musste er sich auch befähigen,



## Auszug offen

unter anderem im Internet aufklärungsfähig zu sein. Das Interesse des BND lag also darin, seine Aufklärungsfähigkeit zu verbessern, um einem Auftrag der Bundesregierung nachzukommen. „Auftrag der Bundesregierung“ heißt: Auftrags- und Interessenprofil der Bundesregierung, wo also die einzelnen Themen aufgeführt waren, die der BND bearbeiten sollte.

Die NSA hatte natürlich ähnliche Interessen, nämlich auch Kampf gegen den Terrorismus, unter anderem, und hat dazu erkennen lassen, dass sie dem BND aus seiner technischen Not sozusagen heraushelfen wollte durch eine gemeinsame Operation, die dann eben so aussah, dass der BND in Deutschland an einen Provider herantrat, von dort aus die Erlaubnis bekam - zunächst die Erlaubnis bekam -, an Kabelverkehre ranzukommen, an leitungsvermittelte Kabelverkehre ranzukommen. Und die NSA hatte die Möglichkeit, an diesem Aufkommen zu partizipieren, nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch eine Konstruktion, wie ich sie in der öffentlichen Sitzung ja schon detailreich geschildert habe, wo wir uns dazu ja schon ausgetauscht haben.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wenn es um die Zielvorstellung geht, können da noch andere Ziele eine Rolle gespielt haben? Ich komme jetzt ein Stück weit zurück auf die Zeugenvernehmung, die wir eben hatten, die Sie natürlich nicht kennen können. Deshalb greife ich da noch mal einen Punkt raus: Wir haben da ja festgestellt, dass unter den Wunschleitungen des BND auch eine sich befand, [REDACTED], bei den Wunschvorstellungen, die der BND gegenüber [REDACTED] geäußert hat. Könnte es nicht sein, dass über diesen Weg die NSA auch an Daten aus Amerika herankommen wollte, die sie in Amerika nie hätte erheben können?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Gut, wenn da - - Ich weiß von dieser Leitung nichts, aber wenn das so war, dann lässt sich ein solches Ansinnen konstruieren oder vorstellen. Das will ich gar nicht in Abrede stellen. Aber ich wiederhole noch mal, wie das bei uns organisiert war: Die Amerikaner haben keinen direkten Zugriff auf diese Leitung

gehabt, und auch nicht auf die Ergebnisse. Und soweit ich mich noch erinnern kann - - da haben wir das letzte Mal ja mit dem Herrn Abgeordneten Ströbele, der hat mich ja da lange dazu befragt, als es um die Frage ging: Was wäre denn passiert, wenn US-Aufkommen bei uns aufgetreten wäre? Da habe ich drauf geantwortet: Es wäre gelöscht worden. - Und so muss ich das heute auch beantworten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dürfte ich mal ganz kurz zwischenfragen, in welchem Protokoll das steht mit der Wunschvorstellung des BND? Denn diese Stelle ist mir jetzt nicht geläufig, die Wunschvorstellung des BND, diesen Abschnitt.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wir hatten vorhin diese lange Liste, die gelb markierten Stellen, und darunter befindet sich auch -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ah, okay.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - eine - ich habe die vorhin noch genannt -, genau eine Verbindung zwischen [REDACTED]. Da ist ja die Frage: Weil Sie sorgfältig darauf geachtet haben, es sind keine - - [REDACTED], die Wunschlisten des BND, [REDACTED]

Und deshalb ist ja die Frage, ob diese Wunschliste in Zusammenarbeit mit der NSA erstellt wurde, oder ob es eine Wunschliste allein des BND gewesen ist.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das kann ich nicht mehr mit Sicherheit beantworten, weil ich daran persönlich nicht beteiligt war. Ich gehe aber davon aus, dass das schon eine gemeinsam erarbeitete Wunschliste war. Also, ich glaube schon, dass das so war, aber ich kann es Ihnen nicht bestätigen; ich war nicht dabei.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben Sie die Liste vor sich liegen? Wissen Sie - -





## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

nehmigungen von der G-10-Kommission eingeholt, später. Welche Probleme dachten Sie denn damals vermeiden zu müssen, zum Zeitpunkt, wo Sie die Entscheidung getroffen haben, zunächst ohne G-10-Maßnahmen da draufzugehen und das zum Beispiel vertraglich zu regeln?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, wir reden jetzt, wenn wir über Kabel reden, in diesem Falle von leitungsvermittelten Verbindungen. Bei leitungsvermittelten Verbindungen kann ich sehr genau feststellen oder abschätzen, ob da deutsche Verkehre mit drin sind. Ich kann also abschätzen: Ausland-Ausland mit einer sehr, sehr niedrigen Wahrscheinlichkeit, dass deutsche Verkehre, die durch G 10 geschützt wären, drin sind. Und deswegen sind wir bei der leitungsvermittelten Aufklärung so vorgegangen, dass wir gesagt haben: Uns reicht der § 21 BND-Gesetz, das heißt also Routineaufklärung, weil mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit davon auszugehen ist, dass allein durch die Auswahl der leitungsvermittelten Verbindungen die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist, dass G-10-geschützte Verkehre, also deutsche Verkehre, mit drin sind. Und deswegen haben wir gesagt - und der Provider hat das ja wohl auch mitgemacht -: Wir brauchen jetzt, dafür jedenfalls, keine G-10-Anordnung.

Bei den paketvermittelten Verkehren war das was ganz anderes, weil das eine andere Technik war. Bei paketvermittelten Verkehren kann man nicht ohne Weiteres von vornherein sehen, ob es sich um deutsche oder Ausland-Ausland-Verkehre handelt, weil dort die Übertragung anders organisiert ist. Bei leitungsvermittelten Verkehren wird eine Verbindung von Sender zu Empfänger oder umgekehrt aufgebaut, und über eine Leitung wird dann alles durchgegeben. Bei paketvermittelten wird eine Sendung aufgeteilt in Pakete, und diese Pakete, die durchlaufen auf verschiedenen Wegen und dynamisch geroutet die Leitungen, so dass Sie vorher nicht abschätzen können - ohne Weiteres -: Sind jetzt viele deutsche Verkehre oder G-10-geschützte Verkehre dabei oder nicht?

Deswegen - ich greife jetzt mal ein bisschen vor - haben wir dann, als es zur paketvermittelten Übertragung ging, die wir aufklären wollten, und uns der Betreiber gesagt hat, da können bis zu 80

oder 90 Prozent - weiß ich nicht genau - deutsche Verkehre drin sein, die Bremse reingehauen und gesagt: Gut, wenn das so ist, dann brauchen wir eine G-10-Anordnung und das ganze Verfahren, das damit verbunden ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Die Zeit wäre jetzt um. Wir kämen jetzt zur nächsten Fraktion - das wäre die Fraktion der CDU/CSU - und zu den Fragen vom Kollegen Kieseewetter.

**Roderich Kieseewetter (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge Breitfelder, auch ich möchte zurückkommen auf die Sitzung vom 18. Dezember letzten Jahres. In dieser Befragung umrissen Sie grob die Zusammenarbeit des BND mit dem GCHQ, Großbritannien. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Nachrichtendiensten der sogenannten Five Eyes verwiesen Sie auf die nichtöffentliche Sitzung. Nun interessiert uns das natürlich sehr. Wie sah denn die Kooperation mit den anderen Auslandsgeheimdiensten der Five-Eyes-Staaten aus?

[REDACTED]

**Roderich Kieseewetter (CDU/CSU):** Sagen Sie uns noch mal den Namen bitte?

[REDACTED]

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt hat sich die Wortmeldung von Herrn Wolff erledigt, oder?

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich weise darauf hin, dass der Name konsultiert wird - so haben wir es auch in den Akten - und dass von [REDACTED] gesprochen wird. Der Zeuge hat einen Namen jetzt schon - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir werden es dann in den Akten [REDACTED].



Auszug offen

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Gut, vielen Dank.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich habe aber jetzt eine Frage, weil das Bundeskanzleramt sich eingeschaltet hat. Ist das jetzt ein Gegenstand, den der Ausschuss - -

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Bitte berichten Sie darüber.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Haben Sie die Akten dazu? Wenn Sie die nicht haben, dann kann ich nicht weitermachen; weil sonst geht das wieder los wie schon mal. Dann kriege ich gesagt: Sie reden hier von Akten, die wir nicht haben; wir unterbrechen die Sitzung. Und dann ist der Knall da.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn wir uns hier vollkommen zum Affen machen wollen, können wir das so tun!)

- Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten es hinkriegen. Wir müssten es hinkriegen. Sie können - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** So, Bundeskanzleramt, kann ich?

**RD Philipp Wolff (BK):** Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Gut. - Ich mache folgende Einschränkung: Ich konnte mich an diese Operation kaum noch erinnern. Ich war also gestern beim BND und habe mir die Akten angeschaut. Und da habe ich mir einen Zeitablauf herausgeholt, den ich einigermaßen nachvollziehen kann, soweit ich selbst beteiligt war.

Ich fange jetzt mal an: [Redacted]

[Large redacted area containing multiple lines of blacked-out text]

<sup>1</sup> Protokoll korrigiert, siehe Anlage 1.

<sup>2</sup> vgl. Anmerkung des Zeugen, siehe Anlage 1.  
\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Bei den folgenden Ausführungen des Zeugen konnte nicht verifiziert werden, ob und in welchem Umfang es sich um Zitate handelt.



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

[REDACTED]

**Roderich Kiesewetter** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Ich komme zu weiteren Fragen. Zunächst einmal haben Sie öffentlich bereits zu der Leitungsbesprechung am 19. April 2002 zur Kooperation des Bundesnachrichtendienstes mit der NSA ausgesagt. Insbesondere haben Sie festgestellt, die Vorlage des damaligen Leiters der Abteilung 4, Herrn Hofmann, vom 17. April 2002 nicht zu kennen. Der Fairness halber wollen wir Ihnen die Vorlage sofort zukommen lassen.

Offen geblieben ist, ob Sie an dieser Leitungsbesprechung am 19. April 2002 teilgenommen haben oder nicht. Ich denke, das können Sie feststellen, unabhängig; aber es liegt Ihnen schon vor.

(Der Zeuge liest in der ihm übergebenen Unterlage)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, ich lese das jetzt nicht im Einzelnen durch. Nur, ich kann mich an dieses Schriftstück nicht erinnern. Es ist auch nicht an mich gegangen. Es ist nämlich, wie Sie sehen, an den Vizepräsidenten gegangen und nicht an den Präsidenten. Da ging es nur im Nebenabdruck - - Das ging also nicht die Linie hoch. Der Vizepräsident hat ja im BND so eine beson-



## Auszug offen

dere Stellung. Da weiß man nie genau: Ist er Stab, ist er Linie? In diesem Fall, zu dieser Zeit war das wohl so, dass der Vizepräsident auch sozusagen, ja, für die Abteilung 4 mit zuständig war, wenn die irgendwelche Probleme hatte oder wenn die irgendwas zu lösen hatte. Um zu erklären, was Abteilung 4 gemacht hat: Die hatten das Personal, und die hatten das Geld. Das war also für uns eine wichtige Abteilung, hatte aber mit operativen Dingen an sich nichts zu tun. Dieser Abteilungsleiter 4 wurde wohl von demselben Motiv getrieben wie ich, wenn ich das so überfliege, dass er sich gesagt hat: Leute, jetzt müssen wir mal genau gucken, dass wir da nicht in irgendwelche Risiken unnötig reinlaufen.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Das ist ja genau offensichtlich der Punkt; denn die Bedenken Ihres Kollegen Hofmann waren ja der Leitung des BND bekannt, offensichtlich auch Ihnen. Was gab aus Ihrer Sicht den Ausschlag, die Kooperation mit der NSA dennoch zu starten?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Jetzt muss ich mal auf den Zeitpunkt hinweisen. Wir reden jetzt über einen Vorgang im Jahr 2002, wo ich noch nicht Abteilungsleiter 2 war, sondern Abteilungsleiter 6 und als solcher, weil ich für die Entwicklung von Gerät unter anderem zuständig war, zwar mittelbar mit der Abteilung 2, weil ich ihr Dienstleister sozusagen war, zu tun hatte, aber nicht mit operativen Vorgängen. Ich habe aber gleichwohl gespürt, dass da irgendwas im Gange ist, wo man genauer draufschauen muss. So.

Es ist auch so - das mögen Sie jetzt an meiner Reaktion gemerkt haben -: Ich habe mich nicht mit dem Abteilungsleiter 4 abgesprochen. Also, ich bin jetzt so ein bisschen überrascht von dem, was der so alles geschrieben hat. Das war ja fast besser als das, was ich da von mir gegeben habe. Er war ja Jurist. Ich war ja kein Jurist. Mich hat eher der Instinkt getrieben. Insofern kann ich Ihnen dazu weiter nichts Näheres sagen, es sei denn, Sie wollen noch irgendwas ganz Bestimmtes wissen.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Zunächst vielen Dank. Ich habe gerade einen Hinweis vom Vorsitzenden bekommen. Es handelt sich hierbei

um MAT A BND-18 a/2 PDF Blatt 73 bzw. die Blätter 0006, 0061, 0062. Ja, das sind die wesentlichen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Damit auch die anderen Fraktionen das nachschlagen können, sonst haben Sie es vor sich liegen und der Fragende, aber die anderen können es so schnell nicht - -

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Abteilungsleiter 4, Aktenzeichen 4382, vom 17.04.2002. - Dann möchte ich gerne auf die Leitungskonferenz vom 19.04.2002 noch mal zurückkommen, die strategische Kooperation BND mit NSA, über die wir auch gerade schon gesprochen haben. Aus einem Vermerk von Ihnen am 19. April 2002 geht hervor, dass Sie einer Leitungskonferenz am gleichen Tag mit den Abteilungsleitern 2, 1 und 6 sowie dem Präsidenten teilgenommen haben. Ich nehme an, dass das Dokument vorliegt. - Das sollten wir zugänglich machen. Ich habe es hier liegen, für den Fall.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war im April 2002? - Darf ich noch mal nachfragen: Das war im April 2002?

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Das war am 19. April 2002, Tagebuchnummer 63/14 im Geheim eingestuft Ordner 216. Dann haben wir die Blätter 1 bis 4, also 63/14, Geheim, vom 09.12.2014, Ordner 216, Blatt 0001 bis 0004. Liegt das dem Zeugen vor?

(Zuruf: Noch nicht!)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich kann - - In der Zwischenzeit sehe ich hier was. Ich habe mich ja immer gefragt, wieso der AL 4 was dazu geschrieben hat. Hier steht es ja im Bezug:

████████████████████  
████████████████████  
████████████████████

Der hat offenbar im Auftrag des Vizepräsidenten dieses Papier geschrieben.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Was schließen Sie daraus? Das ist nur der Sachverhalt an sich?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Na ja, die Motivation für diese Bedenken kamen wohl nicht vom Abteilungsleiter unmittelbar, sondern vom Vizepräsidenten. Vielleicht hat der Vizepräsident ja auch einen Hinweis vom Präsidenten bekommen, und zwar: Lass da mal was zusammenschreiben für eine Leitungsbesprechung. - Die war ja angesetzt für den 19.04., wie das hier aussieht. Und zwei Tage vorher wurde diese Vorlage vorgelegt.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Die Unterlage geht Ihnen gerade zu.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja. - Das ist der Vermerk? - Das ist der Vermerk vom 19. April, sehe ich hier.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Das ist ein Vermerk, den Sie verfasst haben?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ist das hier 0001?

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** „AL 6, 19. April 2002“. - Da war ich also noch AL 6.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Richtig.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Na ja, das ist auch der Kopf - AL 6, 19. April -, da war ich noch kein Abteilungsleiter 2. Ich bin ja erst Abteilungsleiter 2 am 27.10.2003 gewesen.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Genau. Das war eine Leitungskonferenz am gleichen Tag, an der Sie teilgenommen haben, mit den Abteilungsleitern 2, 1 und 4 sowie dem Präsidenten. Ich denke, Sie sollten sich erst einen Überblick verschaffen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Dann würde ich auf die Fragen eingehen. Thema war die strategische Kooperation des BND mit der NSA.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

(Der Zeuge liest in den ihm übergebenen Unterlagen)

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** In der Zwischenzeit für die Kolleginnen und Kollegen: Hier heißt es unter anderem auch: [REDACTED]

Hier ging es unter anderem um die Frage, [REDACTED]

[REDACTED] - Und dann komme ich zu meinen Fragen.

(Der Zeuge liest weiter in den ihm übergebenen Unterlagen)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, gut, das ist ein Vermerk, den ich geschrieben habe mit den wesentlichen Ergebnissen dieser Besprechung, ja.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Erinnern Sie sich an diese Sitzung?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ach!

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Das ist nicht der Fall?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also kaum.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Bestand damals die Befürchtung, dass sich die NSA ohne Kenntnis des BND Zugang zu Kabeln verschaffen wollte oder könnte?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also Kenntnis mit Sicherheit nicht, aber wenn Sie uns damals gefragt hätten, dann hätten wir gesagt: Wir gehen davon aus, dass die das machen.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Was war der Hintergrund, [REDACTED]



## Auszug offen

████████████████████  
████████████████████  
**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Wie? ██████████  
██████████

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** ██████████ t-  
████████████████████  
██████████ Das war ja auch der Punkt, keine

Blackboxes zu übernehmen etc.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Na ja, unsere Techniker wussten natürlich sehr genau, was man mit so Maschinen anstellen kann und was nicht, und deswegen haben die gesagt: Leute, bevor wir jetzt mit irgendwas umgehen, von dem wir nicht genau wissen, wie das drinnen aussieht, müssen wir von denen verlangen, dass sie bestimmte Dinge offenlegen. Das war also, wenn Sie so wollen, der Instinkt eines Dienstes, der das Potenzial eines anderen Dienstes einschätzen konnte.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Ist Ihnen bekannt, inwieweit seinerzeit das Bundeskanzleramt bzw. das Parlamentarische Kontrollgremium über den Stand dieser Kooperation oder den Versuch der Kooperation informiert war?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Da muss ich jetzt mal gucken. Wann war denn das MoA? - Warten Sie mal. - Wann war das MoA? - Ja, schauen Sie, die Grundsatzentscheidung des Chefs BK für das MoA mit der NSA war ja im Juli 2001 bereits.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Also vor den Anschlägen des 11. September?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja. Und in 2002 ist das MoA abgeschlossen worden, ich glaube im April. Das war übrigens nach diesen Sitzungen. Am 28.04.2002, habe ich mir hier herausgeschrieben, ist das MoA BND/NSA abgeschlossen worden. Das heißt also, ich gehe mal davon aus, dass die Gremien davon unterrichtet waren.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Also, Sie gehen davon aus, dass das Kanzleramt bzw. das Parlamentarische Kontrollgremium davon unterrichtet waren?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das Kanzleramt musste es ja wissen, weil ja vorher Steinmeier grünes Licht sozusagen für das MoA gegeben hat. Alles andere kann ich nicht sagen, war ich nicht beteiligt, weiß ich nicht.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Gut, vielen Dank. Das ist zunächst mal das, was uns in der ersten Fragerunde interessiert. Vielen Dank, Herr Zeuge.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen damit zu den Fragen vom Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Zeuge, wann begann denn die Umsetzung sozusagen dieser Vereinbarung genau, und zwar im Hinblick auf die Ausleitung leitungsvermittelter Verkehre und wann im Hinblick auf die Ausleitung paketvermittelter Verkehre?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja. Also, es gibt - - Wo ist denn das? Warten Sie mal, ich muss mal gucken. - Also, bei den leitungsvermittelten Verkehren war das so, dass wir im Jahr 2004 eine erste Leitung bekamen. Das hat aber dann noch nicht gereicht. Der Beginn der Erfassung muss gewesen sein im Frühjahr 2005, leitungsvermittelt, Beginn 2005.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Bei der paketvermittelten, da kam es durch verschiedene Umstände, über die wir schon gesprochen haben, zu Verzögerungen. Ein Testbetrieb hat begonnen, soviel ich weiß, im Mai 2006. Da hat ein Test begonnen, noch kein Betrieb. Wie das dann weitergegangen ist, weil ich wurde ja einen Monat später in den Ruhestand versetzt und nicht rausgekegelt - - Es ist ja dann weitergegangen, was ich dann nicht mehr weiß, wie das war.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.



## Auszug offen

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Aber ich kann Ihnen sagen, weil wir haben uns das letzte Mal dran festgebissen - - Da haben Sie mit diesen 90 Prozent - - Vorher hätte ich behauptet, man kann das sehr sauber raussehen mit diesen Leitungen, man kann das sehen, ob deutsche Verkehre drin sind oder nicht. Und dann haben Sie gesagt: Da habe ich was, da steht: „90 Prozent deutsche Verkehre“, ist ja ein Widerspruch. - Der Widerspruch lässt sich ganz leicht auflösen dadurch, wie ich vorhin schon dargestellt habe: Bei leitungsvermittelten Verkehren können Sie tatsächlich sagen: Das ist eine Leitung Ausland-Ausland; da wird wohl kaum Deutsches drin vorkommen; wenn was drin vorkommt, können wir es ja löschen. - Bei dem anderen ist das problematischer, und da war das in der Tat so. Das geht hier aus Unterlagen auch hervor vom Juli/August 2004. Da trat dieses Problem auf. Da hat der Provider uns gesagt: Also, Leute, es ist davon auszugehen, dass ein hoher Prozentsatz - also bis zu 90 Prozent - deutsche Verkehre drin sind.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Und da habe ich auch die Bremse reingehauen. Und zwar können Sie das erkennen am besten - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Man erkennt es aus mehreren Vermerken.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, es gibt eine Vorlage an den Präsidenten, und es gibt einen Brief von mir an den Principal Director Foreign Affairs der NSA. Der ist also knapp unterm Chef angesiedelt. Und der kam ja und hat schon gesagt: Hier, wie sieht es denn aus? Hayden würde bald einen Brief schreiben und all diese Dinge.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Innerhalb [REDACTED] gab es Widerstände. Wissen Sie noch, mit wem das verbunden war, also wer diese Bedenken bezüglich der paketvermittelten Daten vorgebracht hat bei [REDACTED], wer das war?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, das weiß ich nicht. Aber ich habe in der öffentlichen Sitzung, glaube ich, gesagt: Das war einer im gehobenen Dienst. Mehr wusste ich nicht; denn einer meiner Mitarbeiter kam irgendwann mal und hat gesagt: Hier, der - ich glaube Amtmann Sowieso, an dessen Name ich mich nicht mehr erinnern kann - hat jetzt gesagt, nun müssen wir mal überlegen; so geht es jetzt nicht mehr weiter.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So, genau, und dann ging es ja so nicht mehr weiter. Und das war aber, bevor man diesen sogenannten Freibrief hatte?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, sozusagen, der Freibrief war eine Reaktion auf diese Widerstände innerhalb [REDACTED], die gesagt haben: Bei den paketvermittelten, nicht bei den leitungsvermittelten, bei den paketvermittelten liegen bis zu 90 Prozent G-10-relevante Verkehre darauf; das geht so nicht. - Und dann hat man erst mal keine G-10-Genehmigung geholt, sondern man hat erst mal mit dem Freibrief [REDACTED] - ich sage jetzt mal - besänftigt bekommen. Ist das korrekt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nicht ganz. Der Ursprung der Aktion ging vom BND aus. Natürlich von einer Lagebeurteilung, die vom Provider aus bestimmt war. Der BND hatte also gesagt, Abteilung 2 hat also gesagt: Wenn der Provider schon sagt, da sind 90 Prozent drin, dann können wir jetzt nicht so weitermachen wie bisher. Wir haben jetzt zwei Möglichkeiten: Wir können jetzt mal sehen, ob der Provider trotzdem zustimmt, wenn das Bundeskanzleramt ihn überzeugen kann durch ein Rechtsgutachten. Wenn das nicht geht, dann müssen wir eine G-10-Anordnung haben. - Und diese beiden Wege haben wir dann parallel verfolgt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Aber erst mal hat man eben diesen Freibrief bekommen, der ja verbunden war mit einer - „Rechtsgutachten“ wäre, glaube ich, ein zu großes Wort - rechtlichen Beurteilung



## Auszug offen

innerhalb des BND. Das, verbunden mit dieser Einschätzung des Präsidenten und diesem offiziellen Schreiben des Bundeskanzleramtes, wurde ja dann zu dem Hebel oder dem Lockmittel oder wie auch immer Sie das nennen wollen - ich will das gar nicht diffamieren -, das dazu geführt hat, dass [REDACTED] erst mal gesagt hat: Okay, wir machen das jetzt so.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich kriege jetzt keine Trennschärfe mehr rein zwischen diesem Brief und unserem G-10-Antrag.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, genau, auf dieser Spur bin ich jetzt auch; denn im November 2005, also ein Jahr später praktisch - nicht ganz, doch, über ein Jahr später - wird, obwohl es einem um die Routineverkehre geht, eine G-10-Anordnung herbeigeschafft, obwohl es einem eben nicht um die G-10-Verkehre geht, sondern um die Routineverkehre. Aber warum hat man das eigentlich noch gemacht? Weil [REDACTED] hat ja aufgrund des Freibriefs jetzt erst mal nachgegeben in dem Streit.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** War sich der BND - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein, wir haben - - Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche. Wir haben die erste paketvermittelte Leitung erst Ende 2005 bekommen. Vorher haben wir keine bekommen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay, aber es gibt - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das heißt also, es fällt zusammen mit der G-10-Anordnung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das stimmt. Aber es hat ja den Freibrief gegeben, 2003 auf 2004. Und es gibt diesen Freibrief. Da geht kurioserweise am 30. Dezember 2003, wenn ich das richtig erinnere, das Schreiben des Bundeskanzleramtes [REDACTED], und [REDACTED] antwortet: Jetzt haben

wir das bekommen - letztlich ein Schriftsatz des BND-Präsidenten, aber das Bundeskanzleramt hat ihn unterzeichnet -, und jetzt machen wir mit. - Und obwohl das so gelaufen ist, 2004, ist dann noch die G-10-Anordnung gekommen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und ich frage mich, warum?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Weil ich das so wollte.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und warum?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Weil ich sichergehen wollte.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dass?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, dass auch alles rechtskonform abläuft; denn ich wollte nicht das Risiko eingehen, dass wir dann in deutschen Verkehren rumfummeln ohne G-10-Anordnung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber wenn Sie - - Was wäre denn die sauberste Lösung gewesen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war die sauberste Lösung.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die sauberste Lösung steht in den Akten drin. Die sauberste Lösung wäre gewesen, wenn man das G-10-Gesetz angepasst hätte, weil es ging einem ja um die Routineverkehre.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und man wusste schon, dass das eine schiefe Geschichte ist. Ich könnte Ihnen jetzt die Akten alle umständlich vorhalten. Das kostet aber sehr viel Zeit. Aber so habe ich sie gelesen, und so steht das da drin. Und das wurde auch bewegt in den Runden, an denen Sie teilweise



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

auch mitgewirkt haben. Und da steht der schöne Satz, [REDACTED] derzeit. Also musste man was anderes machen. Und dann hat man eine G-10-Genehmigung erwirkt, ohne der G-10-Kommission zu erzählen, was man mit wem eigentlich macht und worum es einem eigentlich geht. Deswegen da von der saubersten Lösung zu sprechen, ist sportlich.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, gut. Ich darf Ihnen aus einer Vorlage von mir an den Präsidenten zitieren. Das ist eine Vorlage vom August 2004, Blatt Nummer 0088<sup>3</sup>. Das war, als klar war, es kommen Verzögerungen rein, weil wir mit paketvermittelt nicht weiterkommen. Da habe ich nicht nur gesagt, „die Abteilung 2“ - unter Ziffer 3 „Bewertung“ - „hat Risiken gesehen, früher schon gesehen und benannt“(?), sondern ich habe die K.o.-Kriterien für „Eikonat“, paketvermittelt, noch mal aufgezählt:

[REDACTED]

Und da habe ich weiter keine Widersprüche gehört und bin davon ausgegangen, dass das eine saubere Lösung ist.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde Ihnen zustimmen, dass Sie sich weitgehend abgesichert haben durch diese K.o.-Kriterien. Deswegen haben Sie das ja auch so klar da reingeschrieben. Da ist man auch sehr dankbar, wenn man dann zu so einer Stelle kommt, wo es dann mal so explizit steht. Trotzdem ist doch klar - das Mittel der G-10-Anordnung -, wenn man das Gesetz liest: Da geht es ja letztlich um etwas anderes als um die Erfassung von Routineverhalten, die man dann mit einem AND sozusagen tauscht. Deswegen ist das natürlich ein Türöffner oder ein Behelfskriterium. So. Wer hat das entschieden, dass das der legitime Weg war, um dem Druck des AND gerecht zu werden und diese Kooperation jetzt endlich zum Laufen zu bringen? Sie waren es offensichtlich

<sup>3</sup> Protokoll korrigiert, siehe Anlage 1.

nicht. Aber wer hat gesagt: „Wir machen das über die G-10-Anordnung, wir machen das so“?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nach der Beantwortung müssten wir dann wechseln.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, ich kann Ihnen nicht sagen, dass das explizit entschieden worden ist. Es folgte eine, wie Sie das nennen würden, konkludente Handlung der Beteiligten.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bei denen sich alle bewusst waren, was man macht?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich muss jetzt - Elf Minuten sind schon um.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Ja, gut, mache ich nächste Runde.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich würde jetzt wechseln zur Fraktion der SPD. Frau Kollegin Mittag.

**Susanne Mittag (SPD):** Herzlichen Dank. - Aber das war ja schon mal ein schöner Einstieg. Ich habe erst eigentlich eine andere Frage; aber diese konkludente Handlung ist schon ziemlich interessant. Wie sah die denn am Ende aus?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, jeder hat das gemacht, was er gemacht hat.

(Heiterkeit)

Ja, Leute, wir haben das letzte Mal sechs Stunden darüber gesprochen. Jetzt sind wir auch wieder gut dabei. Es weiß doch hier jeder im Raum, um was es gegangen ist: Wir haben mit den Amerikanern, mit der NSA dort zusammengearbeitet auf einer Grundlage, die hier schon mehrfach ventiliert worden ist. So, und jeder war damit zufrieden, mit ein bisschen Bauchschmerzen vielleicht, weiß ich nicht. Ich war zufrieden, weil die Juristen nichts dagegen gesagt haben. Der Präsident hat mich nicht zurückgehalten, also habe ich es gemacht. Der Präsident hat wohl mit dem Bundeskanzleramt auch Frieden geschlos-



## Auszug offen

sen gehabt. Ja, was gibt es dazu jetzt noch näher auszuführen? Ich weiß es nicht.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Nur die Gesetze hat man - -)

- Halt! Diese Behauptung weise ich zurück. Da gibt es Juristen, die ganz anderer Auffassung sind. Sonst wäre das damals nicht so gelaufen, wie es gelaufen ist.

**Susanne Mittag (SPD):** Um dann weiter zu prüfen, wie man mit dieser konkludenten Handlung umgeht. Deswegen sitzen wir ja alle hier, weil das so in dieser Bandbreite noch nie besprochen worden ist, und wir wollen uns alle nicht nur aus Zeitungsartikeln informieren. Deswegen fragen wir das erst einmal. Und deswegen: Es war allen sozusagen recht; jeder hatte, was er wollte - so, wie Sie sagen -, und jeder ist so eine Art Kompromiss in gewisser Weise eingegangen, wollten Sie damit signalisieren.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, das war aus damaliger Sicht überhaupt kein Kompromiss. Das war aus damaliger Sicht eine saubere Lösung. Wenn jetzt, heute, vor so einem Ausschuss rechtliche Bedenken erhoben werden, dann sieht das so aus, als ob das ein Kompromiss gewesen wäre. Das stimmt nicht. Und im Übrigen ist es ja so: Es stehen ja zwei Gesetze nebeneinander, das BND-Gesetz und das G-10-Gesetz. Irgendwer, ein Jurist, hat hier mal vor dem Ausschuss von irgendeinem Erstrecht oder so was Ähnlichem gesprochen. Das heißt also, wenn ich etwas tue, was nicht ausgeschlossen ist durch ein Gesetz, dann kann man nicht sagen, es ist ungesetzlich.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Datenschutz steht im Grundgesetz!)

- Gut, ich - -

**Susanne Mittag (SPD):** Es geht um die Meinung. Ich denke mal, der Zeuge sollte was dazu sagen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ich dekuviere mich hier als Nichtjurist, und wahrscheinlich bin

ich dadurch sehr angreifbar. Ich sage Ihnen nur, was damals in meinem Kopf vorgegangen ist. In meinem Kopf ist vorgegangen: Juristen sind sich einig, Präsident und BK sind sich wohl einig. Ich höre nichts Gegenteiliges, im Gegenteil, ich höre: Sieh zu, dass du vorwärts kommst. - So, und deswegen haben wir das gemacht.

**Susanne Mittag (SPD):** Letztendlich muss man, denke ich, ja auch die, sagen wir mal, damalige Situation so ein bisschen mit betrachten, und heute würde wahrscheinlich einiges anders gesehen.

Aber ich wollte eigentlich auf einen anderen Fragenkomplex kommen. Sie hatten vorhin gesagt, die Amerikaner hatten keinen Zugriff auf deutsche Leitungen. Das hatten Sie vorhin gesagt, richtig?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Richtig. - Gut. Der BND hatte aber offenbar Interesse am Kabel - wir hatten da vorhin schon mal darüber gesprochen -

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]



## Auszug offen

██████████  
 ██████████  
 ██████████  
 ██████████  
 ██████████

██████████

**Susanne Mittag (SPD):** Wenn solche Pläne, Ideen bzw. Notwendigkeiten im BND diskutiert werden würden, hätten Sie die damals dann irgendwie zur Kenntnis bekommen, oder ist das eine andere Arbeitsebene, sodass Sie nicht unbedingt in Kenntnis gesetzt werden?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Wenn das spruchreif geworden wäre als Vorbereitung einer Operation, dann ja. Ansonsten gab es sicherlich sehr viele Überlegungen: Wie können wir wo, nicht nur in Deutschland, an was rankommen, um unser Aufkommen zu erhöhen und anzupassen an den Bedarf, den wir haben?

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, und da würde ich gerne noch mal einhaken. Das sind ja sozusagen auch strategische Überlegungen. Sie hatten jetzt gesagt - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, das sind keine strategischen Überlegungen, sondern taktische. Strategische Überlegung wäre: Machen wir jetzt leitungs- und paketvermittelt? Machen wir Internet oder nicht Internet? Machen wir Mail oder nicht Mail? - Das wären eher strategische Überlegungen. Alles andere - - Da geht es ja nur um Durchführung. Das strategische Ziel: Verbesserung der Aufklärung internationaler Terrorismus. Die taktische Überlegung ist: Wie machen wir das?

**Susanne Mittag (SPD):** Also die Grundüberlegung: Wie bekämpfen wir Terrorismus? Da ging es ja in erster Linie drum.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Sie hatten jetzt gesagt, die Zusammenarbeit war ausschließlich mit der NSA, ██████████; es war nur mit den Amerikanern, nicht mit den Briten, nicht mit

anderen. Ich finde das ein bisschen eingegrenzt als - sagen wir mal -: Wie bekämpfen wir Terrorismus? Was könnten wir noch machen? - Auf welcher Ebene fand denn in welchem Rahmen die Überlegung statt? Wir haben die Five Eyes; wir haben noch andere Probleme auf dieser Welt. In welchem Rahmen wurde dann im BND eigentlich überlegt: Wie machen wir unsere Arbeit? Worauf fokussieren wir uns? Wen sprechen wir an, in welchem Rahmen? Das müsste doch auch auf Ihrer Ebene im Prinzip durchgeführt worden sein.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das wurde in meiner nachgeordneten Ebene so weit durchgeführt, bis - ich wiederhole mich - das reif war zu einem Projekt. Das heißt, die Unterabteilung - ich glaube, die hieß damals 26; die haben die dann ein paarmal umgetauft -, also die, die für die technische Beschaffung zuständig war, für diese Ansätze, technisch usw. ranzugehen, diese Unterabteilung, die hat sich pausenlos Gedanken gemacht: Wo können wir denn noch irgendwo ein Kabel finden oder irgendeinen Zugang finden, wo wir da rankommen, um unsere Fähigkeiten zu verbessern?

**Susanne Mittag (SPD):** Es geht mir eigentlich mehr um die Zielplanung; nicht: „Wie komme ich noch an das Kabel ran?“, sondern: Wohin geht die Reise eigentlich vom BND, also welche, sagen wir mal, Zielobjekte? Oder, um das mal ganz allgemein auszuführen: In welchen Bereichen müssten wir noch aktiver werden? - Diese, sagen wir mal, Zielplanung, was weiß ich, für die nächsten fünf Jahre oder - - auf die Erkenntnisse oder Ereignisse, die passiert sind - das war ja nun eine ereignisreiche Zeit -, müsste doch eigentlich auch auf Ihrer Ebene stattgefunden haben, sodass Sie eigentlich, denke ich mal, Kenntnisse haben müssen, dass nicht ausschließlich nur verhandelt wird mit der NSA und ausschließlich nur mit den USA.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Einen Moment, bitte.

(Der Zeuge berät sich mit  
Vertretern der Bundesregierung)



## Auszug offen

Ja, ich habe mich bemüht, eine Genehmigung herbeizuführen. - Um Ihre Frage einigermaßen beantworten zu können; denn wenn ich das jetzt nicht sagen würde, würden Sie mich hier wegjagen vom Stuhl. - Es ist so: Sie fragen natürlich mit Recht: Was habt ihr denn alles unternommen, um eure Erfassung zu diversifizieren, zu vermehren? Da kann ich mir - sage ich mal, wie Sie wahrscheinlich denken - nicht vorstellen, dass das nur die Amerikaner gewesen sein können. - Das ist in der Tat so gewesen. Nur: Es ist kein Untersuchungsgegenstand hier in diesem Ausschuss. [REDACTED]

**Susanne Mittag (SPD):** Gut. Das reicht auch als Erklärung, sonst wäre das Ganze ja auch ziemlich einseitig aufgezogen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Ich habe noch eine andere Frage. Die bezieht sich jetzt auf dieses Memorandum. Und in der Aussage im Dezember, da hatten Sie gesagt, dass Sie das erst im Dezember gelesen hatten, kurz vorher.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich habe es überhaupt nicht gelesen. Doch, doch, halt! Ich habe das gelesen, mal ganz kurz überflogen, als ich Akteneinsicht hatte.

**Susanne Mittag (SPD):** Aber inhaltlich war Ihnen doch bekannt, was damit bezweckt werden sollte für Ihre Arbeit, weil es ja schon eine ganze Weile galt.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ich habe das, glaube ich, in der öffentlichen schon mal gesagt: Dieses MoA war zu einer Zeit zugeschnitten, wo dieser Kabelerfassungsansatz und der weitere Ansatz mit paketvermittelten Verkehren so deutlich noch nicht klar war, sondern der Anlass war eigentlich: Die Amerikaner haben in Bad Aibling

ihre Station aufgeben wollen und haben uns gefragt, ob wir das nicht übernehmen könnten. Und daraus wurde so etwas gewoben. Und wenn Sie die Annexe lesen, dann sehen Sie auch sehr viel; da steht was über Satellit drin, was damals in Bad Aibling natürlich Sache war. Nur über Kabel stand da noch nicht viel drin. Das hat sich also aus diesem Memorandum heraus entwickelt. Das war nicht von vornherein so klar vorgesehen, was wir dann später in Frankfurt gemacht haben.

**Susanne Mittag (SPD):** Aber die Grundlage des Handelns war ja dieses Memorandum trotzdem, auch wenn das da noch nicht, sagen wir mal, so klar war, zum Beispiel, dass Grundlage nationale Gesetze und Vorschriften des Völkerrechts sind, die unbedingt eingehalten werden müssen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ja.

**Susanne Mittag (SPD):** So, und jetzt - - Wir haben ja auch sehr viel Pressearbeit schon zu lesen bekommen und das wird uns vom Ausschuss natürlich auch immer mal wieder vorgehalten. Und deswegen möchte ich einmal zitieren. Das war wohl die *Süddeutsche Zeitung*. Sie hat am 4. Oktober geschrieben: BND leitet Daten von Bundesbürgern an NSA weiter. - Sie hat also behauptet, der Bundesnachrichtendienst hat jahrelang Daten deutscher Staatsbürger an den US-Geheimdienst NSA übermittelt.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein. - Also, gut, Sie können mich jetzt festnageln. Ich war nicht dabei. Nur: Jeder der Beteiligten wusste, dass deutsche Verkehre zu löschen sind; es sei denn, sie sind durch G 10 erhoben und abgedeckt. Und weitergeben schon gleich gar nicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Wurde das, sagen wir mal, als Problem zur damaligen Zeit eigentlich gesehen - also, wir diskutieren natürlich jetzt enorm öffentlich darüber -, dass es die Möglichkeit dieses Risikos - - bzw. dass man aufgrund dieser Vereinbarung besonders darauf achten muss? Gab es da sozusagen extra Ansagen? Sie hatten es ja gar nicht gelesen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war Allgemeinut. Das war bei uns Allgemeinut. Das gehört



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

sozusagen zur Grundausstattung jedes Menschen im BND, der mit diesen Dingen zu tun hat. Da gab es überhaupt keine Diskussion oder Fragen. Sie mögen ja vielleicht von anderen Zeugen gehört haben, was da für ein Aufwand betrieben worden ist und weswegen wir ja auch so einen dünnen Flaschenhals am Ende hatten. Wir mussten ja dann, um sicherzugehen, sehr viel händisch machen, sehr viel manuell. Deswegen war unsere Kapazität dadurch auch schon begrenzt. Wir konnten hier keine massenhafte Aufklärung betreiben, weil die Kapazitäten dafür hinten ja gar nicht gereicht hätten. Nur diese ganze manuelle Geschichte, das hatte alleine den Grund, um deutschem Recht, G 10, zu folgen.

**Susanne Mittag (SPD):** Wenn Sie sagen: Das war Allgemeingut. Also, Allgemeingut, davon kann ja jeder, sagen wir mal, so eine bisschen differenzierte Auffassung haben, und es war ja auch, sagen wir mal, ein öffentlicher Druck da, bzw. es war gewollt, auch Ergebnisse zu liefern. Wurde trotzdem, auch wenn, sagen wir mal, nicht immer dieses Memorandum diskutiert worden ist oder es Allgemeingut seit Jahr und Tag ist, über bestimmte Bereiche noch mal gesprochen, wie wichtig es ist, das einzuhalten? Wurde sozusagen noch mal daran erinnert?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, das ist insofern Praxis gewesen, als ich in der Abteilung ja Juristen hatte, die unter anderem dafür zuständig waren, ständig zu kontrollieren bei der Unterabteilung, die mit diesem Material umgeht, ob alles richtig läuft. Und die hatten auch - - Zum Teil wurden auch Schulungen durchgeführt.

**Susanne Mittag (SPD):** War sozusagen dieses Einhalten dieser Vorschriften auch Teil der - - Beamte in solchen Dienststellen müssen ja immer, alljährlich Geheimschutzvorschriften unterschreiben. Also, es gibt ja jede Menge Vorschriften, die dann jedes Jahr immer wieder unterschrieben werden müssen. Waren denn derartige Regelungen - um daran zu erinnern oder das detailliert vielleicht sogar noch aufzuführen - Teil der alljährlichen Unterschriftsleistung, dass auf diese Art und Weise also noch einmal daran erinnert wurde?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das weiß ich nicht. Das weiß ich nicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Wissen Sie nicht. - Wäre es denn - - Ja, wie haben Sie dann gewährleistet - Sie wissen es jetzt nicht genau -, dass - in welchem Rahmen? - außer bei Schulungen immer wieder daran erinnert wurde? Weil ja immer sozusagen neue Methoden auch eingeführt wurden, um an Daten zu kommen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, aber eines wurde ja nicht geändert: der Schutz deutscher Verkehre. Der wurde ja nicht geändert. Und deswegen sage ich: Es war Allgemeingut. Man brauchte da im Grunde gar nicht mehr drüber zu reden; jeder wusste das, jeder wusste das. Und dazu sind ja unsere Juristen auch regelmäßig rum und haben geguckt in den Datenbanken und sonst wo: Steckt da irgendwas? Macht ihr irgendwas? Und bei Suchbegriffen, zum Beispiel im Rahmen der G-10-Anordnung: Die liefen alle durch die Hände der Juristen erst mal, schon die Suchbegriffe. Also, das ganze System war in der Beziehung, denke ich mal, wasserdicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Hatten Sie das Gefühl, dass, sagen wir mal, die Bundesregierung oder Teile davon ein bisschen ergebnisorientierteres Arbeiten erwartet hätten, um es mal ganz milde auszudrücken, dass Sie im Laufe der Zeit auch Druck verspürten, sagen wir mal, mehr und andere Ergebnisse zu liefern?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Den Druck, den haben wir uns selber gemacht, weil wir einen Auftrag hatten. Wenn uns einer hätte Druck machen wollen, wäre das nicht die Regierung gewesen, weil dazwischen gab es noch welche, und zwar die Abteilung 3. Das ist die Abteilung Auswertung. Die Abteilung Auswertung hat von uns die Meldungen, die Rohmeldungen, bekommen, und von der Abteilung 1, von der operativen Abteilung. Und daraus haben die ihre Berichte und Meldungen gemacht, die dann an die Bundesregierung gingen. Also wenn es da Beschwerden gegeben hätte - „Ihr bringt uns zu wenig“ -, was im Übrigen immer der Fall ist - Sie bringen nie genug -, hätten wir das über die Abteilung 3 erfahren.



## Auszug offen

Ich habe aber Folgendes gemacht: Ich habe Ihnen ja erzählt, wir haben auch im Ausland Operationen gehabt. So, und diese Operation, die habe ich regelmäßig bewerten lassen, und zwar auf folgende Weise: Wie viel ist reingekommen? Was haben wir an die Abteilung 3 weitergegeben? Und jetzt kommt der entscheidende Punkt: Wie viel Prozent davon - von diesen Meldungen - waren wie viel wert, nach Schulnoten? Und was kostet diese Operation? Das haben wir alle Vierteljahre gemacht, und da kann ich, glaube ich, aus heutiger Sicht sagen - da gab es gute und schlechte Operationen -, [REDACTED] Daran haben wir uns messen lassen und uns selbst auch gemessen.

**Susanne Mittag (SPD):** Sie haben sozusagen so eine Art Benchmarking eingeführt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** So ist es, ja. Wir haben Controlling gemacht im wirtschaftlichen Sinne, wegen der Kosten. Die Kosten waren ja auch dabei.

**Susanne Mittag (SPD):** Haben Sie sich selber daran gemessen, oder sind Sie von anderen auch gemessen worden? Weil Sie sagen: Wir haben uns messen lassen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein, ich sage ja: Wir selbst haben uns sozusagen der Kritik des Abnehmers gestellt. Unser Kunde, wenn Sie so wollen, war die Abteilung 3, Auswertung. Und dieser Kunde hat den Auftrag gehabt - das haben sie auch gemacht -, jede unserer Meldungen zu bewerten mit so einer Art Schulnote. Und wir haben dann ausgezählt: Wie gut oder schlecht waren jetzt die Meldungen? Oder: Wie scharf zugeschnitten auf das Profil waren denn die Meldungen? [REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
Also, das waren so ineinander verkettete Regelkreise, die auf diese Weise zusammengewirkt haben.

**Susanne Mittag (SPD):** Gut. Erst mal schönen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das war auch eine Punktlandung, muss ich sagen. Um zehn Sekunden punktgelandet bei 17 Minuten. Ganz herzlichen Dank. - Ich übergebe jetzt das Wort an die Fraktion Die Linke. Herr Kollege Hahn. - Ich gehe ganz kurz raus und hole mir was zu essen. Der Herr Kollege Kiesewetter übernimmt.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. - Ich würde auch gerne noch einige Fragen stellen und noch einmal auf das eingehen wollen, was Sie mit so einem Nebensatz gesagt haben zu den Routineverkehren vorhin. Das wollte ich gerne noch mal klargestellt haben: Ihre Auffassung ist also, dass die Erfassung und Verarbeitung sogenannter Routineverkehre keinerlei verfassungsrechtlichen oder einfachgesetzlichen Regelungen unterliegt. Ist das Ihre Auffassung?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein. Also, die Routineverkehre, das leitet sich ab aus dem § 2 BND-Gesetz, wo es ja heißt, dass wir Erfassungen über das Ausland durchführen können. Das sind Routineverkehre. Routineverkehre sind also Verkehre Ausland-Ausland.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und wenn Sie das auf deutschem Boden erfassen und bearbeiten, verarbeiten, unterliegen Sie keinen rechtlichen Regelungen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Es steht in diesem Paragraphen „über das Ausland“ und nicht im Ausland. Das heißt, egal wo.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Verarbeiten machen Sie aber hier.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, sicher, aber Informationsgewinnung über das Ausland, egal wo, ob hier oder sonst wo.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Sie haben in Ihrer Vorlage, von der Sie ja schon gesprochen haben, auch Risiken angesprochen oder Fragestellungen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.



## Auszug offen

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Es hat ja offenbar eine Abwägung stattgefunden, was parlamentarische, rechtliche, politische Fragen angeht, bevor das alles losgegangen ist. Habe ich Sie richtig verstanden, dass eine solche Operation jetzt hier in Deutschland - BND gemeinsam mit der NSA - schon etwas Besonderes war? Es war nicht etwas, was man jede Woche, jeden Tag, jeden Monat gemacht hat, sondern etwas Besonderes?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein, das war uns natürlich klar, dass das etwas Besonderes ist. Wobei, die Besonderheit bestand in zwei Aspekten: Der eine Aspekt war ein politischer, gar kein rechtlicher. Der politische Aspekt bestand darin: Wenn in Deutschland bekannt wird, dass wir mit einem amerikanischen Dienst in Frankfurt an eine Leitung gehen, dann denkt der gewöhnliche Deutsche: Da läuft irgendwas schief; das kann so nicht sein; die spionieren uns aus. Es weiß doch der Normalbürger gar nicht, wie das tatsächlich geplant war und abgelaufen ist. Wir wissen ja, wie so was in die Öffentlichkeit kommt. Da kommt so ein Schlagwort rein: BND spioniert mit Amerikanern auf deutschem Boden. So ungefähr wäre das rausgekommen, was ja so nicht stattgefunden hat, so in dieser verkürzten Form. - Das war das eine. Das war der politische Grund oder das politische Risiko.

Das zweite Risiko, das war in der Tat, als es zu paketvermittelten Abgriffen kommen sollte, das Risiko, dass wir ohne G-10-Anordnung an Verkehre rangehen, die zu einem hohen Prozentsatz deutsche Verkehre enthielten. Also, dass klar war - war mir auch klar -: Da müssen wir jetzt, weil die Wahrscheinlichkeit zu hoch wird, dass wir deutsche Verkehre erfassen - - Jetzt muss eine G-10-Anordnung ran. Dann können wir uns den Dingen wieder rechtlich sauber nähern.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also ich habe Sie - - Das Erste war klar: Sie wollten nicht, dass es rauskommt, dass das nicht falsch aufgefasst wird. Das war ja ein Motiv offenkundig. Sie haben aber gesagt: Das war etwas Besonderes. Wissen Sie, dass im Gesetz über das Parlamentarische Kontrollgremium steht, dass Vorgänge von besonderer Bedeutung mitgeteilt werden müssen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und wie würden Sie dann die Situation bewerten, wenn die Bundesregierung möglicherweise aus den gleichen Ängsten oder Sorgen, die Sie eben vorgetragen haben, scheinbar oder offenkundig darauf verzichtet hat, die Mitteilung zu machen? Ich gehörte dem Gremium damals ja nicht an, aber offenbar hat ja die Bundesregierung sich anders entschieden. Waren Sie jemals beteiligt an einer solchen Abwägungsrunde, ob man das Kontrollgremium informiert oder wie man damit umgeht, mit diesem Vorgang?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, ich war nie damit befasst. Zum anderen: Ich möchte die Bundesregierung nicht kommentieren, aber darauf hinweisen, dass für die Unterrichtung des Parlamentarischen Kontrollgremiums in erster Linie unser Präsident sich das Recht vorbehalten hatte, diese Dinge auf die Tagesordnung zu bringen. Es lief also immer so ab: Die Abteilungen - meistens unsere natürlich -, die wurden abgefragt: Habt ihr ein Thema? Oder es wurde uns gesagt: Ich habe das Thema, liefert mir zu! - Also wir selbst waren da nie aktiv. Das war immer Sache des Präsidenten.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber der Präsident versichert sich doch oder spricht doch mit Mitarbeitern über den bestimmten Vorgang und berät sich doch; zumindest ist das mein Verständnis.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, wir haben uns ja jetzt wirklich lang genug darüber unterhalten, wie der Präsident mit der NSA - - und Brief und all diese Dinge. Der wusste doch genau, besser als alle anderen, welche politischen Risiken drin sind - und wohl auch rechtliche. Ich habe in der öffentlichen Sitzung von „Eulen nach Athen tragen“ geredet in diesem Zusammenhang. Also, der brauchte keine Aufklärung mehr, was er mit dem PKGr macht oder nicht macht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber Sie würden sich nicht wundern, wenn das Parlamentarische Kontrollgremium im Ergebnis nicht informiert worden ist?



## Auszug offen

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Ja, ich müsste das akzeptieren. Oder: Ich halte es für möglich, ja. Ja, Leute hier, ich kann doch die Leute nicht in den Sack hauen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ist okay. - Sie haben dann gesagt, aufgrund dieser Information - möglicherweise 90 Prozent G-10-Verkehre - mussten Sie etwas tun, haben dann die G-10-Kommission eingeschaltet und einen entsprechenden Antrag gestellt und -

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - dann auch bekommen. Wie würden Sie das denn jetzt aus heutiger Sicht bewerten, über das hinaus, was Sie in öffentlicher Sitzung sagen konnten? Ist es nicht so, dass Sie eigentlich auch der G-10-Kommission nicht nur nicht die volle Wahrheit gesagt haben, sondern auch zentrale Dinge für deren Entscheidung verschwiegen haben bei der Beantragung, da die G-10-Kommission ja überhaupt nicht wusste, dass am anderen Ende der Leitung de facto die Amerikaner mit saßen?

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Jetzt gebe ich Ihnen eine sibyllinische Antwort: Die G-10-Kommission musste durch das Parlamentarische Kontrollgremium auf dem Laufenden gehalten werden. Die G-10-Kommission ist, will ich mal sagen, eine Unterabteilung des Parlamentarischen Kontrollgremiums.

(Lachen des Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

Wir konnten nicht wissen, dass das Parlamentarische Kontrollgremium nicht informiert war, und deswegen haben wir auch nicht annehmen können, dass die G-10-Kommission nichts weiß. Und wenn sie es hätte wissen sollen, wiederhole ich mich, hätte das der Präsident machen müssen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Gut, wir können ja keine Rechtsdiskussion jetzt hier führen. Ich will nur, damit das nicht falsch - -

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Nein, das steht im G-10-Gesetz so drin.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also, im G-10-Gesetz steht mit Sicherheit nicht, dass - - Wir dürfen ja nicht mal mit unseren Fraktionsvorsitzenden über irgendwelche Dinge reden, geschweige denn, dass das Parlamentarische Kontrollgremium die Mitglieder der G-10-Kommission informieren darf über die Dinge, die ihnen dort mitgeteilt werden.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Oh, oh, oh! Da sollten Sie mal im Gesetz nachgucken.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich glaube, ich kenne das schon ganz gut.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Nein, das glaube ich nicht. Da gibt es zwei Paragraphen - -

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Er ist der neue Vorsitzende. Er ist der neue Vorsitzende des PKGr.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Das kann ja sein. - Es gibt zwei Paragraphen, die befassen sich exakt einmal mit PKGr und einmal mit G-10-Kommission. Da sind zum Beispiel die Rechte der G-10-Kommission genau aufgeführt.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

Die dürfen Daten angucken, dürfen in Räume rein und, und, und.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Gut. Aber wir dürfen denen nichts sagen.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Letzte Frage, Herr Kollege Hahn.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, ich würde einen Punkt gerne noch aufgreifen, und zwar bezieht sich das auf die Metadaten. Hier haben Zeugen uns berichtet, also G. L., Dr. Burbaum usw. - ich könnte die Fundstellen jetzt nennen -, dass die Metadaten auch vollständig an die NSA



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

weitergeleitet wurden. Sie haben in der öffentlichen Sitzung das zumindest bestätigt für die IP-Adressen. Und es ergibt sich aus den uns gelieferten Unterlagen auch, dass der NSA jene Rohdaten, alle Rohdaten, die aufgrund von US-amerikanischen Suchprofilen gewonnen wurden, vollständig weitergegeben worden sind. Können Sie uns sagen, wo denn diese Daten übergeben worden sind? Hat die Gegenseite die automatisiert abgerufen? Und was gab es für Vereinbarungen hinsichtlich Verwendung/Löschung dieser Rohdaten?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, ich teile mal die Antwort in zwei Teile: Das, was Sie über Metadaten gesagt haben, möchte ich weder bestätigen noch widersprechen aus der Erfahrung der letzten Sitzung, als ich mit dem Abgeordneten Ströbele über die eine Frage verhandelt habe: „Was habt ihr denn mit den US-Dingen gemacht?“, und sich zum Schluss dann rausstellte, ich habe keinen unmittelbaren Einblick gehabt, sondern ich habe nur gesagt, wie es hätte gemacht sein sollen, wenn das aufgetreten wäre, und damit können Sie nicht viel anfangen.

Zum zweiten Teil Ihrer Frage: Wo wurde das übergeben? Es gab diese gemeinsame Arbeitsgruppe JSA, und da wurde dieser Datenaustausch vollzogen - niemals automatisiert. Es war wie so eine Drehstuhlschnittstelle, sagt man heute, wenn man physikalische Trennung meint - also zwischen zwei Systemen.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Vielen Dank, Herr Kollege Hahn. - Wir sollten jetzt - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Es war noch eines offen. Vielleicht könnte das noch - - Die Frage der Verwendung und Löschung von Daten.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Dann nehmen wir den Punkt noch mit, aber dann ist der Bereich - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, okay.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, zur Verwendung und Löschung von Daten habe ich Ihnen ja un-

sere Diskussion zitiert. Ich wusste nur, wie es geregelt wird. Ich war nie dabei und kann Ihnen nicht mit Sicherheit sagen, wie es tatsächlich gemacht worden ist. Es war nur so - ich glaube, das war sogar im MoA drin -, dass wir US-Daten nicht weitergegeben haben bzw. gelöscht haben. Es war eine längere Diskussion, an der - - Da habe ich lange hinterher noch nachgedacht und habe mich selbst gefragt, wieso ich im Indikativ geantwortet habe, wenn ich doch nicht selber dabei gewesen bin.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Okay, vielen Dank. - Wir kommen zu den Fragen der Arbeitsgruppe der CDU/CSU.

Ich spreche das Thema Schöningen an; ich weiß, das ist jetzt ein Perspektivwechsel. In einem Snowden-Dokument vom 31. Oktober 2006, das wir Ihnen gerne vorlegen können - - Das ist auch für die Kollegen: MAT A Sek-4/1q.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war also schon nach meiner Zeit.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Das war nach Ihrer Zeit, aber wir haben da trotzdem Fragen zu.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Da heißt es, die BND-Außenstelle Schöningen

[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

[REDACTED]

[REDACTED]



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**

[REDACTED]

[REDACTED] - Kleinen Moment, die Bundesregierung meldet sich.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur kurz darauf hinweisen, dass der Zeuge ohne Anerkennung einer rechtlichen Pflicht hier Ausführungen macht, weil wir das für nicht dem Untersuchungsgegenstand unterfallend ansehen.

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**

Gut. - Dann führen Sie bitte Ihre Aussagen zu Ende, die Sie gerade beginnen wollten.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ich höre hier gerade, ich hätte den Mund halten sollen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein, Sie müssen nichts sagen!)

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:**

Jetzt wollten Sie - - Das ist eine andere Aussage.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

- Also: Haben Sie noch ergänzende Punkte? Für uns ist der Themenkomplex Schöningen relativ diffus, für Sie in Teilen offensichtlich auch.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Amtierender Vorsitzender Roderich Kiesewetter:** Gut. - Vielen Dank, Herr Zeuge. Ich habe von unserer Arbeitsgruppe zu Schöningen im Moment keine weiteren Fragen mehr. - Herr Kollege Ströbele, nehme ich an.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, danke. - Herr Breitfelder, ich komme zunächst noch mal zurück auf das, wo der Kollege von Notz aufgehört hat. Erinnern Sie sich daran - - Sie haben ja selber geschildert, dass so eine G-10-Anordnung dann zu Ihrer Freude erreicht werden konnte, erwirkt und erreicht werden konnte, und da fühlten Sie sich dann

auch in diesem Bereich abgesichert. Ist Ihnen das mal vorgehalten worden oder haben Sie das selber gelesen, dass diese G-10-Anordnung als Türöffner bezeichnet worden ist, Türöffner für eigentlich das, was Sie die ganze Zeit schon vorhatten, und dass Sie an Daten herankamen, an die Sie bisher nicht herangekommen sind?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, dienstintern habe ich das nicht gehört, aber diesen Begriff „Türöffner“, der muss hier - - Irgendein Zeuge muss das mal veröffentlicht - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das steht in den Akten!)

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Steht in den Akten.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja? - Nein.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat jemand in einem Bericht an die Seite geschrieben, wo es um die G-10-Anordnung ging.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Aha, ja. - Also, ich selbst - - Gut, ich kann das nachvollziehen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Würden Sie das - - Das heißt ja was.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, würden Sie sagen, das ist nicht ganz falsch oder ist richtig?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, aus Sicht eines Mitarbeiters, der nun aus edlen Motiven Erfolg haben will, kann ich diese Bewertung verstehen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eher sibyllinisch. - Sie haben vorher mal gesagt, dass der normale Bundesbürger, wenn das jetzt in der FAZ steht oder in einer anderen Zeitung, es wohl nicht verstehen würde,



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

weil er die Zusammenhänge nicht richtig kennt. Hatten Sie persönlich oder andere im BND denn auch Befürchtungen und sahen Sie ein erhebliches politisches Risiko, wenn Sie darüber das PKGr informieren? Oder bezog sich das nur auf den Normalbürger, der sich da nicht so gut auskennt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich will es mal so beantworten: Ich war froh, dass ich nicht in der Pflicht war, das PKGr zu informieren.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Traf das auch auf die G-10-Kommission zu?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Da sage ich dasselbe, was ich in der öffentlichen Sitzung gesagt habe: Hätte man mich gefragt, hätte ich selbstverständlich wahrheitsgemäß geantwortet.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das ist klar.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich war aber froh, dass man mich nicht gefragt hat.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aha. Waren Sie denn mal in der G-10-Kommission? Haben Sie da mal erläutert?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein. Also, ich kann mich jedenfalls nicht erinnern. Das lief alles an mir vorbei. Entweder meine Mitarbeiter sind da hin oder sonst - - Ich habe auch in der öffentlichen Sitzung ja schon gesagt: Ich habe irgendwelche Dinge unterschrieben, also irgendwelche Statistiken. Wir mussten ja da melden, wie viel Verkehre und was das alles gebracht hat usw. Also, so was habe ich unterschrieben. Aber sonst: Ich hatte da mit der Kommission so gut wie nichts zu tun. Ich will nicht ausschließen, dass ich irgendwann mal beim Mittagessen dabei saß.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nein, richtig.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Aber da weiß ich schon nicht: G 10 oder PKGr? Kann ich schon nicht mehr unterscheiden in der Erinnerung.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, PKGr haben Sie in dieser Zeit jedenfalls nicht berichtet, würde ich mal sagen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber haben Sie mal vielleicht jetzt sich noch mal angesehen, diese G-10-Anordnung, was da reingeschrieben worden ist, für was das alles gut ist oder für was man das nutzen will?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, die habe ich mir nicht angesehen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, da steht zum Beispiel: [REDACTED]

Wenn wir mal diese Liste hier durchgucken der Verkehre, die da abgegriffen werden sollten: Das bezieht sich ganz, ganz überwiegend auf [REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Sind das leitungsvermittelte Verkehre, auf die Sie sich jetzt beziehen, oder paketvermittelte?

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED] Und zwar ist das praktisch, was wir der [REDACTED]-Akte entnommen haben, was offenbar Grundlage der Vorschläge dann des BND für das Tätigwerden [REDACTED] maßgeblich - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Na gut, welche Leitungen wurden denn dann angeordnet?

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das konnten wir, glaube ich, nicht feststellen, wenn ich das - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, doch, das müssen Sie ja anordnen. Sie müssen ja die Leitungen



## Auszug offen

anordnen, und davon dürfen wir 20 Prozent nehmen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war jedenfalls - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED] zum Beispiel, [REDACTED],  
[REDACTED] Was heißt  
[REDACTED]?)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** [REDACTED] ist das, ja, ja.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED])

- [REDACTED], ja, ja.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das liegt ja alles nicht in [REDACTED])

- Ja, jetzt lesen Sie mir natürlich welche vor - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, nein, nein, andere nicht. Das sind die.

(Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) begibt sich mit Unterlagen zum Zeugen)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich glaub's Ihnen, ich glaub's Ihnen, ich glaub's Ihnen. Ich kann es mir nicht erklären.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also, kann man - - Immer mehr komme ich ja zu der Auffassung aufgrund dieser schriftlichen Unterlagen, dass das eigentlich nur ein Vorwand war, diese G-10-Geschichte, -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Herr Abgeordneter - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - um eigentlich was ganz anderes zu bekommen, nämlich das, was Sie an die NSA weiterliefern sollten.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, jetzt gestatten Sie mir mal eine Frage. Die Frage lautet: Sie ordnen die Strecken an. Sie hätten also damals schon erkennen können, dass diese Strecken nicht mit der Begründung übereinstimmen. Warum haben Sie dann zugestimmt?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich? Ich habe leider nicht zustimmen können.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Na, die G-10-Kommission dann halt. Die G-10-Kommission ordnet an.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das lag der G-10-Kommission nicht vor! -  
Weitere Zurufe)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Die müssen doch die Leitungen anordnen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Die können nicht - - Ja.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist zwischen BND und [REDACTED] gelaufen!)

- Ja, das ist jetzt wieder was ganz anderes. In der G-10-Beschränkungsanordnung müssen doch die Leitungen angeordnet sein, damit man hinterher weiß, welche 20 Prozent man nehmen darf.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Normalerweise ja!)



## Auszug offen

- Ja.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Ist aber nicht!)

- Ja, dann stelle ich die Frage: Warum? Weil das, was Sie heute feststellen, hätte man damals ja auch schon feststellen können.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wenn man diese Informationen alle gehabt hätte. Vor allen Dingen hätten Sie ja eigentlich, wenn Sie so was beantragen, jetzt unter anderem - ich benutze noch einmal die Bezeichnung als „Türöffner“, und davor hatten Sie ja wohl am meisten Angst, oder das war das hohe Risiko für den BND; ergibt sich aus mehreren Vermerken des BND - als Erstes mal mitteilen müssen: „Das brauchen wir vor allem, diese Daten, um an die NSA was weitergeben zu können“, weil das war ja eigentlich das Grundanliegen der Operation „Eikonol“, dass Sie an die NSA was liefern, und dafür bekommen Sie Technik, Know-how und weiß ich was alles.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Aber gekoppelt, immer gekoppelt mit der Frage des Themas, also Zweck: internationaler Terrorismus, organisierte Kriminalität usw. Es war immer ein Zweck damit verbunden; es war jetzt nicht allein die Tatsache, dass wir irgendwas der NSA geben, sondern zu einem Thema. Und da kann ich nicht verstehen, was [REDACTED] da für eine Rolle spielt. Das kann ich nicht verstehen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich bezweifle, dass das so durchgeführt worden ist. Damit hätten unsere doch gar nichts anfangen können. Was wollten sie denn mit so einer Verbindung? Wir brauchten [REDACTED] und solche Geschichten, die brauchten wir.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber vielleicht hatte die NSA auch andere Interessen? Also, das lesen wir heute bei Snowden oder in seinen Papieren, was das Interesse der NSA wahrscheinlich gewesen ist. Wir

können ja bisher von denen keinen Zeugen dazu bekommen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, wenn Sie darauf anspielen, dass die Deutschland ausspionieren wollen - ich sage das jetzt mal so vereinfacht -: Da wäre mit uns ja nun kein Handel zu machen gewesen. - Und ich habe mit dem Abgeordneten Dr. von Notz ja das letzte Mal schon über diese Skizze gesprochen. Das war ein Modell. Dieses Modell hat für uns nicht gegolten. Ich weiß nicht, mit wem sie das gemacht haben, jedenfalls nicht mit uns.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich will Ihnen noch - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, wo diese unmittelbare Ableitung aus Frankfurt unterstellt worden ist. Da spielte sich nichts ab; das ging nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie sagen ja, dass bei den paketvermittelten -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Kommunikationen möglicherweise - lassen Sie es nicht 90 Prozent sein, sondern 30 oder 50; ist ja egal, wie viel - deutsche Verkehre, also Grundrechtsträger, dabei gewesen sein sollen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dafür hatte vielleicht die NSA Verwendung.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, die ist doch nie da drangekommen. Wir haben doch von vornherein schon Filter eingesetzt, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** - auf mehreren Stufen, und auch bei der Übergabe selber haben wir



## Auszug offen

darauf geachtet, dass die das nicht gekriegt haben.

Heute hatten Sie ja die Techniker da von den Providern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Die hätten Sie doch mal fragen sollen: Wie hätte die NSA das anstellen sollen, dass sowohl wir die Verkehre gekriegt haben und weiterverwendet haben als auch die NSA denselben Strom, aber gesondert? Wie hätten die das machen sollen? Das hätte mich doch mal interessiert.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das konnten die uns auch nicht sagen. Aber in der nächsten Fragerunde können wir das mit Ihnen noch mal klären; weil jetzt kommt die nächste Fraktion dran. - Jetzt kommt nämlich die Fraktion der SPD mit Fragen dran. Frau Kollegin.

**Susanne Mittag** (SPD): Ja, vielleicht noch mal ergänzend dazu: Da kam gleich die Frage, ob man es nicht einfach hätte kopieren können.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich habe jetzt die Frage nicht verstanden.

**Susanne Mittag** (SPD): In Ergänzung dazu: Wie hätte man drankommen können?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, es wurden die Verkehre technisch ausgeleitet an unsere Betriebsräume, und von diesen Betriebsräumen wurden die, wie ich mehrfach beschrieben habe, weiter verwendet.

In dieser Skizze, von der die Rede ist, war eine Satellitenschüssel eingezeichnet. Das würde bedeuten, man hätte an der Stelle, wo die Verkehre für uns vom Strom ausgeleitet worden sind, eine zweite Ausleitung vornehmen müssen in der Infrastruktur, in der wir waren, hätte diese Ausleitung weiterleiten müssen an irgendeine Stelle,

wo eine Satellitenschüssel mit einem Sender stand, und von dort aus hätte das Material sehr breitbandig - 9 Gigabyte pro Sekunde - mit Satellit übertragen werden müssen, was allein schon fast unmöglich ist. Deswegen war - - Diese Skizze ist ein Modell. Dieses Modell mag die Vorstellung der NSA gewesen sein. Sie hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun und ist so was von unwahrscheinlich. Übrigens: Diese Ausleitung wäre auch nur mit Wissen und Unterstützung des Providers möglich gewesen. Das müsste man auch noch unterstellen.

Also, die hätten an uns vorbeiarbeiten müssen; der Provider, der mit uns zusammengearbeitet hat, hätte auch mit denen zusammenarbeiten müssen. Es hätte Infrastruktur vom Provider genutzt werden müssen, es hätte zugelassen werden müssen, dass eine Satellitenschüssel irgendwo steht, wo sie gar nicht hingehört, und, und, und. Aus diesem Grunde schließe ich es wirklich aus. Ich habe zwar einmal gesagt: „Ich schließe nur aus, dass der Mensch ewig lebt“, aber das kann ich wirklich ausschließen.

**Susanne Mittag** (SPD): Gut, ich denke, das diene zur Klärung, wobei ich zwei andere Fragen habe, und ich berufe mich noch mal auf Ihre Aussage. Und zwar: Sie hatten gesagt - im Juli 2001 -:

Der Chef des Bundeskanzlersamts,  
Herr Steinmeier, gab grünes Licht  
für die Kooperation mit der NSA.  
(?)

Können Sie sich an die Aussage erinnern?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das hat sogar die Regierung erklärt; deswegen konnte ich das so leichtfüßig sagen.

**Susanne Mittag** (SPD): Das ist immer schön, wenn man sich dann darauf auch noch berufen kann.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Und zwar war das - - Ich glaube, das war sogar der letzte Chef BK selbst, Pofalla; der hat das wohl mal öffentlich geäußert.



## Auszug offen

**Susanne Mittag (SPD):** Auch mal gesagt. - Danach wurde ja dieses Memorandum abgeschlossen. Es wurde ja auch verhandelt. Gab es dann - - Wie sind denn diese Vorgaben zustande gekommen? Haben Sie davon irgendwelche Kenntnisse? Wurden die Vorgaben nur vom Bundeskanzleramt - - Hat BND auch bestimmte Dinge oder Forderungen eingebracht? Wie wurden denn sozusagen diese Vorgaben erarbeitet?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das kann ich nicht sagen, weil ich damals nicht der zuständige Abteilungsleiter war.

**Susanne Mittag (SPD):** Na ja, aber es hat ja auch Auswirkungen auf alle Abteilungen hinsichtlich der Zusammenarbeit, und Sie waren ja aber ein Abteilungsleiter zumindest in der Behörde.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Und da wird es auch sicherlich ab und zu - Sie hatten das ja gesagt -, wenn auch selten, Abteilungsleitertreffen gegeben haben. Und das ist ja keine Kleinigkeit. Da wird ja sicherlich auch darüber gesprochen worden sein.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Jetzt weiß ich nicht - - Wann war denn diese Leitungskonferenz? War die nach oder vor dem 17. April 2002? - Ich muss mal nachgucken, wann dieses MoA abgeschlossen wurde. Oder wissen Sie es noch?

**Susanne Mittag (SPD):** Nein, so genau nicht. Aber die Diskussion wird ja vorher - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein, nein.

**Susanne Mittag (SPD):** Die ging ja schon ab 2001 los.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, 28.04. So! 28.04.2002 ist das MoA abgeschlossen worden. Und hier gab es eine Leitungsbesprechung zu diesen ganzen Zusammenarbeiten: strategische Kooperation mit der NSA. Die war am 19.04., also eine gute Woche davor.

Wenn Sie also fragen: „Wurden die Abteilungsleiter mit dieser strategischen Kooperation befasst?“, dann sage ich: Ja, mit dieser Leitungsbesprechung vom 19.04. Das ist das Blatt 0060, das mir vorhin gezeigt worden ist. Aber so ein MoA, das wird ja nicht in einer Woche verhandelt.

**Susanne Mittag (SPD):** Nein.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also das ist alles vorher schon gelaufen. Wahrscheinlich hat sich der Präsident noch mal ein letztes Bild gemacht, um zu gucken, geht er unnötige Risiken ein, ist er auf dem richtigen Weg usw. Also, im Übrigen werden solche Dinge in einem Nachrichtendienst nicht breit diskutiert. Das ist auch klar.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, gut, aber die Abteilungsleiter: Das ist ja keine breite Diskussion.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, das ist richtig.

**Susanne Mittag (SPD):** Das ist ja schon ein sehr eingeschränkter Kreis.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, das zeigt ja auch hier die Beteiligung.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): ... (akustisch unverständlich) auf der Straße die Namen der Mitarbeiter!)

- Herr Hahn! - Also, ich denke, das wird ja, sagen wir mal, rein vom Interesse auch in einer derartigen Runde mal besprochen werden, falls es bestimmte Aspekte gibt, denke ich mal, die von verschiedenen Abteilungsleitern halt auch angemeldet werden, und deswegen meine Frage, ob Sie in irgendeiner Weise da, auch wenn Sie nicht in der Abteilung gewesen sind - - aber auf was geachtet werden muss bzw. was wichtig ist. Da wird es ja sicherlich eine Vorinformation gegeben haben - und zwar nicht erst eine Woche vorher: „Jetzt kommt sozusagen das fertige Produkt“,



## Auszug offen

sondern das lief ja schon bald ein Jahr oder zumindest ein halbes Jahr.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Also, ganz so ist es nicht, wie Sie vermuten. Das wird schon sehr abgeschottet gefahren, so was. Aber ich habe das schon mal hier in einer Sitzung angesprochen: Ich habe davon läuten gehört, als ich Abteilungsleiter 6 war - das ist die technische Abteilung, die die Abteilung 2 unterstützt mit Gerät und Software und so was -, und deswegen habe ich einen Antrag auf eine Leitungskonferenz mit anderen Abteilungsleitern gestellt - vom 22. März 2002; 22. März! -, und die Besprechung, von der wir eben geredet haben, die war am 19. April 2002. Also, ich habe da irgendwo eine Lawine losgetreten, und dann hat der Vizepräsident dem Abteilungsleiter 4 gesagt: „Schreib mal was dazu, der Breiffelder hat sich gerührt“, und so ist das entstanden. Also, ich habe schon den Eindruck, dass das nicht erwartet worden ist, dass sich andere da reinhängen.

**Susanne Mittag (SPD):** Also sind Sie sozusagen nicht beteiligt worden im Großen und Ganzen, bei den ganzen Vorverhandlungen?

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Gut. - In dieser Besprechung: Ist da deutlich geworden, dass es auch sozusagen Vorgaben vom BND gab, oder ist da nur rübergekommen: „Die Vorgaben kamen in erster Linie vom Bundeskanzleramt“ - zu diesem Vertrag, was wichtig ist und was nicht und bestimmte Regelungen?

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Nein, nein, das Bundeskanzleramt hat keine Vorgaben gegeben. Das Bundeskanzleramt hat wohl nur geprüft: Kann man das so machen? Ist das in Ordnung? Wollen wir das als Deutschland?

**Susanne Mittag (SPD):** Wer hat denn die Eckpunkte für so einen Vertrag aufgegeben? Das wird ja auf deutscher Seite auch gewesen sein, das wird ja nicht nur die NSA gemacht haben. Also, die Eckpunkte, was wichtig ist, was unbedingt da rein muss, auf was geachtet werden muss und gerade auch bestimmte Definitionen.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Also, ich weiß es nicht. Ich kann ja nur wiederholen: Ich war damals nicht der zuständige Abteilungsleiter.

Ich kann mir aber vorstellen, wie es gewesen ist: Der Präsident hat mit dem BK gesprochen, BK hat grünes Licht gegeben im Prinzip, im Grundsatz. Präsident geht an den Abteilungsleiter und sagt: Mach mir einen Vorschlag, wie man sich so was vorstellen kann! Abteilungsleiter geht an seinen Chef des Stabes, nicht an den Unterabteilungsleiter. Ich sage das deswegen, weil dieser berühmte ████████<sup>4</sup> war damals Chef des Abteilungsstabes, und der war der Spiritus Rector von all diesen Geschichten. Das war eine zentrale Figur. Der hat dem wahrscheinlich was zusammengeschrieben. Die haben das an den Präsidenten gegeben, und dann wurde das in den USA verhandelt, wie auch immer, und gemacht.

**Susanne Mittag (SPD):** Aber das ist Ihre Vorstellung davon, wie es wahrscheinlich gelaufen ist.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Da können Sie davon ausgehen, dass es so war.

**Susanne Mittag (SPD):** Gut, dann gehe ich jetzt davon aus, dass es so war.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dann müssen wir nicht mehr fragen!)

- Bitte?

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Dann müssen wir nicht mehr fragen!)

- Ja.

Ich habe noch eine andere Frage, und zwar: In der öffentlichen Sitzung letztes Mal ist gefragt worden nach der Kooperation BND und Bundeswehr oder Drohnenangriffe und Ähnliches, und da hatten Sie gesagt, das können Sie nur in nichtöffentlicher Sitzung sagen und nicht in der öffentlichen Sitzung.

<sup>4</sup> Protokoll korrigiert, siehe Anlage 1.



## Auszug offen

**Zeuge Reinhard Breitfelder:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Bezog sich jetzt diese Aussage darauf, was Sie eben erzählt haben, [REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Von Bad Aibling ist mir zu meiner Zeit nichts zu Ohren gekommen; weiß ich nicht.

**Susanne Mittag (SPD):** Andere Zusammenarbeit gab es nicht?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Will ich nicht ausschließen; es ist mir nicht zu Ohren gekommen, dass zu meiner Zeit so was war.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, nur, was Sie wissen, nicht, was Sie ahnen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ja, okay.

**Susanne Mittag (SPD):** Okay, danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Soweit durch? - Okay. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der Linken. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, danke, Herr Vorsitzender. - Wir haben heute Morgen tatsächlich mit den [REDACTED]-Mitarbeitern sehr viele Details der Zusammenarbeit BND und Provider erörtert, und da ging es eben auch darum, in welcher Form die Streckenwünsche des BND an [REDACTED] übermittelt wurden. Dazu will ich gar nicht fragen. Mich interessiert mehr: Wir wissen ja - und das konnte [REDACTED] eben nicht wissen -, dass dahinterliegend ja auch die Wünsche der NSA - natürlich bezogen auf das Aufgabenprofil des BND - lagen. Aber wie hat denn die

NSA ihre Wünsche zu den Transitstrecken übermittelt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich weiß es nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wurden denn - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Weil die - - Ich muss das erklären: Die Durchführung war ja nicht bei der Abteilungsleitung, sondern die war in den Untiefen der zuständigen Unterabteilung. Also, das endete beim Unterabteilungsleiter. Da endete - - Der kann Ihnen vielleicht noch was dazu sagen. Den werden Sie auch hören können; denn der war später Abteilungsleiter; das ist der [REDACTED]. Der kann Ihnen eventuell was dazu sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Über Ihren Tisch sind nie Wünsche der NSA, konkrete Wünsche der NSA, gegangen? Auch in Gesprächen mit der NSA, an denen Sie ja auch teilgenommen haben - das haben wir ja hier schon erörtert -, ging es nie darum, was konkret erhoben werden soll?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, wenn ich mit der NSA zu tun hatte, dann ging es darum - - Wie ich vorhin gesagt habe: Das war im - - Moment mal.

(Der Zeuge blättert und liest in seinen Unterlagen)

Ja, das war im Sommer, also im Juli/August 2004, als dieser berühmte Rückschlag kam, als wir hörten: 80, 90 Prozent deutsche Verkehre - - Denn das musste man ja - - Der NSA musste man das ja klarmachen, dass das eine Verzögerung von über einem Jahr bedeutet hat. So! Um ein Bataillon in Urlaub zu schicken, reicht ein Obergefreiter. Um ein Bataillon in die Übung zu führen, müssen Sie einen Oberstleutnant haben. So! Und das war ich, als ich damals der NSA erklären musste: Es geht jetzt nicht weiter.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich wollte - - Das war jetzt viel.



## Auszug offen

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, aber Sie fragten mich nach Kontakten mit der NSA, was ich mit denen so besprochen habe.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, genau. - Nein, ich wollte nur wissen, ob in den Gesprächen, die Sie hatten mit der NSA, es auch um konkrete Wünsche ging, was die NSA haben möchte.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein. - Sie sagten, wie wir uns das denn vorstellen, dass in dieser Operation Daten an die NSA jenseits der gezielten Übergabe in der JSA weitergegeben wurden. Nach Ihrer Kenntnis: Wissen Sie etwas zur Ausstattung des BND in den Räumen [REDACTED]? Gehörte das in Ihren Bereich? Also, können Sie etwas sagen, wie - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ich weiß im Prinzip, was da gestanden haben muss; denn das hat ja unsere Abteilung dort installiert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. Diese Technik, die vonseiten des BND [REDACTED] eingesetzt wurde: War die lediglich in den drei vom BND eingemieteten Räumen oder in weiteren Räumen [REDACTED] platziert?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein, die war nur dort platziert, wo wir sie brauchten. Das waren, glaube ich, zwei angemietete Räume, nicht drei.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Drei.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Es waren drei?

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Es kam dann noch ein dritter dazu!)

- Ja, okay. Also, da waren die drin, sonst nirgends.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sehen Sie, das haben wir ja bis jetzt geglaubt, und heute haben

wir jetzt erfahren, dass [REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, das kann sein, dass das die Ableitstelle war, da, wo also das Kabel ausgeleitet werden musste. Das kann schon sein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** War das amerikanische Hardware?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED] Sagt Ihnen das was?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED] Entschuldigung.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nie gehört.

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Wie?

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED]?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** [REDACTED]?

**Martina Renner (DIE LINKE):** [REDACTED], [REDACTED] Die haben es mit [REDACTED] da.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber jetzt, wo ich das anspreche: Würden Sie auch sagen, Sie erinnern sich, dass [REDACTED]?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich kann jetzt wieder nur sagen: Ich weiß, wie es geplant war und wie man mir gemeldet hat, dass es durchgeführt wurde. Ich wusste jetzt noch nicht mal die Anzahl der Betriebsräume. Das habe ich erst mitgekriegt durch das Bloggen und Nachlesen irgendwo. Ich wusste das nicht. Ich wusste nur vom Prinzip her, und darauf kam es mir an: Es wird mir dort nichts angeschlossen, was wir nicht



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

durchblicken. Das war als Erstes. Und das Zweite war: Da oben wird eine Kaskade angesetzt zur Filterung. Das war mir wichtig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In welcher Form haben Sie sich dokumentieren lassen, dass man es durchblickt, was man dort anschließt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich überhaupt nicht. Das hat der machen - - Wenn überhaupt, hat das der machen sollen, der damit befasst war. Und im Übrigen: Es waren ja nicht nur wir, die uns das Gerät angeguckt haben, sondern die RegTP und BSI.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Später aber dann zum Teil erst, nicht?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, das war doch alleine - - Durch die TKÜV waren ja diese Überprüfungen RegTP und BSI vorgeschrieben, und die wurden auch durchgeführt, und die haben neben uns die Geräte auch genau angeschaut und überprüft.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber wusste denn dann das BSI, dass diese Technik von US-amerikanischer Seite zur Verfügung gestellt wurde bei der Prüfung?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das weiß ich nicht sicher. Es könnte gut sein, dass wir das nicht gesagt haben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann hätte man es sich vielleicht wahrscheinlich anders angeguckt, nicht?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das haben wir das letzte Mal schon mal besprochen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Da würde ich mich nämlich - - Genau diese Frage: Was passiert eigentlich, wenn man Informationen nicht vollständig weitergibt? Da würde ich gerne bei Ihren Schilderungen zur Operation [REDACTED] etwas Generelles nachfragen wollen. Sie haben dort gesagt:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nun ist ja der BND kein Staat im Staat, -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - sondern unterliegt der Rechts- und Fachaufsicht.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja. Er ist ein Nachrichtendienst.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Wenn ich eine Operation nach innen und außen abschirme - auch nach innen - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - Wie funktioniert dann Rechts- und Fachaufsicht?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich gebe Ihnen jetzt mal ein Beispiel, was Innenabschirmung betrifft.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Beispiel ist: Wenn Sie Gelder brauchen, stellen Sie die in den Haushalt ein. Wenn Sie so eine Operation machen, können Sie die nicht in den öffentlichen Haushalt einstellen, sondern tun Sie gut dran, wenn Sie einen geheimen Haushalt haben, der aber auch überwacht wird, genau wie der öffentliche auch, nur von einer begrenzten und befugten Anzahl von Menschen.

Dann gibt es übrigens ohne Abschirmung ein Prinzip, das jeder kennt, der mit Geheimvorgängen umgeht. Das ist das Prinzip „Need to know“. Das bedeutet: Selbst wenn mein Nachbar hier geheimverpflichtet ist, darf ich ihm nichts von einem Geheimvorgang sagen, wenn er es nicht wissen muss. Und diese innere Abschirmung ist eine Verschärfung dieses Grundsatzes. Das heißt: Jeder, der damit befasst war, der musste wohl



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

irgendwie eine besondere Ermächtigung kriegen - unterschrieben - und musste auch registriert werden usw. Das ist innere Abschirmung. - Und äußere Abschirmung ist eh klar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie meinen jetzt - bei Punkt eins sind Finanzen -, dass dann diese Gelder über das Vertrauensgremium bereitgestellt wurden, oder gibt es Geheimtöpfe jenseits dessen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, nein, es ist - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich frage jetzt mal.

**Zeuge Reinhard Breitfelder:** Ich weiß nicht, wie es genau lief. Mir war das auch wurscht, weil ich - - Wenn ich das Geld gekriegt habe, war ich zufrieden. Ich habe da nicht gefragt: Wie habt ihr das jetzt gemacht? Also, da gibt es Verwaltungsfachleute, die Ihnen das bestimmt genau erklären können, wie so was geht. Aber Sie haben schon recht: Die Ecke Vertrauensgremium, die ist schon nicht schlecht, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Zeit müssen wir jetzt so ein bisschen beachten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Oh, ja. Aber jetzt die letzte Frage: -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann ist leider die Zeit um. Aber da würde ich gerne - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ich weiß es ja nicht, wie es ist. Ich könnte es Ihnen nicht - - Ich weiß nur, es gibt geregelte Verfahren.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der CDU/CSU. Herr Kollege Kiesewetter.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Wir haben zurzeit keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Herzlichen Dank. - Wir kommen zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege - - Welcher von beiden? Herr von Notz, Sie? - Okay.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, Herr Breitfelder, bezüglich dieser Gelder - - Jetzt haben wir eben von [REDACTED] gesprochen oder [REDACTED] - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** [REDACTED].

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, [REDACTED]; das ist tatsächlich so, okay. Sozusagen für „Granat“ bzw. „Eikonol“ sind Gelder geflossen.



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, ob die Operation „Granat“ abgeschirmt wurde?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das weiß ich auch nicht. Also, ich möchte es aber annehmen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ist auch so.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich möchte es annehmen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie ein gutes Gespür. Es wurde nach Ihrer Zeit abgeschirmt. - Ich würde Ihnen jetzt gerne eine Akte vorhalten, die nach Ihrer Zeit entstanden ist, aber - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Von [REDACTED] oder „Eikonat“?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Eikonat“, von „Granat“, nämlich im Ordner 186; das ist Tagebuchnummer 20/14. Den 186 sollten sich alle angucken; das ist nämlich eine interessante Übersicht. Da ist es das Blatt 96, 97, 98. Kann jemand das dem Zeugen zur Verfügung stellen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich halte auch die Zeit an. Die Zeit müssen wir jetzt eben warten. Weil wir ja nie wissen, welche Akte aufgerufen wird, können wir jetzt nicht alles immer direkt auf der richtigen Seite aufgeschlagen haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist gar nicht nach Ihrer Zeit. Sagen Sie noch mal, bis wann Sie da waren.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Wie lange?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bis wann.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** 30.06.2006.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Dann ist das sogar noch in Ihrer Zeit.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Darf ich mal das genaue Datum erfahren?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das ist der 20. Februar 2006.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist wirklich ein spannendes Blatt, und zwar geht es da um die Kontrolle des Erfassungsvorgangs bei leitungsvermittelten Verkehr. Das ist jetzt wichtig, zu verstehen, ja, dass es nicht um paketvermittelte, sondern um leitungsvermittelte geht. Und der Betreff ist: „Abgeschirmte Operation GRANAT“.

(Der Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er blättert und liest in diesen Unterlagen)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** So! Welches ist das jetzt? - 96 bis 98.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat einer der vielen Ls unterschrieben.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Zeuge Reinhardt Breitfelder:

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

[Redacted text block]

[Redacted text block]



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, da müssen Sie einen Techniker fragen; da kann ich nicht helfen.

Übrigens: Die Ebenen müssen Sie mal angucken. Das ist 26CA; das ist ein Sachgebiet, das an den Referatsleiter meldet. Nach dem Referatsleiter kommt der Unterabteilungsleiter, und dann bin ich. Jetzt können Sie sich vorstellen, wo, in welcher Ebene wir hier rumschwirren.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Herr Breitfelder, ich spüre dem „Need to know“ nach, ja, und ich glaube, dass Sie mir hier mit der Inbrunst der Überzeugung erzählen können, wegen dieser Need-to-know-Grundsätze, dass es keinen Datenabfluss bei [REDACTED] gibt.

**Zeuge Reinhard Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und jetzt stellen wir fest, dass in dieser - - ja, und jetzt lesen wir mal weiter, ja. Da kommt da drunter: „3. Operatives.“ Das ist auch interessant.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Da sind vier Leute benannt, Ihr Name fällt nicht.

(Zuruf: AL 2!)

- AL 2. Ach so, genau, AL 2, richtig. - Und dann kommt:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Herr Abgeordneter, ich weise alle Behauptungen, die Sie jetzt aufstellen, mit der Begründung zurück, dass ich sie nicht nachvollziehen kann, weil ich kein Techniker bin. Ich kann jetzt nicht überschauen, ob Sie sich vielleicht geirrt haben, einen Fehler gemacht haben oder die Technik hier falsch interpretieren.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was sollte mein Fehler sein? Ich lese Ihnen gerade - - Ich mache Ihnen einen Aktenvorhalt.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, wenn ich Ihnen aus dem Gesetz einen Satz vorlese, weisen Sie mir sofort als Jurist nach, dass ich den nicht verstanden habe, und so ist es mit der Technik genauso.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich lese Ihnen jetzt diesen Vermerk fertig vor, damit er im Protokoll steht, und dann können Sie ja noch mal sagen, dass das alles absurd ist, was hier steht. Also:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]



## Auszug offen

[REDACTED]  
[REDACTED]

Das klingt nach einer Abschirmung. So, und jetzt frage ich Sie: Wussten Sie von diesem Vorgang? Kennen Sie dieses Blatt? Kennen Sie diese Übersicht, und wussten Sie von diesem Vorgang? Denn hier in dieser Akte, die ich Ihnen vorlese und die ich mir nicht ausgedacht habe, sondern die in diesen Akten drin liegt, steht, dass Sie als AL 2 [REDACTED]  
[REDACTED]

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich kann Ihnen sagen, dass ich diesen Vorgang nie gesehen habe, und wenn ich darüber informiert worden sein sollte, dann vielleicht grob. Aber hier diese technischen Einzelheiten, die hätte ich ihnen um die Ohren gehauen, weil ich gesagt hätte: Geh zu deinem Referatsleiter oder sonst wem und erzähle mir was und zeige mir hier keine technischen Skizzen, die ich nicht verstehe.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie haben ja vorhin noch mal in Reflexion unserer Diskussion neulich über die Snowden-Unterlagen gesagt, einen Abfluss von [REDACTED] ohne dass das jemand mitkriegt mit so [REDACTED] das schließen Sie aus.

**Zeuge Reinhard Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Welt könnte sozusagen - - Pferde kotzen usw., aber das schließen Sie aus.

**Zeuge Reinhard Breitfelder:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So! Jetzt gibt es hier aus dem BND eine Unterlage, in der drinsteht, dass [REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED] und dass diese Daten jetzt in diesem Fall nicht an die NSA weitergeleitet werden, aber [REDACTED]

[REDACTED]

Und jetzt versetzen Sie sich mal in meine Position: Das ist doch irgendwie schon eine komische Geschichte.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich würde an Ihrer Stelle misstrauisch werden, würde aber dann die Richtigen befragen. Und die Richtigen, das sind nur die Techniker, die da drinstecken und die wissen, was sie gemacht haben, nicht ich.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber ich frage Sie, weil Sie in diesem Vermerk explizit als AL 2 [REDACTED] genannt sind. Wen dieser Herren oder Damen - es sind nur Herren - soll ich denn befragen zu diesem Ding? Da steht jetzt - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Der, der das geschrieben hat. Der 26AC war das wohl.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 26C. Herr L. mit wenigen Buchstaben.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, der 26CA war das. Der 26CA mit wenigen Buchstaben, ja. Es kann gut sein, dass der schon vor Ihnen gesessen hat.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das kann sein.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Und inzwischen - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann muss er noch mal kommen. Aber Sie sagen hier noch mal vor dem Untersuchungsausschuss, Ihnen ist das gänzlich unbekannt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** So, in diesen Einzelheiten, ja. Es kann sein, dass die mir irgendwann mal gesagt haben: „Hier, wir haben da was gebaut, das sieht so und so aus“, und ich habe das dann als nicht relevant empfunden und aus der Erinnerung jetzt gelöscht; keine Ahnung. Also, mir ist - - Diese Zeichnung habe ich mit Sicherheit noch nie gesehen, die Zeichnung. Den Text kenne ich auch nicht. Also, da würde ich mich - -



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dass die Operation abgeschirmt wurde?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, das halte ich für normal. Das ist - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es ist Ihnen jetzt auch nicht mehr bewusst?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, aber ich kann Ihnen gleich sagen: Alle solchen Operationen werden abgeschirmt; das ist Regel.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also wir haben ja noch Auslandsoperationen an anderen Stellen. Die sind auch abgeschirmt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das macht mich hochgradig misstrauisch, Herr Breitfelder.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das wäre vielleicht dann wieder in der nächsten Runde anzusprechen, weil wir jetzt elf Minuten rum haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich das richtig überblicke, hat die Fraktion der SPD keine Fragen? - Okay, dann Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Herr Breitfelder, Sie hatten vorhin gesagt - noch mal zu der Frage auch, wie das finanziert worden ist -, [REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Können Sie uns dazu was sagen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nicht mehr, als was ich Ihnen schon gesagt habe. Ich weiß, das [REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Christian Flisek** (SPD): Das wäre meine Frage:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

(MR Torsten Akmann  
(BMI) nickt)

Ja?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich kann es nicht - -

**Christian Flisek** (SPD): Ich bin ja nicht so misstrauisch wie der Kollege von Notz; ich glaube Ihnen das, wenn das so ist. Ich habe es nur nie gesehen.

(Heiterkeit)

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, eines kann ich Ihnen sagen: Eine schwarze Kasse hat es nicht gegeben; das bestimmt nicht. Nein, nein, das lief alles seinen geordneten Gang, über die Abteilung 4. Abteilung 4 war in dieser Hinsicht für mich eine Blackbox. Hauptsache, es kam das raus, was ich brauchte: Personal und Geld. Alles andere war mir mehr oder weniger wurscht.

**Christian Flisek** (SPD): Okay, gut, das war's.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion von Bündnis - - Entschuldigung. Die Linke ist jetzt wieder dran mit Frau Kollegin Renner; das ging so schnell.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Immer noch Die Linke, ja. - Herr Breitfelder, diese Operation [REDACTED], die ist ja für uns erst Gegenstand geworden, nachdem ein Zeuge hier auch dazu ausgesagt hatte. Damit wir jetzt sichergehen, dass



## Auszug offen

wir nicht noch mehr Operationen irgendwann einmal hier behandeln müssen, die uns aus den Akten jetzt noch nicht so ersichtlich sind, würde ich Sie gerne zu ein paar Begriffen fragen, was man darunter verstehen muss. Was ist denn

██████████? Kennen Sie den Begriff ██████████-██████████?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Keine Idee. - ██████████?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Kann sein, dass ich den mal gehört habe. Der kommt mir irgendwie - - aber ich kann Ihnen nichts dazu sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatten Sie nichts mit zu tun, sagt Ihnen nichts?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, ██████████, jetzt weiß ich schon nicht mehr, ob ich den Begriff vom normalen Leben her kenne oder aus meiner dienstlichen Zeit; ich weiß es nicht. Ich kann auf keinen Fall irgendeine Operation oder sonst was damit verbinden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** ██████████?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** ██████████?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Da gibt es etwas in einer Unterlage von Snowden, nein, halt, in einem Netzblog von netzpolitik.org. Die haben dazu was veröffentlicht, ja. Aber ich selbst kenne den Begriff nicht, also aus meiner dienstlichen Zeit.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Jetzt wissen wir ja, dass es oft so organisiert war - oder bei „Eikonal“ wissen wir es -, dass bei der NSA, beim BND und beim Provider die Operation unterschiedliche Namen hatten. Also „Granat“, „Eikonal“, „Transit“, und bei ██████████ kennen wir nur ██████████. Kennen Sie noch einen zweiten Namen zu ██████████?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein ,nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gibt es nur einen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich konnte mich an den auch nur erinnern, als er dann in der Presse auftauchte.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Wir kennen ja schon ██████████ und „Granat“, und wir fragen uns: Ist ██████████ auch irgendwie noch ██████████

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich kann es Ihnen nicht sagen, ich weiß es nicht. Schauen Sie, das ist zehn Jahre zurück, und das sind Einzelheiten. Dazu kann ich wirklich nichts mehr sagen. Und das, was ich Ihnen vorgetragen habe, das hätte ich alles nicht mehr gewusst, wenn die Akten nicht gewesen wären.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Eine Frage habe ich noch - ich weiß nicht, ob mein Kollege Hahn dann noch welche hat -: Inwieweit gibt es denn zu der Datenerfassung paketvermittelter Kommunikation irgendeine Form von Dokumentation, also nicht allgemein, sondern inwieweit gibt es eine Dokumentation, wie viele Daten wann an die NSA übermittelt wurden? Wissen Sie das?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich weiß es nicht, und ich vermute, es gibt keine.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gehört es auch zum Gedanken des Abschirmens, dass man so etwas nicht dokumentiert?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das hatte wohl praktische Gründe, weil es hat sich keiner veranlasst gesehen, das Zeug zu zählen. Sie werden jetzt wahrscheinlich Schätzungen hören, wenn Sie Leute befragen, die damit zu tun haben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, ich habe jetzt keine Fragen mehr. - Hast du noch Fragen?

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich hatte vorhin schon mal die Metadaten angesprochen. Da



## Auszug offen

würde ich Sie gern noch fragen: Welche Verwendungsmöglichkeiten für solche Metadaten waren Ihnen und Ihren Mitarbeitern denn damals bekannt, was man damit anfangen konnte?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Der Hauptzweck von Metadaten - - Da muss man ja aufpassen: Da gibt es welche, die sind zum Teil personenbezogen, und andere nicht. Also, wir waren interessiert an nicht personenbezogenen Daten, weil

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Das waren also technische Parameter, die für uns aufschlussreich waren, wenn es darum ging: Wo setzen wir denn jetzt an und was filtern wir raus, und was können wir wegwerfen?

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber es gab ja auch personenbezogene Metadaten?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, da weiß ich nicht, was sie damit gemacht haben. Ehe ich etwas Falsches sage, sage ich lieber: Ich weiß es nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Dann frage ich noch mal nach: War Ihnen damals bekannt, dass diese Daten im Zweifel auch zur Zielerfassung im sogenannten Drohnenkrieg eingesetzt werden können und verwendet werden können, wenn Sie solche Daten an die Amerikaner weitergeben?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Diese Frage hat sich, glaube ich, damals, zu meiner Zeit, überhaupt nicht gestellt. Ich weiß es aber nicht sicher. Und im Übrigen: Die Frage kann ein Techniker oder ein Fachmann jedenfalls sehr leicht klären, ich weniger. Der kann Ihnen sagen, was man mit so einem Datum anfangen kann oder nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Telefonnummer - Handyortung, solche Sachen?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, Handyortung gibt es ja nicht. Sie orten ja nur einen Funkmast und nicht das Handy. Also, damit können Sie schon mal keinen umbringen. [REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Aber, wie gesagt, das geht mich nichts mehr an, damit hatte ich nichts zu tun.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Dann möchte ich gern noch fragen, ob Sie einen anderen Widerspruch vielleicht aufklären können? Wir haben vom Zeugen T. B. hier gehört, dass die Datenverarbeitung, wie im sogenannten Schwachstellenbericht dargestellt - da waren ja bestimmte kritische Dinge benannt -, für paketvermittelte Kommunikation gar nicht in Betrieb gegangen sei. Das war die eine Aussage, T. B. Von einem anderen Zeugen, S. L., haben wir gehört, dass die im Bericht aufgeführten Schwachstellen beseitigt worden seien im eingeschränkten Wirkbetrieb, war, glaube ich, die Formulierung. Und dann sei anschließend der reguläre Wirkbetrieb aufgenommen worden. Das haben wir noch nicht im Protokoll. Aber das ist ja ein Widerspruch zwischen dem einen - ist gar nicht in Betrieb gegangen - und der anderen Aussage: Schwachstellen beseitigt und dann regulärer Wirkbetrieb. Was ist denn nun? Was hat tatsächlich stattgefunden?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war nach meiner Zeit.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Da können Sie uns - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war nach meiner Zeit. Ich kann es Ihnen nicht sagen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Welche Regelung gab es denn für besonders sensible Vorgänge, also grundrechtlich geschützte Kommunikation? Wenn dort was aufgefallen ist, wurde zum Teil händisch untersucht usw. Gab es dort Berichts-



## Auszug offen

pflichten Ihnen gegenüber, wenn da was gefunden worden ist zum Beispiel, was Gravierendes?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein, es gab keine Berichtspflicht; aber wenn etwas Gravierendes gewesen wäre, hätte ich das mit hoher Wahrscheinlichkeit erfahren.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und sogenannte Beifänge, die auch nicht uninteressant waren, aber die Sie eigentlich auch dann gar nicht haben wollten? Ich nenne mal als Stichwort Clinton-Telefonat, nur um die Bedeutung mal zu sagen. Haben Sie solche Vorgänge auf den Tisch gekriegt?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Hat es gar nicht gegeben?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein. - Dass es das nicht gegeben hat, weiß ich nicht. Ich habe nichts davon gehört.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt wären die fünf Minuten rum. - Wir kämen jetzt wieder zur Fraktion der CDU/CSU.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Wir haben keine Fragen mehr. Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, Herr Breitfelder, ich wollte noch einmal auf die Frage kommen, ohne redundant zu sein, ob diese G-10-Genehmigung tatsächlich eine saubere Lösung war. Nun haben wir schon ein paar Aspekte besprochen, die ich jetzt nicht wiederholen möchte, und mir geht es gar nicht darum - das will ich gleich vorwegschicken -, die Dinge bei Ihnen abzuladen, sondern ich möchte nur verstehen, wie innerhalb des BND und vielleicht auch des Bundeskanzleramtes dann gesagt wurde, dass das die sauberste aller denkbaren und machbaren Lösungen ist.

Also, wenn man jetzt so eine G-10-Genehmigung bekommt, dann gibt es ja eine Berichtspflicht. Da ist die Frage: Konnte man über das, was man eigentlich machte, ordentlich berichten Ihrer Meinung nach?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das, was G 10 betraf, ja; das haben wir auch gemacht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber es betraf ja darüber hinaus Dinge, die vielleicht gar nicht auf den Leitungen richtig lagen, und deswegen konnten da - - Also, ich kenne einen Bericht, und es ist meiner Ansicht nach hanebüchen, was darin steht. Deswegen frage ich Sie, ob nach dem Wortlaut des Gesetzes dieser Berichtspflicht eigentlich dann Genüge getan wurde in Ihrer Erinnerung, auch wenn Sie selbst nicht da waren? Die Berichte haben Sie ja vielleicht gelesen.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Nein. Wir müssen jetzt trennen zwischen G 10 und nicht G 10, sprich Routine.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Zur Routine haben wir natürlich - was sage ich „natürlich“? - da haben wir nichts berichtet, da waren wir ja nicht in der Pflicht. Zu G 10, sofern wir in der Pflicht waren, haben wir berichtet. So. Was soll ich jetzt noch mehr dazu wissen?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Aber bei G 10 unterliegen Sie ja bestimmten gesetzlichen Beschränkungen. Zum Beispiel können Sie keine, ich sage mal, individualisierten Raster reinlegen, keine individualisierte E-Mail-Adresse oder so was, sondern Sie können nach allgemeinen Dingen suchen. Sind Sie mit den Filtern, mit den Separatoren, die Sie da eingestellt haben, tatsächlich G-10-konform verfahren?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Alle diese Suchbegriffe gingen durch die Hände unserer Juristen.



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die haben gesagt: „Das ist okay“?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, darauf habe ich mich verlassen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Bezüglich des Teilens dieser Daten dann am Ende des Tages, glauben Sie, dass das nach dem G-10-Gesetz zulässig war? Informationen, die man aus diesen G 10 - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, aus G 10 haben wir nichts verteilt. Wir haben nur verteilt aus Routine.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und im Hinblick auf die Frage, die ja nun auch eine große Rolle gespielt hat, dass man keine Blackboxes aufstellt, weil man den Amerikanern ja meiner Ansicht nach aus gutem Grund nicht getraut hat: Haben Sie das Gefühl, dass das ordentlich umgesetzt wurde, wenn man dem BSI, der RegTP und der G-10-Kommission überhaupt nicht erzählt hat, wessen Hardware man da installiert an diesem sensiblen Erfassungspunkt und was die genau macht? Und wenn ich die Akten richtig lese: Das BSI hat diese Hardware in Anführungsstrichen „zertifiziert“. Vielleicht erinnern Sie sich auch an den Streit, was „zertifiziert“ bedeutet. Also, ich frage Sie noch einmal: Haben Sie das Gefühl, dass man dem Wortlaut des G-10-Gesetzes tatsächlich gerecht geworden ist?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Also, ich habe das Gefühl deswegen, weil man weder der RegTP noch dem BSI irgendwas zu dem Gerät sagen musste. Die haben das von sich aus sehr gründlich gemacht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben die sich - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Außerdem haben wir selber ja später durch Tests festgestellt, was die Geräte können, wie sie wirken und was sie tun. Das heißt, sie wurden zwar von uns nicht zertifiziert, aber geprüft, bevor wir in den Wirkbetrieb gegangen sind. Das war zum Ende meiner

Dienstzeit, die letzten paar Monate, glaube ich; da fingen die an, unsere Leute, nachdem die zertifiziert waren, selber noch mal zu überprüfen. Also, von der Seite her, glaube ich, ist das Risiko gering gewesen, dass wir irgendwas übersehen hätten. Es ist nicht auszuschließen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Ich sage Ihnen nur - das ist nach Ihrer Zeit, das können Sie so nicht wissen; aber erreicht hat es Sie wahrscheinlich -: In dem Schwachstellenbericht steht zum Beispiel im Hinblick auf den [REDACTED] Filter explizit drin, dass [REDACTED]

[REDACTED] Die sozusagen Prüfende, die mit dem Auftrag Losgeschickte, das zu überprüfen, hat gesagt: [REDACTED]

[REDACTED] Und sie schreibt,

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

(RA Johannes Eisenberg:  
Und die Frage?)

- Die Frage ist: Vor dem Hintergrund, dass das BND-intern kurz nach Ihrer Zeit massiv angezweifelt wurde, bleiben Sie bei Ihrer Behauptung, dass alles nach Recht und Gesetz geprüft wurde?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ich bleibe auch deswegen dabei, weil Sie eine entscheidende Sache ausgelassen haben. Sie haben ausgelassen, dass ständig händisch zwischendurch manuell überprüft worden ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber bei den Metadaten ist das schlicht unmöglich. Das sind nämlich solche Datenmengen, die kann man nicht händisch überprüfen; das ist faktisch unmöglich.



Auszug offen

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Dann müssten Sie aber nachweisen, dass das Metadaten mit Personenbezug waren. Und das können Sie nicht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, wir werden sehen, ob wir das können. Also, eine ganze Zeitlang haben Sie auf jeden Fall Metadaten in der Produktion weitergeleitet mit mindestens [REDACTED]

[REDACTED] Das können wir schon nachweisen. Und ich glaube, zu den anderen Dingen kommen wir noch. Das steht auch in diesem Schwachstellenbericht drin.

Aber ich würde gern noch einen konkreten Aktenvorhalt machen, und zwar aus dem Ordner 223. Das ist BB BND-18. Könnte das jemand dem Zeugen zur Verfügung stellen?

(Zuruf: Das ist der Sekretariatsordner! Ich habe nur ein Exemplar!)

- Das ist schlecht. - Darf ich Sie besuchen kommen und Ihnen das zeigen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kriegen wir da die Tagebuchnummer, oder gibt es nur das eine Exemplar?

(Zuruf: 23/14! Streng Geheim!)

- Okay.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Darf ich mich dazusetzen?

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Ja, ja, setzen Sie sich dazu, und legen Sie es einfach darauf.

(Der Zeuge, sein Rechtsbeistand und Vertreter der Bundesregierung nehmen Einblick in die Unterlagen)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das Problem ist, dass die Akte „GEHEIM ANRECHT“, also irgendwie Streng geheim - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Nein, Geheim ist geheim.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist sie Geheim oder Streng Geheim? Doch Geheim oder nicht?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Der BND hat gesagt, sie wäre Streng Geheim.

(Martina Renner (DIE LINKE): Geheim!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es soll ja nicht die ganze Akte vorgehalten werden. Wenn ihm die ganze Akte vorgehalten würde, würde ich fragen: Welche Einstufung hat der Zeuge? Wenn der Zeuge keine ausreichende Konferenzbescheinigung hätte, dann würde es eh nicht gelten; aber es kommt ja auf das individuelle Blatt an.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Das ist das Blatt 106 ff.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil ich es leider nicht habe: Ist das Blatt Geheim oder Streng Geheim?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** „GEHEIM ANRECHT“ steht hier drauf.

**Zeuge Reinhardt Breiffelder:** Das ist das Geheim-Schutzwort. Das „Geheim Schutzwort“ ist nicht Streng Geheim. Aber „Schutzwort“ ist eine extra Kategorie der Geheimhaltung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Wenn das die Bundesregierung teilt, diese Sachexpertise - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Die konkrete Unterlage ist „Geheim Anrecht“. Allerdings wollte der Abgeordnete von Notz auch zunächst lediglich fragen, ob die Anmerkungen vom Zeugen sind. Und das ist überhaupt kein Problem als Frage, weil wir da auch inhaltlich gar nichts fragen. Und dann schauen wir weiter.



## Auszug offen

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, dann können wir die Anmerkungen sicherlich einordnen und auch das Blatt. Alles darüber hinaus brauchen wir ja nicht. Von daher haben wir kein Problem.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das ist vom 10. April 2002. Und es ist der Entwurf „Strategiepunkte zur Strategischen Kooperation des BND mit USA-TF“.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das ist die NSA.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Und es ist aus der Abteilung 6. Das Interessante ist, dass in diesem Vermerk oder unter diesem Vermerk kein Name steht. Aber das wirklich - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das könnte ich geschrieben haben, das klingt nach mir.

(Heiterkeit)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, nicht? Das fand ich nämlich auch.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, ja. Nein, das ist meine Diktion. Die Anmerkungen hier, die habe ich natürlich nicht gemacht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber wer war das wohl?

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Wer könnte das gewesen sein?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jemand, der total auf der anderen Seite steht.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, das war der [REDACTED]

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Zeuge, können Sie das Mikro auch anmachen; sonst hat es der Stenografische Dienst so schwer.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das war der [REDACTED], wahrscheinlich. Ich bin mir da nicht sicher. Aber wenn das einer ist, der total gegen das war, was ich geschrieben habe, dann kann das nur [REDACTED] gewesen sein.

(Heiterkeit)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ich lese Ihnen mal eine Sache daraus vor. Es ist insgesamt ein sehr interessanter Vermerk, der spannend zu lesen ist. Ein Punkt, bei dem der Zeuge aufgeschrieben hat auf Blatt 108 in diesem Vermerk unter „Ziele und Leitlinien des BND („Eckpunkte“)“, unter 2 steht:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Da hat das jemand unterstrichen und daneben geschrieben: [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Das habe ich mit Sicherheit geschrieben. Der ganze Aufbau, der ist generalstabsmäßig, und die Diktion, die kann nur von mir sein. Und diese Kommentare, die sind mit 90-prozentiger Sicherheit von [REDACTED].

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist sehr interessant. Ich lese jetzt mal den folgenden Satz noch vor, nur damit so ein Eindruck entsteht, was da für ein Konflikt abgelaufen ist:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

<sup>5</sup> Protokoll korrigiert, siehe Anlage 1.



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

So hat es der Zeuge aufgeschrieben.

Daneben steht handschriftlich - unterstrichen -

- Ich könnte diverse andere lustige Sachen vorlesen; aber es scheint im Haus doch, an diesem Vermerk erkennbar, eine diametral entgegelaufende Linie bezüglich des Umstandes gegeben zu haben, dass man Kontrollinstanzen einschalten, informieren sollte.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ich möchte noch mal auf das Datum hinweisen; das ist mir wichtig. - Wann war das?

(RA Johannes Eisenberg:  
10.04.!)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 10. April.

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** 10. April und am 28., ach, am 22. - - Oder wann war der Antrag? Nein, Quatsch, am 19. April war die Leitungsbesprechung, am 28.04. wurde das MoA abgeschlossen. Das heißt, dieses Papier kam überhaupt nicht mehr zur Wirkung. Ich weiß jetzt nicht mehr genau - dass ich es geschrieben habe, da bin ich mir sicher -, wie ich das eingetopft habe, an wen und was. Aber Sie sehen es ja: Es ist irgendwo gelandet bei der Abteilung 2 und dort wohl geschreddert worden - nicht ganz; wir haben ja gesehen, da sind die Anmerkungen dran. Ja, das war in der Tat das Verhältnis damals.

Ich habe Ihnen ja vorhin erklärt, als Antrag auf Leitungskonferenz, als ich die gestellt hatte - - Da habe ich Ihnen ja mit vorsichtigen Worten erklärt, dass ich mich von der Seite reingeklinkt habe. Nur, ich wusste nicht mehr, dass ich so ein tiefeschürfendes Papier da geschrieben habe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg (CDU/CSU):** Na gut. Und geschreddert worden ist es auch nicht, sonst hätten wir es ja nicht. Also von daher - -

**Zeuge Reinhardt Breitfelder:** Ja, aber es wurde nicht unterschrieben. Es wurde von keinem - ich habe es wahrscheinlich in guter Absicht als Entwurf für die Abteilung 2 gemacht, damit die das Ding unterschreiben. Ich hätte es ja nicht machen können; ich war ja nicht zuständig.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. Soweit die Fragen von Bündnis 90/Die Grünen.

Ich gehe jetzt mal wieder die Reihe durch. Die Fraktion der SPD hat Fragen? - Keine. Die Fraktion Die Linke? - Keine. Die Fraktion der Union? - Keine. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen? - Sprachlos.

(RA Johannes Eisenberg: Ja,  
es ist ja auch 20 nach elf!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aha, Herr Eisenberg ist auch da. -

(Heiterkeit)

Da wir jetzt Vollzähligkeit wiederhergestellt haben, würde ich fragen: Gibt es noch Fragen an den Zeugen? Es käme jetzt nur noch auf die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen an.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, aber ich will noch mal zum Ausdruck bringen, dass ich das ausgesprochen interessant und spannend fand und dass ich nicht ausschließen möchte, dass, wenn wir uns noch weiter in diesen Materialien bewegen, wir vielleicht doch noch mal Fragen haben, aber für heute nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Da es also keine weiteren Fragen gibt, sind wir am Ende Ihrer Zeugenvernehmung. Nach seiner Fertigstellung wird Ihnen vom Sekretariat das Stenografische Protokoll übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit - das hatte ich schon zur Einleitung der Zeugenvernehmung gesagt -, Korrekturen an der Überarbei-



## Auszug offen

tung vorzunehmen oder Richtigstellungen und Ergänzungen Ihrer Aussage.

Ich darf mich ganz herzlich bedanken, dass Sie mehrmals bei uns waren, wirklich inhaltstief, intensiv Rede und Antwort gestanden haben. Das ist zwar jetzt ungewöhnlich, aber ich sag mal: Mir das hat Spaß gemacht - ich glaube, das gilt für den einen oder anderen Kollegen auch -, mit Ihnen die Sachverhalte gemeinsam zu ergründen. Ganz herzlichen Dank. Damit sind Sie entlassen.

Wir kämen jetzt zur nächsten Zeugin, der Zeugin K. L. Jetzt muss ich mal in die Runde fragen aufgrund der Zeit - ich sehe auch schon Wortmeldungen -: Macht es Sinn, mit der Zeugenvernehmung zu beginnen? Ich fürchte - außer, wir wären jetzt unheimlich flink -, wir würden das nicht mehr schaffen bis 12 Uhr. - Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich habe mich eben mit dem Kollegen Kiesewetter darauf verständigt, dass wir grundsätzlich bereit sind, das noch zu machen. Ich sage aber: Wir haben schon eine ganze Reihe von Fragen, und ich würde mal vorausahnen, dass wir nicht bis 12 Uhr fertig werden. Deswegen: Ich könnte mir auch vorstellen, dass man, wenn sie schon mal hierhergereist ist und ja offensichtlich heute Abend in Berlin bleibt, überlegt, morgen, wenn wir tatsächlich um 9 Uhr anfangen und mit dem Datenschutzbeauftragten nicht bis 14 Uhr brauchen, vielleicht die Zeit zu nutzen und zu gucken, ob wir das dann in zwei Stunden hinbekommen, was ich nicht zusichern kann. Aber wir brauchen jetzt auf jeden Fall eine Viertelstunde bis 20 Minuten, bis wir loslegen. Dann haben wir noch 20 Minuten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Heißt das erst Schaar und dann K. L. oder erst K. L. und dann Schaar? Bei Schaar können wir nicht zwei Stunden hinten dranhängen, weil Schaar ist natürlich, sagen wir mal, für viele höchst interessant. Wenn wir jetzt morgen um 9 Uhr verkünden: Hier sitzt K. L. mit unklarem Ende - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, dann würde ich vorschlagen: erst Schaar und dann, wenn möglich, K. L.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und dann K. L. dranhängen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn nicht möglich, müssen wir halt einen neuen Termin finden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich würde dann jetzt unterbrechen und die Obleute vielleicht auch inklusive dem Zeugenbeistand, weil ich den Zustand der Zeugin - -

(Zuruf der Abg. Martina Renner (DIE LINKE))

- Deswegen sage ich ja: Wir wollen mal eben zusammenkommen und beraten, was wir jetzt machen.

(Unterbrechung von 23.21 bis 23.25 Uhr)



## Auszug offen

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich würde gern die Beweisaufnahme fortsetzen.

**Vernehmung der Zeugin  
K. L.**

Ich darf nun unsere für den heutigen Tag letzte Zeugin begrüßen, Frau K. L. Ich freue mich, dass Sie auch zu so später Stunde uns noch als Zeugin zur Verfügung stehen. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Ich bedanke mich dafür besonders.

Ich stelle fest, dass die Zeugin ordnungsgemäß geladen ist. Frau L., Sie haben die Ladung kurzfristig am 13. Januar 2015 erhalten. Herzlichen Dank noch mal, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss zur Vernehmung zur Verfügung stehen. Ich erinnere Sie daran, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. All das haben sie schon gehört. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Haben Sie hierzu noch Fragen?

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich stelle fest, dass Sie ebenfalls von einem Rechtsbeistand begleitet sind. Herr Rechtsanwalt Eisenberg hat sich bereits vorgestellt. Sie sind uns auch aus verschiedenen Sitzungen bekannt. Es bedarf daher nach meiner Meinung keiner erneuten Vorstellung.

Frau K. L., vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren. Ich darf Sie auf die am 18. Dezember 2014 bereits erfolgte Belehrung verweisen. Gibt es dazu Ihrerseits noch Fragen? Dann würde ich die Belehrung noch mal im Einzelnen vornehmen.

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Oder ist ihnen die Belehrung bewusst bekannt? Ihr Zeugenbeistand hat auch keine Bedenken, dass wir die Belehrung noch mal in Gänze vortragen müssten. Es ist Ihnen bekannt, dass Sie wahr-

heitsgemäß aussagen müssen mit den entsprechenden Folgen.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsheimnissen dementsprechend in einer noch höher eingestuften Sitzung - wir befinden uns gleich in einer geheimen Sitzung - einzustufen sein, müssten Sie uns das sagen.

Ich schlage vor, auch diese Sitzung, wie ich gerade gesagt habe, direkt von Anfang an als Geheim einzustufen und dann im Nachhinein zu prüfen, welche Teile des Protokolls herabgestuft werden können, gegebenenfalls veröffentlicht werden können. Gibt es dazu Widerspruch? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Dann müssen wir noch folgenden formalen Beschluss fassen: Für die weitere Vernehmung der Zeugin K. L. am heutigen Tag wird die Sitzung gemäß § 15 Absatz 1 PUAG in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages mit dem Geheimhaltungsgrad Geheim versehen, weil die Kenntnis von der Beweisaufnahme durch Unbefugte die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährden würde. Für eine spätere Herabstufung des Protokolls auf Offen wird das Bundeskanzleramt gebeten, die Passagen des Protokolls blau zu markieren, die in seinem Verantwortungsbereich, aus seiner Sicht und für seine Arbeit geheim zu halten sind. Für die Protokolle im Übrigen trägt der Ausschuss die Verantwortung.

Wer für diesen Beschluss ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gegenstimmen? - Sehe ich keine. Enthaltungen? - Sehe ich auch keine. Damit ist das einstimmig so beschlossen. - Kollege Hahn, eine Meldung?

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nein, das war eine Enthaltung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ach, das war eine Enthaltung. Entschuldigung, da habe ich zu langsam geguckt. Ich hatte noch auf Herrn Kollegen Ströbele geguckt, weil er die Hand auf dem Kopf hatte, aber habe das nicht gesehen. - Also, bei einer Enthaltung, okay.



## Auszug offen

Ich stelle fest, da wir vorher in geheimer Sitzung waren und jetzt sicherlich auch keine Mobiltelefone, Tablet Devices etc. mit hineingebracht worden sind, dass wir uns in geheimer Sitzung befinden

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gebe mein Handy ab!)

- in wenigen Sekunden. Es ist doch gut, dass ich es noch mal erwähnt habe. Ich habe gedacht, ich brauchte es gar nicht zu sagen; aber gut.

Ich würde vorschlagen, dass jetzt nicht ich mit der Befragung beginne, sondern dass wir direkt in die Fraktionen einsteigen, würde ganz kurz Herrn Kollegen Kiesewetter das Wort geben für eine kurze Erklärung und dann in der Fragerunde weitermachen mit der Fraktion Die Linke. - Aber Herr Kollege Kiesewetter, zuerst eine kurze Erklärung.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Ja, vielen Dank. - Angesichts der fortgeschrittenen Zeit möchten wir von der CDU/CSU der Opposition die Möglichkeit geben, ihre Fragen zu stellen, und verzichten in dieser Runde auf eine Befragung. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur Fraktion Die Linke.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Das sollten wir nicht tun!)

- Nein, wir fangen mit der Linken an; Kollege Kiesewetter verzichtet. Kollege Hahn, Sie können beginnen. Auf los geht's los.

(RA Johannes Eisenberg:  
Herr Dr. Hahn, man muss ja nicht fragen! Wenn man alles weiß, muss man nicht fragen!)

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Nein, das ist ja genau nicht der Fall.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ach so! Schade!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Kollege Hahn.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich würde Sie als Erstes fragen, ob Sie noch mal was sagen können zur Ausgangssituation, die Sie in der JSA vorgefunden haben bei Beginn Ihrer Arbeit für den Schwachstellenbericht. Was war da die Ausgangssituation? Was haben Sie vorgefunden, welche Probleme, welche Schwierigkeiten? Sind Sie da mit offenen Armen empfangen worden, oder gab es Bedenken oder Sorgen? Das können Sie ja vielleicht noch mal sagen.

**Zeugin K. L.:** Ja, also gefreut haben die sich nicht, dass ich gekommen bin und diesen Bericht habe schreiben müssen. Aber letztendlich konnte ich da meiner Arbeit nachgehen, und die waren ganz normal bei ihrer täglichen Arbeit.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Haben Sie auch mit den amerikanischen Mitarbeitern über diese ganze Operation gesprochen in der JSA oder nur mit den - -

**Zeugin K. L.:** Nein, auch mit amerikanischen Mitarbeitern.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Bezog sich das auf die Mitarbeiter der NSA oder auch auf die sogenannten Contractors?

**Zeugin K. L.:** Den Unterschied habe ich nicht feststellen können.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Da wussten Sie nicht, -

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - wer dort sich aufhält und wer dort tätig ist? Haben Sie für Ihren Bericht auch die Erfassungsgeräte beim Telekommunikationsbetreiber in Augenschein genommen und geprüft, -

**Zeugin K. L.:** Nein.



## Auszug offen

## 1. Untersuchungsausschuss

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - waren Sie also auch dort vor Ort?

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Haben Sie nicht. - Stimmt es, dass die NSA Rohdaten erhalten hat, die also aus der Routineerfassung ausgeleitet wurden an die NSA? Haben Sie davon etwas feststellen können?

**Zeugin K. L.:** Sagen wir mal so: Das ganze Setup war so, dass man eben nicht ausschließen kann, dass solche Daten zur NSA gelangt sind.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Verstehe ich Sie jetzt richtig? Sie hätten gelangen können, -

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - aber Sie wissen nicht, -

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - ob es tatsächlich stattgefunden hat?

**Zeugin K. L.:** Also, ich habe es nicht live gesehen; aber so, wie die ganze Konfiguration war, und so, wie dieses ganze Szenario aufgebaut war, hätte es sein können, und so habe ich das auch geschrieben.

(Martina Renner (DIE LINKE): Inwieweit?)

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, können Sie noch mal sagen, inwieweit?

**Zeugin K. L.:** Ja, das sind diese ganzen Punkte, die ich ja hinlänglich beschrieben habe, an welchen Stellen das jeweils wie auch hinsichtlich der G-10-Problematik sich eben auswirkt. - Also, ein grundsätzliches Problem war eben diese ganze Netzstruktur, die damals zu dem Zeitpunkt noch so da war in JSA, was ja dann aber zeitnah geändert worden ist.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Haben Sie die Kollegen dort mit den Problemen konfrontiert? Haben Sie also auch gesagt: „Hier ist folgendes Problem“ oder „Ich sehe dort eine Ausleitung oder einen Angriffspunkt oder eine Schwierigkeit“?

**Zeugin K. L.:** Nein, das war nicht Teil meiner Aufgabe. Ich sollte die ja nicht belehren oder beraten oder Sonstiges. Ich sollte das nur dokumentieren.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also, Sie haben das quasi geprüft und dokumentiert, -

**Zeugin K. L.:** Genau.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - haben aber über mögliche Schwachstellen oder Ähnliches zunächst mit den Kollegen dort nicht - -

**Zeugin K. L.:** Nicht mehr geredet, nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Haben Sie da die Funktionsweise und die Ergebnisse der einzelnen Schritte der Datenerfassung und -verarbeitung ab dem Übergabepunkt durch das Telekommunikationsunternehmen selbst geprüft, also von dem Punkt an, wo die Daten eingetroffen sind quasi?

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Von da an haben Sie die einzelnen Schritte selbst alle geprüft?

**Zeugin K. L.:** Ja, also - - Ja.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wem haben Sie denn Ihren Bericht, nachdem er fertig war, präsentiert oder vorgestellt? Wie ist denn das praktisch gelaufen, und wann war das vor allen Dingen?

**Zeugin K. L.:** Also, ich habe den ja abgegeben - das Datum steht ja drauf, irgendwas im August war das, glaube ich; weiß ich nicht mehr -, und dann habe ich da eine Handvoll Ausfertigungen abgeliefert, wo ich auch nicht mehr weiß, wie viele genau das waren. Das wurde mir irgendwie gesagt, zu wem ich die schicken soll, also zum



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

Stab, zur Abteilungsleitung, zu den Unterabteilungen und irgendwie so.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Aber es hat keine Auswertung mehr mit stattgefunden, wo Sie dabei waren, wo Sie ihn noch mal mündlich -

**Zeugin K. L.:** Nein, wo ich dabei war, nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - vorgestellt haben?

**Zeugin K. L.:** Nein, ich habe das Ding abgegeben, und dann war fertig.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und Sie haben auch zu keinem Zeitpunkt - weil das hat in der öffentlichen Sitzung schon eine Rolle gespielt - den Auftrag gehabt, den Bericht so zu verfassen, dass möglichst klar war, dass es da nicht weitergeht? Einen solchen Auftrag hatten Sie nicht?

**Zeugin K. L.:** Nein. Der Auftrag war offen gehalten. Ich weiß nicht, ob Sie den mittlerweile vorliegen haben; das war ja irgendwie das Thema beim letzten Mal. Das war ganz kurz gehalten, Projektdokumentation, so und so, und fertig.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Mit welcher Technologie konnte denn eine Sichtung der Rohdaten vorgenommen werden? Wurde dazu XKeyscore benutzt beispielsweise? Haben Sie das auch prüfen können?

**Zeugin K. L.:** Nein. Das weiß ich noch, weil das dann ein großes Thema war hinterher, also jetzt, letztes Jahr, mit dem XKeyscore. Es steht, glaube ich, ein Satz drin in dem Bericht, dass XKeyscore die Nachfolgesoftware einer Software ist, die damals im Einsatz war. Insofern habe ich persönlich XKeyscore nie gesehen. Das ist erst im Nachgang gekommen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Können Sie uns noch mal sagen, an welchem Ort denn genau die Sichtung der Rohdaten erfolgte? Das ist auch nicht so ganz klar gewesen, wo das stattfand.

**Zeugin K. L.:** Also, ich habe teilweise Daten in meinem Büro gesichtet, die mir eben geschickt

worden sind, also diese Metadaten - das sind normale xml-Dateien; die können Sie sich halt angucken -, und dann habe ich Daten - -

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Das war also nicht in Bad Aibling dann?

**Zeugin K. L.:** Nein, bei mir. Das sind ja normale Textdateien; die kann man ja verschicken per E-Mail.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und waren bei dem, was Sie gesehen haben, die G-10-relevanten Verkehre alle schon herausgefiltert, oder haben Sie da noch welche gefunden?

**Zeugin K. L.:** Nein. Ich hatte ja bereits öffentlich erklärt, dass ich Parameter gefunden habe, die für mich G-10-relevant sind. Das habe ich gemeldet, und das hat dann auch ganz schnell Umsetzung gefunden dahin gehend, dass man diesen Filter eben erweitert hat. Also, man hat diese Parameter dann, die Werte dazu, alle sanitarisert. Da lief ja so ein Programm, was diese Metadaten in xml-Format sanitarisert hat, und das Programm wurde dann erweitert. Aber ich habe nicht just G-10-Daten gesehen, sondern Felder, wo potenziell G-10-relevante Daten drinnen stehen hätten können.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Dann habe ich jetzt erst mal noch eine ganz andere Frage zum Abschluss, vom Thema her. Sagt Ihnen der Firmenname [REDACTED] etwas?

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Haben Sie nicht gehört? [REDACTED] ist Ihnen nicht untergekommen?

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wissen Sie also nicht, ob es da eine Kooperation BND gab, die Sie da irgendwie festgestellt haben?

**Zeugin K. L.:** Habe ich sowieso noch nie gehört, nein.



## Auszug offen

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Okay.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben wir noch Zeit? - Dann versuche ich noch ganz schnell eine Frage zu stellen, Frau Zeugin: Was genau ist mit der sogenannten [REDACTED]

**Zeugin K. L.:** [REDACTED] war sehr schwierig zu verstehen in seiner Arbeitsweise, oder man konnte es mir nicht richtig erklären, oder ich habe es nicht richtig verstanden, wie auch immer.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wir auch nicht.

**Zeugin K. L.:** Also, ich weiß es jetzt aus dem Stegreif auch nicht mehr. Man konnte da irgendwie [REDACTED]

[REDACTED] Das braucht man halt. Wenn man Nachrichtengewinnung betreiben will, dann ist das immer schwierig: Klar, man muss die Daten sanitarisieren; aber dann kann ich nicht mehr wirklich das Signal anschauen und gucken, was wirklich reinkommt und wie ich meine Erfassung steuern muss. Das ist immer so dieses Dilemma. Deswegen haben [REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und als Sie sich das angesehen haben, diese Möglichkeit, [REDACTED], gab es an dem Gerät eine Möglichkeit, diese Daten dort auch zu speichern?

**Zeugin K. L.:** Nein, ich glaube, das so - - Man konnte die da nicht rausholen, also ich meine, die Daten. Also, so genau - - Die werden natürlich auch da auf irgendeinem Server bei denen gelegen haben. Also, was weiß ich, wie man das hätte da irgendwie manipulieren können.

Aber [REDACTED] war so gemacht: Das ist [REDACTED]

[REDACTED]

**Martina Renner (DIE LINKE):** Noch eine Frage?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, eigentlich ist die Zeit um. - Jetzt kommen wir zur Fraktion der SPD.

**Christian Flisek (SPD):** Frau Zeugin, eine Frage noch mal zur Klarstellung: Das Gutachten, das Sie dort erstellt haben, oder diese Analyse, das war nach meinem Verständnis im Probetrieb. Oder fand da irgendwann - -

**Zeugin K. L.:** Also, ich hab schon mal gesagt, dass für mich der Status dieser ganzen Operation irgendwie keine Rolle gespielt hat. Das war auch damals - -

**Christian Flisek (SPD):** Die Frage war jetzt auch nicht, ob das für Sie eine Rolle gespielt hat, -

**Zeugin K. L.:** Doch, -

**Christian Flisek (SPD):** - sondern, was Sie darüber wissen.

**Zeugin K. L.:** - weil keiner davon gesprochen hat, ob das Test oder Produktion ist, und deswegen hat sich diese Frage für mich überhaupt nicht gestellt.

**Christian Flisek (SPD):** Heißt das, auf die Frage, ob das jetzt Probetrieb oder tatsächlicher Produktionsbetrieb war, -

**Zeugin K. L.:** Kann ich Ihnen nicht beantworten.

**Christian Flisek (SPD):** - können Sie mir keine Antwort geben?

**Zeugin K. L.:** Nein.



## Auszug offen

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie sich denn bei einer so umfassenden Analyse darüber gar keine Gedanken gemacht?

**Zeugin K. L.:** Na ja, ich dachte, die produzieren halt, also, ganz einfach.

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie denn dann sozusagen bei Ihrer Analyse in Bezug auf mögliche denkbare Abflüsse oder Zugriffe oder Fehler theoretische Modelle entwickelt, alles, was denkbar ist, oder haben Sie das auf der Basis abgearbeitet, dass es sich tatsächlich hier um Fälle gehandelt hat, also Abflüsse?

**Zeugin K. L.:** Nein, das Erstere. Sie müssen, wenn Sie so was analysieren, gerade in der Technik - - Der Teufel ist ein Eichhörnchen. Also, alles, was passieren kann, passiert auch. Das ist so im wahren Leben in der Technik, und deswegen müssen Sie alles rundum beleuchten. Es nutzt ja nichts, wenn Sie da irgendwo aufhören oder sich nur einzelne Punkte rausziehen.

**Christian Flisek (SPD):** Das heißt, da gehen Sie rein theoretisch mit Hypothesen vor?

**Zeugin K. L.:** Nein, ich gehe nicht mit Hypothesen vor, sondern ich gucke - so, wie das technische Setup ist -, was möglich sein kann. Also, wenn da offene USB-Schnittstellen an den PCs sind, dann muss ich schreiben: Da sind offene USB-Schnittstellen dran; das heißt, da kann jemand mit einem Stick Daten abziehen. Ob das wirklich jemand getan hat, weiß ich nicht. Aber das wäre möglich. Und so gehen Sie vor bei so was.

**Christian Flisek (SPD):** Ist es denn bei Ihren Befragungen und Untersuchungen dazu gekommen, dass Ihnen mitgeteilt wurde, dass es bereits mal zu Abflüssen, Zugriffen oder Fehlern gekommen ist?

**Zeugin K. L.:** Nein, und „Abflüsse“ ist insofern auch ulkig, weil die hatten da ein gemeinsames Sachgebiet, und die Daten lagen auf gemeinsamen Servern, wo jeder hätte zugreifen können. Also, insofern stellt sich die Frage nach einem Abfluss nicht. Also, die Amerikaner hätten - -

**Christian Flisek (SPD):** Darum habe ich auch extra formuliert: Abgriff, Abflüsse, Zugriffe - -

**Zeugin K. L.:** „Abgriff“ ist besser formuliert. - Weiß ich nicht.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt denn „die“ jetzt?)

- Die Amerikaner oder auch wir Deutschen. Also, jeder hätte sich diese Daten zur weiteren Verwertung - -

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): NSA und der BND?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hast du weitergegeben?

**Christian Flisek (SPD):** Nein, habe ich nicht, aber - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann ist jetzt die SPD noch dran, Herr Kollege Ströbele.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich ziehe dann zurück!)

- Danke.

**Christian Flisek (SPD):** Aber dieser Zugriff, das waren dann die bereits gefilterten Daten, oder?

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Nur, damit wir das sicherstellen jetzt noch mal.

**Zeugin K. L.:** Also, die, die dann am Ende der Prozesskette eben übrig bleiben, sind ja verschiedene Sorten von Daten gewesen. Die haben die da irgendwie liegen gehabt, weil die hatten auch - - Also, sie müssen da ja so einen Workflow realisieren, [REDACTED]

[REDACTED] - -  
Das Manual war allein schon so dick. Also, Sie



## Auszug offen

werden es mir nachsehen, wenn ich das nicht studiert habe im Kleinklein. Das ist irgendwie

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED] Ob das wie passiert ist, weiß ich nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Ist Ihnen in Ihrer Tätigkeit innerhalb dieser Untersuchung oder außerhalb der Untersuchung irgendwann mal aufgefallen, dass es zu einem unkontrollierten Abfluss von G-10-Daten kam?

**Zeugin K. L.:** Kann ich nichts zu sagen, nein. Also, ich meine, ich sitze da ja nicht wochenlang und gucke, ob da irgendjemand zugreift auf die Daten. Nein, kann ich nicht sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Nein, die Frage ist auch nicht so formuliert, ob Sie das selber gesehen haben, sondern, ob Sie darüber Erkenntnisse haben. Die können Sie ja selber - -

**Zeugin K. L.:** Erkenntnisse habe ich auch nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Warten Sie; lassen Sie mich mal gerade die Frage zu Ende formulieren, bevor Sie ganz schnell darauf antworten. Das können auch Erkenntnisse sein, die Ihnen zuge tragen worden sind, die Sie quasi vom Hörensagen her - - Also, das können Sie ausschließen?

**Zeugin K. L.:** Ja, wobei die Daten ja eh auf diesem gemeinsamen System lagen. Insofern ist die Frage ein bisschen ulkig an der Stelle.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, offensichtlich stellen wir mehrere ulkige Fragen. Uns geht es halt um die Frage, ob hier in irgendeiner Weise G-10-relevante Daten in einer Form an andere abgeflossen sind. Jetzt benutze ich wieder den Begriff „Abfluss“. Da werden Sie mir vielleicht sagen: Das ist ulkig. Aber uns geht es darum, dass das übergeben wurde, ob das in irgendeiner Form unkontrolliert und damit rechtswidrig war. Das

ist der Punkt, und Sie waren nun mal eine Person, die in sehr umfassender Weise sich mit dem System auseinandergesetzt hat. Es gibt vielleicht wenige Personen, die das in dieser Intensität getan haben, und deswegen glaube ich - -

**Zeugin K. L.:** Denke ich auch.

**Christian Flisek (SPD):** Ja. Jetzt ist die Frage darauf gezielt, ob Ihnen bei diesen Untersuchungen - Sie haben Fragen gestellt, Sie haben die einzelnen Mitarbeiter aufgesucht - da irgendwann etwas untergekommen ist.

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Nein. - Gut, das ist doch eine klare Antwort. Und jetzt eine letzte Frage von mir: Im Nachgang dieser Arbeit - die war ja sehr umfassend, nicht? -, wie würden Sie das so beurteilen, hat Ihnen das in Ihrer Karriere beim BND genützt oder eher nicht?

**Zeugin K. L.:** Ja, es hat halt irgendwie keinen interessiert. Also, was soll ich dazu sagen? Wesentliche handelnde Akteure mussten dann auch wegen einer anderen Geschichte - wie soll ich das formulieren? - ihren Dienstposten ganz plötzlich wechseln, und dann hatten wir halt andere handelnde Akteure, und die wussten wiederum nicht, dass ich diesen Bericht geschrieben habe. Insofern hatte sich dann irgendeine Förderung oder irgendwas dann in Luft aufgelöst. So war das.

**Christian Flisek (SPD):** Das bedeutet, wenn ich das jetzt so höre, dass durch Personalwechsel sich sozusagen, ich sage mal, die vielleicht erwartete Belohnung für diese intensive Arbeit, Projektarbeit - Sie haben ja, glaube ich, in der öffentlichen Sitzung damals gesagt, dass das eine einmalige Aktion war - dann nicht bezahlt gemacht hat für Sie, -

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** - weil die, die dann am Ruder waren, das nicht honoriert haben?

**Zeugin K. L.:** Genau.



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

**Christian Flisek (SPD):** Okay. Danke.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Hat die Bundesregierung jetzt wenigstens genickt?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde Ihnen gern einen Aktenvorhalt machen, und zwar aus der Tagebuchnummer 20/14, und da ist das, glaube ich, der Ordner 189.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie kriegen gleich ein Exemplar.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 20/14, 189, und da das Blatt 303.

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Da schreiben Sie, K. L. - richtig? -, an [REDACTED], und es geht erst mal um [REDACTED].  
[REDACTED] Vielleicht können Sie einmal sagen, was [REDACTED] ist.

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Und am Anfang schreiben Sie - -

**Zeugin K. L.:** Die ist ja im Anhang auch drin in dem Bericht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Und dann schreiben Sie, also am Anfang:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, [REDACTED]

So ist das ja zu verstehen.

(Die Zeugin berät sich mit ihrem Zeugenbeistand)

**Zeugin K. L.:** Weiß ich nicht. - Nein, ich glaube,

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED] So

verstehe ich das.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na gut. Auf jeden Fall, weiter schreiben Sie zu [REDACTED] ist ein Filter.

**Zeugin K. L.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sondern?

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Lesen können.

**Zeugin K. L.:** - vor sich haben.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und bezieht sich auf die Metadaten?

[REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen schreiben Sie auch danach:



## 1. Untersuchungsausschuss

## Auszug offen

[REDACTED]

**Zeugin K. L.:** Ja, das ist doch gut.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ich entnehme Ihrer Aussage, dass man bei [REDACTED] nicht durchgeblickt hat.

(RA Johannes Eisenberg:  
Sie!

- Herr Eisenberg hat auch eine Meinung dazu; aber erst mal interessiert mich Ihre.

(Die Zeugin liest in den  
Unterlagen und berät sich  
mit ihrem Rechtsbeistand)

**Zeugin K. L.:** Ja, was ist jetzt die Frage, bitte? Entschuldigung!

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat jemand beim BND verstanden, was [REDACTED] genau macht?

**Zeugin K. L.:** Ja, das schon. Ich glaube, worauf ich mich hier beziehe, ist, [REDACTED]

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum wollen Sie denn empfehlen, [REDACTED] wenn Ihnen niemand erklären kann, was [REDACTED] macht?

**Zeugin K. L.:** Ja, wenn das so sensitive Daten sind und ich da - - Ja, wenn ich nicht weiß, was das System macht, dann kann ich es nicht betreiben, Punkt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, genau.

**Zeugin K. L.:** Genau, und deswegen habe ich das so geschrieben. Außerdem muss man den Kollegen immer ein bisschen Dampf unterm Hintern machen, -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Absolut, -

**Zeugin K. L.:** - dass da irgendwas kommt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - absolut. - Wo genau wird denn [REDACTED] eingesetzt? Also, wenn man jetzt in dieser - -

**Zeugin K. L.:** Damals?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Damals, ja. Also, jetzt mal vom Ansatzpunkt: Wo wird [REDACTED] eingesetzt? Wird das bei der Signalerfassung eingesetzt oder - -

**Zeugin K. L.:** Nein, danach, wie diese ganzen - - Das sind ja die verschiedenen Stränge an Materialarten. Eine Materialart ist eben [REDACTED] Ich habe doch auch geschrieben: [REDACTED] Also, das weiß ich jetzt nicht mehr en detail. Alles, was eben in diesen [REDACTED] Strang hineingelaufen ist, das wurde eben in [REDACTED] umgesetzt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und wohin floss das?

**Zeugin K. L.:** Das blieb eben auch liegen auf diesen gemeinsamen Systemen von der JSA.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Von der JSA.

**Zeugin K. L.:** Genau.



## Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage jetzt mal nicht: „Wurden die weitergeleitet?“, sondern: Kann es sein, dass die dort abgegriffen wurden?

**Zeugin K. L.:** Ja, so war das Setup.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So war das Setup, -

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass [REDACTED] dort abgegriffen wurden?

**Zeugin K. L.:** Hätten werden können. Ob sie tatsächlich abgegriffen wurden, weiß ich nicht, weil, wie gesagt, im Nachgang erzählen die alle: „Das war alles nur Testbetrieb“ -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar.

**Zeugin K. L.:** - und [REDACTED] und so.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, klar.

**Zeugin K. L.:** Keine Ahnung; ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe den Eindruck, Sie waren damals voll auf der richtigen Spur. Man kann sich ja auch die Frage stellen, warum die Amerikaner [REDACTED] bei den „Krauts“ investieren, wenn das, was am Ende dabei herauskommt, sie überhaupt nicht interessiert. Das ist ja schon eine Frage, die dann im Raum steht, unter Schlüssigkeitgesichtspunkten auch. Deswegen frage ich Sie jetzt mal umgekehrt, als der Kollege Flisek Sie eben gefragt hat: Schließen Sie aus, dass diese Daten bei der JSA von der NSA abgegriffen wurden?

**Zeugin K. L.:** Nein, ausschließen kann man das nicht, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, kann man nicht.

**Zeugin K. L.:** - weil die technische Möglichkeit bestand, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeugin K. L.:** - und technische Möglichkeiten können genutzt werden. So ist es halt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie eigentlich einen Unterschied festgestellt in der Zeit zwischen der Problemsensitivität in LA60 und in Pullach? Also, ich sage Ihnen mal ein Stichwort. Es gibt die Bemerkung, dass man glaubt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bad Aibling amerikanisiert - nicht sanitarisiert zum Glück, aber amerikanisiert - sind. War das ein Thema damals, dass die da vielleicht zu wenig Problembewusstsein hatten?

**Zeugin K. L.:** Also, da kann ich jetzt so formal nichts sagen. Aber ich könnte es mir nur so erklären, weil die sehr kollegial da zusammengearbeitet haben. Dann sind das halt die Kollegen; die sind mir dann näher, als was die da in der Zentrale so reden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und Sie sind da reingekommen, weil Sie eigentlich neutral waren und -

**Zeugin K. L.:** Ich vermute es; ich weiß es ja nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sich diesen Verbrüderungs- -

**Zeugin K. L.:** Da müssen Sie die anderen Herren fragen. „Man hat mir ja nicht gesagt, warum ich das machen darf. Man hat mir nur gesagt, dass ich das machen darf.“

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man hat ja zwei Arbeitsaufträge erteilt, im Grunde zur selben Zeit, einmal bezüglich des Separators und einmal bezüglich der Systematik an sich, was Sie gemacht haben.



## Auszug offen

**Zeugin K. L.:** Wobei der Separator, glaube ich, vorher schon anfang.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die hatten eine sehr viel kürzere Frist, das zu erledigen. Sie hatten - -

**Zeugin K. L.:** Fingen die zur gleichen Zeit an? Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ähnlich.

**Zeugin K. L.:** Oder lief das schon?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ähnlich, nicht auf den Tag, aber ganz ähnlich.

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hatten Sie Kontakt - - Ich meine, da gab es ja Überschneidungen in dem Arbeitsauftrag. Haben Sie sich ausgetauscht mit dem Team, das den Separator gemacht hat?

**Zeugin K. L.:** Ich habe, glaube ich, diesen Abschlussbericht mir zu Gemüte geführt, und der wird auch erwähnt irgendwo.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hatten Sie den Eindruck, dass der hinreichend kritisch war?

**Zeugin K. L.:** Ja. Also, mir ist da nichts - - Also, ich weiß nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Erinnern Sie noch die Quintessenz des Berichts?

**Zeugin K. L.:** Nein. Ich weiß auch gar nicht mehr so richtig, wie der aussah. Ich bin nur damit zu recht gekommen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, für mich stellt sich die Frage: Wenn ich diese zwei Auftragserteilungen von Herrn ████████ in der Zeit mir angucke, habe ich

den Eindruck, man hat sozusagen einen Goodwill und einen kritischen verfasst; Sie waren der kritische. Ist Ihnen irgendwie in der Aufarbeitung dessen, was da gerade läuft mit dieser heiklen Operation „Eikonol“, bewusst geworden, dass es da ein Team gab, das einen Bericht erstellte zu einer ganz ähnlichen Problematik, zu der Sie gearbeitet haben?

**Zeugin K. L.:** Das wusste ich, ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber im Grunde zu einem - - Also, wenn ich diesen Bericht „Separator“ auf einen Satz zusammenschrauben soll, dann haben die gesagt: Das ist alles okay, aber optimierungsfähig.

**Zeugin K. L.:** Ja, so habe ich das aber selber auch geschrieben.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, Sie haben - - Sie waren deutlich kritischer, glaube ich.

**Zeugin K. L.:** Ja, aber nicht zu dem Separator.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nicht zu dem Separator.

**Zeugin K. L.:** Ja, eben, das meine ich ja. Insofern wird das okay gewesen sein, was die Kollegen da gearbeitet haben. Ich habe ja auch Teile verwendet; Gott sei Dank musste ich nicht das auch noch selber ranschaffen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie würden der These widersprechen, dass man hier bewusst sozusagen zwei Alternativen aufgemacht hat, wie man danach mit der ganzen Geschichte verfahren kann?

**Zeugin K. L.:** Ich weiß nicht. Haben Sie jetzt diesen Projektauftrag vorliegen?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Den Projektauftrag selbst - -

**Zeugin K. L.:** Ich kann mich nur wiederholen: Der war kurz und knapp, und da war gar keine Richtung und gar nichts. Ich bin auch nicht in



## Auszug offen

persönlichen Gesprächen in irgendeine Richtung - - Ich wusste ja am Anfang auch gar nicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, Sie haben sich ja rückgekoppelt. Es gibt mehrere Vermerke von Ihnen, bei denen Sie Rückmeldung erstattet haben, wie das läuft [REDACTED]

[REDACTED] Also, das haben Sie schon zwischenzeitlich mal zurückgemeldet.

**Zeugin K. L.:** Ja, einfach war es nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich mal fragen: Haben wir das in den Akten?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die haben wir in den Akten?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann das herausuchen; aber es ist drin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn das so ist, okay. Ich kenne die nur nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED] das finde ich, glaube ich, so. Warten Sie, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, wir müssten jetzt auf die Zeit bei den Fragen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gucken und, glaube ich, auch insgesamt auf die Zeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ganz kurz. - Verzeihung, darf ich das noch ganz kurz ergänzen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es steht auf Blatt 301, genau davor. Das ist wieder ein Vermerk von Ihnen an [REDACTED] und da berichten Sie kurz:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeugin K. L.:** Ja, ich war aber auch erst ein Jahr da.

(Heiterkeit)

Also, insofern würde sich das relativieren.

(Dr. André Hahn (DIE LINKE): Seitdem ist es schlimmer geworden, ja, ja!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben inzwischen Ähnliches erlebt.

**Zeugin K. L.:** Schlimmer geht immer; ich sag's Ihnen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will den nächsten Satz noch sagen, damit er im Protokoll steht:

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**Zeugin K. L.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, man muss immer ein bisschen Druck machen, damit es vorangeht. Aber das scheint mir doch eher ein schwieriger Prozess gewesen zu sein und nicht sonderlich kooperativ.

**Zeugin K. L.:** Die freuen sich, wenn so eine Tante aus der Zentrale kommt und da irgendwas aufschreiben soll.



1. Untersuchungsausschuss

Auszug offen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das muss im Protokoll mit „in Klammern: sarkastisch“ stehen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssen jetzt leider mit der Befragung schließen; es ist 12 Uhr. Wir haben ab jetzt keine Stenografen mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum haben die bei Edathy eigentlich Stenografen über zwölf hinaus?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das müssten wir dann mal in einer Beratungssitzung, in einer Obleuterunde klären.

Ich werde jetzt nicht fragen, ob es keine Fragen mehr gibt; denn es gibt ja noch eine Vielzahl von Fragen. Trotzdem kommen wir aufgrund des Endes unserer Zeit um 12 Uhr zum Ende der Zeugenvernehmung.

Ich frage jetzt mal in die Runde: Die Zeugin K. L. möchten wir noch mal vernehmen, weiter vernehmen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich gehe davon aus. Dann müssten wir uns noch zeitnah einigen, wann.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gibt es da schon ein Ansinnen? Wir können nicht morgen Spontanvernehmung beschließen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich kann morgen nicht! -  
Gegenruf: Da kann ja eine  
Kollegin kommen! -

RA Johannes Eisenberg: Die kann nicht! - Gegenruf: Das kann kein Grund sein!

- Das kann kein Grund sein, das stimmt. Aber das klären wir nach Beendigung der Sitzung.

Ich danke Ihnen für die Bereitschaft, heute bei uns auszusagen, wenn es auch nur eine Dreiviertelstunde war.

Die nächste Ausschusssitzung findet morgen - eigentlich ist es seit einer Minute schon heute - um 9 Uhr im Paul-Löbe-Haus, im Europasaal, 4.900, statt.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 0.01 Uhr)